Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 9,50 Zł., monatlich 3,25 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 3 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 10,08 Zł., monatl. 3,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — **Einzelnummer 20 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 42. Bromberg, Sonntag den 21. Februar 1926. 33. (50.) Jahrg.

Was ist Wahrheit?

Herr Mussolini hat in seiner letzten Rede, die außerhalb Polens und einiger Teile Frankreichs einen geradezu vernichtenden Eindruck gemacht hat, nicht nur behauptet, daß es den deutschen Minderheiten in anderen Ländern schlechter gehe als in Südtirol, sondern er hat auch darauf hingewiesen, daß die nichtdeutschen Minderheiten im Deutschen Reiche keineswegs im Paradiese leben. Die in deutscher Sprache gedruckte polnische „Weichselpost", die jetzt im ehrwürdigen Verlage des Graudenzer „Geselligen" erscheint, verschweigt ihren Lesern den ersten Hinweis des von ihr verehrten Duce, um seine zweite Behauptung einer auch von uns gebrachten Meldung der „Vossischen Zeitung" entgegenzuhalten, nach der die Polen der sächsischen Stadt Dresden ihre volle Zufriedenheit mit ihrer Behandlung ausgesprochen haben und Einspruch dagegen erheben, daß man uns Deutsche in Polen nicht gerade auf Rosen bettet. Die „Weichselpost" ist der Meinung, daß Mussolini die Gefühle der polnischen Minderheit in Deutschland besser versteht, als diese selbst es zu tun vermögen. Wir sind so naiv, zu glauben, daß die Sache umgekehrt liegen muß; denn wir verehren den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und haben allmählich erfahren, wieviel in Propagandareden gelogen wird, besonders wenn es sich um einen Angriff gegen deutsche Belänge handelt.

Nach diesem kindlichen Vertuschungsversuch erzählt die „Weichselpost", wie gut es uns eigentlich geht, nachdem gerade in Pommerellen Tausende von deutschen Kindern nur noch polnische Schulen besuchen, nachdem unsere durchaus legale Organisation, der Deutschtumsbund, seit 2½ Jahren geschlossen blieb, ohne daß man den geringsten Beweis gegen seine staatsfeindliche Tätigkeit vorzubringen wußte, nachdem eine Million Deutsche sich genötigt sahen, ihre Heimat zu verlassen, nachdem in unerhörtem Ausmaß weiter liquidiert wird, und die erste Namensliste der Agrarreform einen ausgesprochenen Entdeutschungscharakter trägt. Demgegenüber wird gelogen, daß es für die Polen in Preußen keine Schulen gibt, und daß im Deutschen Reich Polen ausgewiesen werden, die nicht einmal Optanten sind. Wir haben schon oft mitgeteilt, wie schwindelhaft solche Meldungen sind, die von der „Baltischen Presse" verbreitet werden; wir werden auch in dem mitgeteilten Fall, der sich zu den Ausweisungen Reichsdeutscher aus Polen etwa wie 1 : 100 verhalten mag, mit dem wahren Stand der Dinge nicht zurückhalten, wenn wir erst — was nicht in wenigen Tagen geschehen kann — authentisches Material darüber erhalten haben.

In einem anderen Aufsatz, in dem die „Weichselpost" in durchaus anerkennenswerter Weise die Tätigkeit des Westmarkenvereins als staatsgefährlich bezeichnet, erkühnt sie sich, den preußischen Ostmarkenverein als weit gemeingefährlicher den polnischen Hakatisten gegenüber zu stellen. Wir glauben, daß solcher Blödsinn auch in der polnischen Bevölkerung nur wenig Gläubige finden kann. Wenn das Graudenzer Propagandablatt erzählt, daß der nach mehreren polnischen Aufständen gegründete Ostmarkenverein offensiv vorgegangen wäre und die Ausrottung der Polen proklamierte, und daß sich die Tätigkeit des Westmarkenvereins in der Verteidigung erschöpfe, so ist das eine bewußt lügenhafte Verdrehung der Tatsachen.

Wir berufen uns dabei unter vielen anderen polnischen Pressestimmen auf einen Satz des „Przegląd Wszechpolski", der vor dem Weltkriege schrieb: „Nicht nur mit Preußen, sondern mit ganz Deutschland und mit der ganzen deutschen Gesellschaft führen wir Polen einen Kampf um Tod und Leben, einen Kampf, in dem wir die Angreifer sind. Den defensiven Charakter der preußischen Politik stellen wir um so lieber fest, als gewöhnlich derjenige verliert, der in der Verteidigung verbleibt". Was aber die Ausrottung fremden Volkstums anbetrifft, so verweisen wir lediglich auf die öffentlichen Proklamationen der „Gazeta Bydgoska" und des „Goniec Śląski", die der „Weichselpost" zumindest aus der Lektüre unseres Blattes bekannt sein müssen. Vor allem aber geben wir zu bedenken, daß vom polnischen Volkstum in Deutschland nichts mehr übrig geblieben wäre, wenn es auch nur einen Bruchteil jener Verluste zu beklagen hätte, die wir an Land und Leuten in den sechs Jahren der polnischen Unabhängigkeit erleiden mußten. Was bedarf es noch weiterer Beweise, wo der Hund begraben liegt?

Was ist Wahrheit?

fragen wir mit Pilatus in unserer großen Passion, die heute in der Welt nicht ihresgleichen findet, und wir warnen davor, über unsere ehrlichen Bemühungen, der Heimat den Frieden zu bringen und das nackte Leben zu retten, böswilligen Spott zu treiben. Nicht, weil es uns besser ginge, wie den Polen jenseits unserer westlichen Grenzen, sind wir stets für eine vorbildliche Minderheitenpolitik des Deutschen Reiches eingetreten, sondern weil zwischen unserer durch den Minderheitenschutzvertrag bestimmten Lage und der dortigen Situation überhaupt keine Vergleichsmöglichkeit besteht.

Wir sind durch unsere Erfahrungen so feinfühlig geworden, daß wir auch die geringsten Beschränkungen völkischer Freiheit nicht ertragen können, und in Deutschland einen Aufbau empfehlen, während bei uns nur niedergerissen wird. Hat etwa unser Land in den letzten sechs Jahren ein höheres Niveau erhalten, hat es uns Deutsche auch nur im entferntesten wirtschaftlich und kulturell gehoben, wie dies mit den Polen in Preußen zu allen Zeiten der Fall war? Wir verlangen keine Antwort auf diese peinliche Frage; aber wenn man uns reizt, darf es uns wohl erlaubt sein, unsere Gegner zu ersuchen, daß sie im stillen Kämmerlein dieses entscheidende Problem bedenken.

Wir verwerfen die Taktik des polnischen Abg. Baczewski im Preußenparlament, der die weitere Schließung deutscher Schulen in Polen empfiehlt, trotzdem nicht eine einzige polnische Schule in Preußen geschlossen, sondern nur neue aufgebaut wurden. Wir haben durch unsere Vorstellungen bei den verantwortlichen Stellen des Deutschen Reiches erreicht, daß dort ohne den Zwang eines Minderheitenvertrages den Minoritäten weitgehende Rechte gewährt werden. Wir glauben, daß man ohne die Westmarkenwoche, an der sich entgegen den Behauptungen der „Weichselpost" und entgegen der Praxis des Ostmarkenvereins, Minister und Wojewoden beteiligt haben, das freiheitliche Gesetz, das der dänischen Minderheit gewährt wurde, auch schon den Polen zugesprochen hätte.

Wir gehen sogar noch weiter, als die polnische Minderheit im Deutschen Reich, und verlangen als deutsches Werk, das alle Feinde des Deutschtums beschämen und alle Minderheitsvölker, die in der Passion leben, aufrichten soll: die **Proklamierung der völligen Kulturautonomie!** Und wir haben allen Grund zu der Annahme, daß unsere angestrengte Arbeit, die wir in diesem Sinne getan haben und noch heute entfalten, Erfolg haben wird. So sieht die Wahrheit aus, ihr falsch blasenden Weichselpostillione.

Polen und der Völkerbund.

Pariser Abschiedsfest für den neuen französischen Botschafter in Polen.

Aus Paris wird am 19. d. M. dem „Kurjer Poznański" gemeldet: Gestern gab der Verein der Freunde Polens Herrn La Roche ein Abschiedsbankett. Herr La Roche reist in diesen Tagen als neuer französischer Botschafter nach Warschau. Auf dem Bankett, dem mehrere Minister beiwohnten, hielt der Botschafter Chłapowski eine Rede, worin er erklärte, Polen hätte den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in der Überzeugung gebilligt, daß dies dazu beitragen werde, den Frieden zu festigen und das zerstörte Europa wieder aufzubauen. Indessen aus denselben Gründen müßte der Völkerbund und der Völkerbundsrat sich mit der Zuteilung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrat an Polen einverstanden erklären. Polen erwarte mit vollstem Vertrauen, daß seinen berechtigten Wünschen Rechnung getragen werde. Kriegsminister Painlevé erklärte in seiner Antwort auf die Rede, Herr Chłapowski könne die polnische Regierung versichern, daß Frankreich niemals seine Verpflichtungen und seine Freundschaft für Polen vergessen werde.

Das deutsche Südtirol.

Gegenüber den Ausführungen des italienischen Ministerpräsidenten in seiner letzten Rede über Südtirol stellen die Lehrer der Geschichte der philosophischen Fakultät der Universität Innsbruck gemeinsam mit der Tiroler Ortsgruppe der Deutschen Akademie zur Aufklärung der gesamten Öffentlichkeit fest, **daß diese Behauptungen der geschichtlichen Wahrheit durchaus widersprechen.** Sie erklären unter anderem:

„Die Deutschen Südtirols sind seit mehr als 13 Jahrhunderten in ihrem Lande bodenständig. Die Tatsache der seit anderthalb Jahrtausende erloschenen römischen Herrschaft über Deutsch-Südtirol gibt dem im 19. Jahrhundert entstandenen italienischen Nationalstaate keinerlei geschichtliches Anrecht auf dieses Land. Mit gleichem Recht wie Deutsch-Südtirol könnte Italien die deutschen Donau- und Rheinlande, den größten Teil Deutsch-Österreichs, aber auch Spanien, Frankreich und Belgien beanspruchen, weil diese Länder einst zum römischen Reich gehört haben. Dreimal länger, als die römische Herrschaft währte, hat Deutsch-Südtirol als deutsches Land zu Deutschland und zu Österreich gehört. Brenner und Alpenhauptkamm haben niemals eine Völkerscheide und niemals eine Staatsgrenze gebildet. Natur, Wirtschaft und Kultur sind die gleichen nördlich und südlich vom Brenner. Seit mehr als einem Jahrtausend wohnt in diesem Raume ein Volk, das deutsch ist."

*

Eine italienische Stimme für den Anschluß!

Rom, 18. Februar. Die **„Voce Republicana"** führt unter der Überschrift „Österreich und Deutschland" in einem Leitartikel aus, daß der Anschluß gar nicht aufzuhalten sei, und daß er daher auch nicht gegen einen vernünftigen Friedensvertrag verstoße; denn Österreich könne so nicht weiterleben. Wenn die Franzosen sich diesem Anschluß widersetzen, so sei der Grund dazu nicht einzusehen. Die Friedensbedingungen seien ein Irrtum. Wie auch immer das österreichische Problem gelöst werde — **keine Macht könne verhindern, daß die Deutschen in Österreich sich an die Deutschen in Deutschland anschließen würden.** Und das sei die Hauptsache: Man müsse bei den Friedensverträgen mehr den Geist als den Buchstaben berücksichtigen. Die Gegner sollten sich hüten, das Nationalgefühl der Besiegten herauszufordern. Man sollte sich damit begnügen, dafür zu sorgen, daß kein neues Kaiserreich entstehe.

*

Wiedereröffnung der deutschen Privatschulen in Südtirol.

Wie der römische Korrespondent des „Berliner Tageblatt" erfährt, ist Aussicht vorhanden, daß die deutschen Privatschulen in Südtirol wieder gestattet werden, ohne daß vorher eine öffentliche Erklärung erfolgen wird. Ebenso soll unter gewissen Kautelen auch den unteren Klassen der öffentlichen Schulen die deutsche Sprache wieder als Unterrichtssprache zugebilligt werden.

Die brennende Minderheitenfrage.

Englische Bedenken gegen Mussolinis Stellungnahme.

London, 18. Februar. Eine **Reutermeldung** aus Genf besagt: Trotz der Erklärung Mussolinis, daß Italien keine Erörterung der Frage der deutschen Minderheiten in Südtirol zulassen werde, sei es schwierig, zu sehen, wie dies auf der Septembersession der Völkerbundsversammlung vermieden werden könne. Bereits während der letzten Session habe Nansen auf die Frage der Minderheiten überhaupt hingewiesen und Schutz für sie im Interesse des Friedens Europas gefordert. Graf Apponyi verlangte gleichfalls für die ungarischen Minderheiten in den Nachfolgestaaten eine aktivere Kontrolle durch den Völkerbund. Ferner hätten die Vertreter europäischer Minderheiten im letzten Herbst in Genf einen Kongreß abgehalten, wo die Frage des Schutzes der Minderheiten ausführlich erörtert worden sei.

Daraus ergebe sich, besagt die Reuter-Meldung weiter, daß **diese Frage brennend sei und nicht leicht beiseite geschoben werden könne.** Endlich dürfe man daran erinnern, daß Mussolini auch gegen die Befassung des Völkerbundes mit dem Korfu-Zwischenfall gewesen sei, daß aber der Bund die Frage trotzdem erörtert und erledigt habe.

Aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

Warschau, 20. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Ministerratssitzung sollte über den Antrag auf Zurückziehung des Gesetzentwurfs über die höchsten Militärbehörden beraten werden. Bevor man in die Diskussion eintrat, las Ministerpräsident Skrzyński ein Schreiben des Staatspräsidenten vor, der eine Antwort auf die Frage forderte, was der Ministerrat über die dem Staatschef nach der Konstitution zustehenden Rechte als Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht sowie sein Verhältnis zu den Fragen der Staatsverteidigung, im besonderen zum Kriegsministerium denke. Es wurde etwa eine Stunde lang diskutiert und schließlich der Beschluß gefaßt, daß der Ministerpräsident sowie die Minister Piechocki und Żeligowski in einem noch nicht festgesetzten Termin auf dieses Schreiben antworten sollen. Im Zusammenhange damit wurde beschlossen, Schritte zu unternehmen, daß der Gesetzentwurf von der Tagesordnung der Sitzung der Sejmkommission zurückgestellt werde.

Der Beschluß wird dahin ausgelegt, daß man vor der März-Tagung des Völkerbundes keine Ministerkrise heraufbeschwören will. Bekanntlich haben die Sozialisten den Beschluß gefaßt, aus der Koalition auszutreten, sollte der Antrag Żeligowskis, der für Piłsudski eine Lanze bricht, nicht durchkommen. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Die Abrechnung zwischen rechts und links ist dennoch in greifbare Nähe gerückt.

Der Gesetzentwurf über Versammlungen.

Warschau, 19. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die Verfassungskommission des Sejm beschäftigte sich heute in dritter Lesung mit dem Gesetzesprojekt über Versammlungen. Der Vorsitzende der Kommission, Abg. Głąbiński vom Nationalen Volksverband, schlug die Wahl einer Unterkommission vor, welche die einzelnen Verbesserungsanträge prüfen soll, die bei der zweiten Lesung des Gesetzesprojektes von den einzelnen Parteien eingebracht worden waren. Nach dem Vorschlag des Abg. Głąbiński sollte sich die Kommission aus fünf Vertretern der Koalitionsparteien und einem Vertreter der Opposition zusammensetzen. Gegen eine solche Konstruktion der Kommission protestierte der Abg. Bagiński von der Wyzwoleniepartei und der Abgeordnete Chrucki vom Ukrainischen Klub. Schließlich wurde eine Kommission aus acht Mitgliedern gewählt. Sie setzt sich aus folgenden Abgeordneten zusammen: Dubanowicz (Christl.-Nat.), Błażejewicz (Christl.-Dem.), Erdmann (Piast), Bagiński (Wyzwolenie), Mieczyński (NPR.), Prof. Konopczyński (ZLN.) und Czapiński (PPS.). Die beiden letzteren sind Referenten.

Die Lüge in Oberschlesien.

Die Untersuchung in den Geschäftsräumen des „Deutschen Volksbundes" in Kattowitz dauert noch immer an.

Wie der „Oberschlesische Kurier" feststellt, werden die Räume, die schon einmal untersucht wurden, einer abermaligen Durchsuchung unterzogen. Wenn es erlaubt wäre, daraus einen Schluß zu ziehen, so wäre es nur der, daß die bisherige Durchsuchung gar kein belastendes Material zutage gefördert hat. Ein Teil der polnischen Presse in Oberschlesien ist auch merkwürdig still geworden. Je dürftiger das ist, was an Tatsachen mitgeteilt werden kann, desto wilder gebärdet sich aber die Phantasie der dem Westmarkenverein nahestehenden polnischen Zeitungen. Schon die Überschriften der Berichte und Artikel werden täglich blutrünstiger und das, was unter diesen Überschriften verzapft wird, ist eine einzige Kette von Hetze, Verleumdung und aufgelegtem Schwindel.

Die **„Gazeta Warszawska Poranna"** weiß zu melden, daß der Staatsanwalt beim Kreisgericht, Herr Swiatkowski, an den Schlesischen Sejm das Ersuchen gerichtet habe, den Abgeordneten Ulitz auszuliefern. So weit mag die Meldung richtig sein, aber das, was als Begründung für diesen amtlichen Schritt angegeben wird, ist so unsinnig und abenteuerlich, daß es niedriger gehängt zu werden verdient. So wird zunächst behauptet, die verhaftete Geschäftsführerin der Bezirksvereinigung Königshütte des

„Deutschen Volksbundes“, Fräulein Ernst, habe ausgesagt, Herr Ulitz habe vor etwa einem Monat, als nämlich der „Augenblick des tätigen Hervortretens der deutschen Attentäter“ immer näher gerückt sei, seinen

Vorsitz im Volksbund

niedergelegt und ihn an Herrn Dudek übergeben, der, wie man weiß, ebenfalls verhaftet worden ist. Diese Mitteilung muß der Berichterstatter des Warschauer Blattes sich aus den Fingern gesogen haben. Es ist ausgeschlossen, daß Fräulein Ernst eine solche Aussage gemacht hat. Denn Herr Ulitz war niemals Vorsitzender des „Deutschen Volksbundes“. Das war früher der verstorbene Freiherr von Reitzenstein und ist heute noch immer der nach dessen allzu frühem Tode gewählte Graf Donnersmarck. Sein Amt als geschäftsführendes Vorstandsmitglied hat der Abg. Ulitz niemals aufgegeben, weder an Herrn Dudek, der die Schulabteilung des Volksbundes leitet, noch an irgend eine andere Persönlichkeit.

Noch köstlicher aber ist, was die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska Poranna“ weiter unter der Überschrift

„Der deutsche Abgeordnete Ulitz als Rädelsführer der Spionenbande“

mitzuteilen weiß. Es heißt da:

„Der Abgeordnete Ulitz hat aber seinen guten Ruf nicht gerettet, denn die Aussagen des Fräulein Ernst haben ihn vollständig kompromittiert. Es hat sich nämlich gezeigt, daß Ulitz sich vorwiegend mit der Erleichterung der Desertion aus dem polnischen Heer beschäftigt hatte, und zwar in erster Linie für militärpflichtige Deutsche, Ukrainer und Juden. Besonders tätig war Ulitz in diesem Falle im östlichen Kleinpolen. Außerdem arbeitete Ulitz gemeinsam mit der deutschen Polizei, der er die nach Deutschland ausreisenden Polen namhaft machte, wodurch viele in deutsche Gefängnisse kamen. Nach den letzten Ergebnissen der Untersuchung stellte es sich heraus, daß das deutsche Konsulat in Kattowitz eine Reihe von Spionen und militärischen Spitzeln unterhielt.

Eine nochmalige Revision in der Wohnung von Fräulein Ernst ergab unerwartete Ergebnisse. Im Kamin wurden verborgene geheime militärische Dokumente und Attentatspläne und Aufzeichnungen der Standorte der Kampforganisationen des Volksbundes in Oberschlesien gefunden. Außerdem fand man Personalausweise der Mitglieder dieser Attentatsorganisationen. Im Zusammenhang mit diesen Aufdeckungen wurden in der vergangenen Nacht neue Revisionen und Verhaftungen vorgenommen. Staatsanwalt Swiatkowski hatte die Untersuchung erweitert, indem er sich noch zwei Unterstaatsanwälte und zwei Untersuchungsrichter zur Hilfe nahm.“

Wir haben bereits gestern darauf hingewiesen, wie unglaublich plump diese Manöver der „Gazeta Warszawska sind. Die „Kattowitzer Zeitung“ erklärt, man komme angesichts einer solchen Leistung in Versuchung, den Ernst beiseite zu lassen, mit dem diese ganze Angelegenheit notwendig behandelt werden muß. „Wir können es uns versagen, die blühende Phantasie zu beleuchten, aus der dieser Schwindel geboren ist. Es ist auch unnötig, auf Einzelheiten dieser Schauermär einzugehen. So bitter und ernst der jetzt gegen das Deutschtum eingeleitete Feldzug für uns ist — hier kann man nur noch lachen. Was die anderen polnischen Blätter heute zur Sache zu sagen wissen, hat ganz ähnlichen Charakter. Je mehr man erkennt, daß nichts bei der ganzen Sache herauskommt, desto hysterischer wird das Geschrei, desto blutrünstiger werden die Überschriften. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schießt wieder einmal den Vogel ab.

„Die preußischen Raubtierkrallen greifen nach Oberschlesien.“

„Die Deutschen morden die Polen im Oppelner Schlesien.“ Wo? — darüber schweigt allerdings die Redaktion des Krakauer Blattes, die es durch solche Sprache ausgezeichnet versteht, ihren eigenen Kulturzustand ins rechte Licht zu rücken und auch den ungläubigsten Thomas in Oberschlesien von der Schwindelhaftigkeit ihrer Berichte zu überzeugen.

Ja, sogar der Präsident der Gemischten Kommission

Calonder

wird von der deutschfresserischen Presse nicht geschont. Der **„Goniec Ślaski“** schreibt:

„Mit größter Verwunderung muß man die Tatsache hinnehmen, daß der Vertreter einer so unparteiischen Institution, wie es der Völkerbund ist, der Präsident Calonder bisher, wenigstens um dem Gerede zu entgehen und den Schein zu wahren, sich nicht vorläufig von seinem Sitze des „Ehren“protektors der Spionagebande Grafen Donnersmarck entfernt hat.“

Auch diese Nachricht beweist nicht nur die Oberflächlichkeit, sondern auch die Böswilligkeit in der Berichterstattung dieses Blattes, denn es ist doch bekannt, daß der Präsident Calonder seinen Wohnsitz in Neudeck beim Fürsten Henckel Donnersmarck hat der zu dem Völkerbund in keiner Beziehung steht. Bekanntlich ist der Präsident des Deutschen Volksbundes Graf Henckel Donnersmarck, der in Naklo seinen Wohnsitz hat.

Sogar ein Blatt wie der **„Polak“**, der doch auch in der Auswahl seiner Mittel nicht immer vornehm genannt werden braucht, polemisiert gegen die Schreibweise des „Goniec Ślaski“, „der wie eine hysterische Marktverkäuferin schreit und sich nach allen Seiten hin und her wirft.“

*

Der Fall Lamprecht.

Vier Fragen an den Staatsanwalt.

Die am Donnerstag mittag um 12 Uhr im städtischen Krankenhause in Kattowitz in Gegenwart des deutschen Arztes Dr. Urtel vorgenommene **Obduktion** der Leiche des verstorbenen Berginspektors Lamprecht hat die Richtigkeit der von der Staatsanwaltschaft ausgegebenen Mitteilung über den Selbstmord Lamprechts bestätigt. Damit ist diese Seite dieses Falles abgeschlossen. Aber eine ganze Reihe von anderen Fragen bleiben offen. Zunächst: die gesamte polnische Presse hatte übereinstimmend berichtet, Lamprecht habe ein Schuldbekenntnis abgelegt und unter dem Druck seines Schuldbewußtseins den Selbstmord verübt. Die deutsche oberschlesische Presse hat damals sofort erklärt, daß dies nicht wahr sein könne. Nunmehr ist erwiesen, daß die polnische Presse gelogen hat. Denn der Untersuchungsrichter hat dem Sohn des Herrn Lamprecht, dem Beuthener Zahnarzt Dr. Lamprecht, der bei der Obduktion zugegen war, auf seine Frage nach dem angeblichen Schuldbekenntnis seines Vaters geantwortet, er, **der Untersuchungsrichter, habe Herrn Lamprecht überhaupt nicht vernommen.** Lediglich der Staatsanwalt habe ihn verhört. Und der Staatsanwalt, den Herr Dr. Lamprecht darauf fragte, erwiderte ihm, der Verstorbene habe auf alle ihm vorgelegten Fragen immer nur die Antwort gehabt, **daß er vollkommen unschuldig sei und nichts verbrochen habe.**

Diese Feststellungen geben der „Kattowitzer Zeitung“ das Recht zu der Behauptung, daß alle von der polnischen Presse über die Sache verbreiteten Nachrichten falsch waren. Es erhebt sich die Frage, woher diese Hetzblätter ihren Schwindel haben. Und es muß ferner die **erheblich wichtigere Frage gestellt werden, wie es möglich war,** daß Lamprecht Freitag, Sonnabend und Sonntag, also drei Tage, im Gefängnis sitzen konnte, ohne daß er seinem Richter vorgeführt wurde. Daß er vom Richter nicht vernommen wurde, ergibt sich aus der vom Untersuchungsrichter dem Sohne des Toten gegebenen Antwort auf dessen Frage. Hier ist etwas nicht in Ordnung. Hier muß Aufklärung gegeben werden.

Weshalb wurde Lamprecht nicht vom Untersuchungsrichter vernommen?

Welches waren die Gründe seiner Verhaftung?

Was ist jetzt über die Stichhaltigkeit dieser Gründe festgestellt?

Auf diese Fragen verlangt die „Kattowitzer Zeitung“ dringend eine klare und offene Beantwortung. Sie schreibt:

„Wir versagen es uns, darauf einzugehen, was in Blättern Deutsch-Oberschlesiens über den Zustand berichtet wird, in dem Lamprecht sich im Untersuchungsgefängnis befunden haben soll. Wir versagen es uns auch, darauf einzugehen, was in der Stadt über diesen Zustand erzählt wird. Aber wir halten es im Interesse des Ansehens der polnischen Rechtspflege und damit des polnischen Staates für dringend erforderlich, daß die oben gestellten drei Fragen rückhaltlos beantwortet werden.

Und wir halten es für notwendig, an die Staatsanwaltschaft, die in den letzten Tagen mehrmals deutsche Zeitungen beschlagnahmt hat, eine vierte Frage zu stellen, die Frage, was sie dagegen zu tun gedenkt, daß ein Teil der polnischen Presse täglich Mitteilungen über den Fortgang der Untersuchung macht, und zwar Mitteilungen, die zum weitaus größten Teil erlogen sein müssen, die aber zudem noch in eine Form gefaßt werden, daß **eine maßlose Vergiftung der Atmosphäre** und eine im höchsten Grad gefährliche Schürung einer **Stimmung der Hetze und des Hasses** die unausbleibliche Folge sein muß?

Was gedenkt der Herr Staatsanwalt dagegen zu tun?“

*

Totenfeier.

Die Überführung der sterblichen Hülle des in Untersuchungshaft in Kattowitz verstorbenen Berginspektors Lamprecht erfolgte am Freitag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses in Kattowitz aus. Der Leichenzug bewegte sich über Domb, Königshütte nach Beuthen. Das deutsche Volk Oberschlesiens gab seinem teuren Toten ein überwältigendes Ehrengeleit.

Das Begräbnis findet am heutigen Sonnabend nachmittags in Beuthen statt.

Zwei „richtige“ Spione.

In Königshütte fand im Laufe dieser Woche der Prozeß gegen Lech-Tatarek und Wons statt. Beide wurden im vergangenen Jahre unter dem Verdacht, Spionage zugunsten Deutschlands getrieben zu haben, verhaftet. Die Gerichtsverhandlungen waren bei verschlossenen Türen geführt worden und dauerten fast den ganzen Tag. Der Staatsanwalt beantragte für Lech-Tatarek zehn Jahre, für Wons sechs Jahre Zuchthaus wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

Das Gericht verurteilte Tatarek zu 7½ Jahren, und Wons zu 2½ Jahren Zuchthaus.

Die „Kattowitzer Zeitung“ nennt die Angelegenheit Lech-Tatarek „eine mehr als schleierhafte“. Tatarek leitete in Königshütte eine Zeitung, die sich durch Deutschenfresserei besonders auszeichnete. Später wurde er in Krakau bei einer Reserveübung verhaftet. Als „deutscher Spion“. Der Mann ist scheinbar sehr vielseitig.

Korfanty gegen die Nebenregierung.

In Nr. 49 der **„Rzeczpospolita“** veröffentlicht der Abg. Wojciech Korfanty eine Erklärung, die sich gegen die Berichterstattung des „Kurjer Poranny“ über die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Aktion gegen den Deutschen Volksbund richtet. In dieser Erklärung heißt es:

„Nach mehrtägiger Abwesenheit bin ich heute nach Warschau zurückgekehrt und habe in einer ganzen Reihe von Berichten des „Kurjer Poranny“ über die Aktion der Kattowitzer Prokuratur gegen den „Deutschen Volksbund“, den man der Verschwörung und der Spionage bezichtigt, andauernd auch meinen Namen gelesen. Der Gentleman des „Kurjer Poranny“ hat zwar nicht den Mut, zu schreiben, daß gerade Korfanty die deutsche Verschwörung gegen Polen arrangiert hat, doch bemühte er sich durch die wiederholte Betonung, daß der „Deutsche Volksbund“ den „Verband der Aufständischen“ ausspionierte, den Herrn Korfanty etliche Male zu sprengen versuchte, daß der Volksbund angeblich durch die schlesische Industrie subventioniert wurde, zu dem Korfanty nahe Beziehungen unterhält, dem naiven Leser eine gewisse Verbindung Korfantys mit dem Volksbunde und dessen Tätigkeit zu suggerieren.

Diese niedrigen Verdächtigungen sind einer Antwort meinerseits nicht würdig, da sie sich selbst richten. Ich habe jedoch den Mut, festzustellen, daß ich tatsächlich die Praktiken einiger Führer der Aufständischen bekämpft habe, da

in einem Rechtsstaate neben der rechtmäßigen Regierung Nebenregierungen unzuläſſig

sind, und eine solche wollten die Führer des „Verbandes der Aufständischen“ sein. Die Akten der Staatsbehörden in Oberschlesien können hierfür zahlreiche Beweise liefern. Ich bekämpfte den „Verband der Aufständischen“; denn es ist in einem Rechtsstaate unzulässig, daß irgend eine Organisation ihre Politik mit Hilfe des Terrors und physischer Gewaltakte treibt. Die schlesischen Wojewoden haben sich andauernd über die Praktiken dieses Verbandes beklagt, und oft mußte man ihm mit der Auflösung drohen, falls diese Praktiken nicht eingestellt werden. Die Führer des Verbandes haben nicht allein eine innere Unordnung hervorgerufen, sondern unseren Staat in den Augen des Auslandes kompromittiert.

Für die schlesische Industrie interessiere ich mich tatsächlich lebhaft; denn dies ist meine Bürgerpflicht. Es handelt sich um die Arbeitswerkstätten unseres Volkes, das ich während meiner nahezu 25jährigen publizistischen Arbeit stets davon überzeugte, daß es die Unabhängigkeit Polens anstreben müsse, das ihm eine bessere Zukunft sichert. **Heute befinden sich schon annähernd 80 000 Angehörige dieses Volkes ohne Arbeit und ohne Brot,** und eine der Hauptursachen dieser traurigen Erscheinung ist unsere Demagogie, die zur Schließung dieser riesigen Arbeitswerkstätten beigetragen hat. In Anbetracht dessen, halte ich es als umso eine größere Pflicht, dafür einzutreten, daß diese Arbeitswerkstätten des schlesischen Volkes in vollem Umfange wieder in Betrieb gesetzt werden, um unserem Volke Brot und Arbeit zu geben. Für mich sind es polnische Arbeitswerkstätten ohne Rücksicht auf das in ihnen investierte Kapital; denn sie befinden sich in den Grenzen unseres Staates und werden von der Arbeit des polnischen Volkes in Betrieb erhalten. Daß die schlesische Industrie den „Deutschen Volksbund“ finanziert hätte, davon habe ich erst hier in Warschau aus dem „Kurjer Poranny“ erfahren; denn in Oberschlesien, von wo ich heute zurückgekehrt bin, hat dies bis jetzt kein Mensch ernsthaft behauptet. Ich zweifle jedoch nicht daran, daß die Kattowitzer Prokuratur von den Enthüllungen des „Kurjer Poranny“ gern Gebrauch machen wird, da das Blatt die Prokuratur nicht verdächtigen wird, daß sie in näheren Beziehungen zur schlesischen Industrie steht.

Wojciech Korfanty.

*

Der deutsche Gesandte unterbricht seinen Urlaub.

Einer Berliner Meldung des „Kurjer Poranny“ zufolge erteilte das deutsche Außenministerium seinem Warschauer Gesandten Ulrich Rauscher den **Befehl, sofort seinen Urlaub zu unterbrechen** und nach Warschau in sein Amt zurückzukehren. Der Befehl stehe im Zusammenhang mit der Forderung Polens, einen ständigen Sitz im Völkerbundrat zu erhalten, und mit den Vorgängen in Oberschlesien.

Das Ende einer gefährlichen Lüge.

In der Rede des Senators Hiram Johnson im amerikanischen Senat vom 19. Januar findet sich folgende bemerkenswerte Stelle:

„**Ich widerrufe die Propaganda während des Krieges von den Kindern, deren Arme verstümmelt und die empörend von den Eindringlingen behandelt wurden.** Ich erinnere mich an ein Gespräch mit einigen Herren, die gleich nach dem Kriege aus Brüssel gekommen waren, die zunächst die Bewohner dort bemitleidet hatten wegen der Schandtaten, die begangen worden seien, die aber ausgelacht wurden und denen erzählt wurde, daß **solche Schandtaten niemals begangen** worden seien.“

Diese offenherzige Erklärung eines ehemaligen Gegners wird hoffentlich dazu beitragen, das Märchen von den deutschen Greueltaten in Belgien endgültig aus der Welt verschwinden zu lassen.

Der Dollar steigt.

„Deutsche Attacke auf den Zloty“.

Der Dollar steigt wieder. Am Donnerstag notierte Warschau 7.62, und abends 8 Zloty. Dabei ist es heute geblieben. Natürlich ist an dieser geringeren Bewertung unserer Währung wieder Deutschland schuld. Die polnischen Blätter sprechen von einer „deutschen Attacke auf den Zloty“. Ein deutlicher Beweis dafür soll die Donnerstag-Notierung an den Weltbörsen sein. In London, Neuyork, Zürich und Prag habe sich der Kurs auf der Höhe der Tage vorher bewegt, nur in Berlin, Danzig und Wien hätte die Börse einen beträchtlichen Kursfall des Zloty verzeichnet. In Berlin wurden für 100 Zloty 50.25, und in Danzig 65,50 bezahlt.

Die polnischen Blätter haben es außerordentlich bequem. Wo etwas versiebt ist, müssen die bösen Deutschen herhalten. Im übrigen gibt es hierzulande gar keine Gründe, die den Zloty schwächen könnten. Hat man nicht eben erst durch die ausgezeichnete Auslandspropaganda, die man über die oberschlesische Aktion betreibt, eine vortreffliche Stützungsaktion für unsere Finanzpolitik eingeleitet?

Der Deutsche muß doch sehr gewaltig sein; darum erzählt man von ihm soviel Märchen, wie vom Rübezahl und anderen Riesen. Darum verstehen wir aber nicht, wie man ihn, ohne selbst Schaden zu leiden, vom Erdboden „ausrotten“ will. Und warum man schreit, wenn Berlin wirklich einmal auf solche Nota des Westmarkenvereins reagiert.

Wir möchten vermuten, daß der Zloty deshalb an Wert verliert, weil hierzulande soviel Kinder mit ihm spielen!

Neuer Versuch:

Ein großer Finanzplan der polnischen Regierung.

Warschau, 18. Februar. Wie hiesige Blätter melden, sind maßgebende Stellen gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Planes beschäftigt, die Finanzwirtschaft von Grund aus zu reformieren. Nach Polen sollen ausländische Sachverständige berufen werden, deren Aufgabe es sein wird, das System und die Organisation des Finanzministeriums, des Eisenbahnministeriums, der Staatsunternehmungen, der Landes-Wirtschaftsbank und der Bank Polski zu prüfen. Man will die Sachverständigen ausschließlich aus England und den Vereinigten Staaten hierher bitten. Ein spezielles Beratungskomitee soll ihnen zur Seite stehen.

Der Bericht der Sachverständigen soll der Bearbeitung eines großen Finanzwirtschaftsplanes zugrunde gelegt werden, der die Unterlage zu Verhandlungen über die Aufnahme von Auslandsanleihen dienen soll. Das Finanzministerium hat außerdem besondere Bestimmungen über die Verselbständigung der Staatsunternehmungen ausgearbeitet.

*

Zweifelhafter Kredit.

Die „Agencja Wschodnia“ wußte bekanntlich zu melden, daß die Englische Nationalbank der Bank Polski einen Kredit von 1 Million Pfund Sterling zugesagt habe. Als Garantie hinterlege die Bank Polski in London 22 Millionen Zloty in reinem Gold. Das Gold sei schon unterwegs nach London.

1 Million Pfund Sterling sind heute 35 Millionen Zloty. Wenn man um diese Summe zu erhalten, 22 Millionen Zloty in Gold als Pfand hinterlegen muß, eine Summe, die hier den dreifachen Wert an Umlaufsmitteln garantiert, dann bedeutet ein solcher Kredit keine Erleichterung unserer Finanzkrise, sondern nur eine schwere Gefährdung unserer Währung.

Und für diese von der polnischen Presse kommentarlos annoncierte Anleihe sollen wir überdies noch Zinsen aufbringen.

Die Rolle der Staatlichen Obersten Kontrollkammer.

In der letzten Zeit, so schreibt der „Jl. Kurj. Codzienny", beschäftigte sich der Sejm mit den Mißbräuchen in verschiedenen Zweigen der Staatswirtschaft, die durch die Staatskontrolle aufgedeckt worden waren. Dank einiger Mitglieder des Sejm und des Senats beschäftigte man sich zum ersten Male etwas eingehender mit dem Bericht der Staatlichen Obersten Kontrollkammer, einer Institution, die den Mißbräuchen entgegenwirken soll.

Die Staatskontrolle wurde durch ein Dekret des Staatspräsidenten vom 7. Februar 1919 ins Leben gerufen, und ihr wurde ein breites Tätigkeitsfeld sowohl auf dem Gebiete der Staats- als auch der Kommunalverwaltung eingeräumt. Der Untergrund der Rechtstätigkeit der Obersten Kontrollkammer des Staates ist jedoch sehr wacklig. Während der Artikel 9 der Konstitution von den Rechten der Kontrolle in der Staatsverwaltung spricht, erweitert der Art. 3 des vom Sejm am 3. Juni 1921 beschlossenen Gesetzes die Bestimmungen der Konstitution und sagt, daß nach Maßgabe des Einverständnisses der Regierung die Oberste Kontrollkammer des Staates auch zur Revision der Finanzwirtschaft der Selbstverwaltungskörperschaften, von Institutionen, Anstalten, Fonds, Vereinen und Genossenschaften berufen werden kann, die unter finanzieller Beteiligung des Staates oder unter staatlicher Kontrolle tätig sind.

Der Staatlichen Kontrollkammer gehören an: Die Oberste Kammer und die ihr unterstellten Ämter in Warschau, Lemberg, Krakau, Posen, Kielce, Brześć am Bug, Kattowitz und Wilna. In der Kammer sind einige hundert Beamte beschäftigt, von denen ein großer Teil in der Warschauer Zentrale mit reiner Bureautätigkeit und nicht mit der Kontrolle beschäftigt wird, so daß diese Institution am Übermaß des Verwaltungsapparats krankt.

Die Oberste Kontrollkammer des Staates unterliegt demselben Bürokratismus, den auch andere Ämter bis jetzt nicht abgestreift haben. Infolge des übermäßigen Bürokratismus hat der Durchschnittskontrollbeamte im Laufe weniger Wochen, statt ständig, etliche Ämter und Staatsunternehmungen im Bezirk oft mehrerer Wojewodschaften zu revidieren, es ist daher kein Wunder, daß die Kontrolltätigkeit oberflächlich durchgeführt wird. Wir wollen nicht falsch verstanden werden, die Oberste Kontrollkammer des Staates ist unbedingt nötig, ihre Berichte zeugen von großer Arbeit und Nützlichkeit, aber dieses Material stellt sehr oft einen zweifelhaften Wert dar, eben infolge der allzu großen Überlastung durch statistische Arbeit. Die Reorganisation dieser Institution ist unbedingt erforderlich. Die Revision der gemachten Ausgaben und eingeflossenen Einnahmen, die Prüfung der Verträge und sämtlicher Verpflichtungen, die Kontrolle der Arbeiten und der Lieferungen an Ort und Stelle könnte dann gehörig aufgeklärt, und der Staatsschatz würde vor Verlusten geschützt werden. Eine bewegliche, häufige Kontrolle, die sich nicht an schablonenhaft festgesetzte Termine hält, wäre ein präventiver und praktischer Schritt. Und wenn die Oberste Kontrollkammer des Staates eine praktische Bedeutung haben soll, so müßte man so bald als möglich die Erweiterung ihrer Kompetenzen ins Auge fassen, und im besonderen die Änderung des Art. 3 des Gesetzes vom Juni 1921, sowie die Ermächtigung der Obersten Kontrollkammer, daß sie, im Falle irgend welche Mißbräuche aufgedeckt werden, die Sache direkt der Gerichtsprokuratur übergeben kann, unter gleichzeitiger Benachrichtigung der vorgesetzten Behörden. Schließlich müßten die staatlichen Ämter und deren Leiter durch ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten davon benachrichtigt werden, daß sie auf Grund der disziplinaren Verantwortlichkeit die von der Obersten Kontrollkammer geforderten Aufklärungen zu geben haben, und zwar in Terminen, die von der Kontrolle bestimmt werden.

Die Oberste Kontrollkammer des Staates hat verschiedene Mißbräuche und Mängel aufgedeckt und die einzelnen Ministerien und Ämter ignorieren einfach diese Tatsache. Aus welchem Grunde z. B. wurden die von der Obersten Kontrollkammer des Staates aufgedeckten Veruntreuungen, die vom Kassierer in der Moskauer Gesandtschaft in Höhe von 7932 amerikanischen Dollars, 4 849 350 poln. Mark und 145 630 000 Rubel, trotzdem darüber bereits zwei Jahre dahingegangen sind, vom Außenministerium noch nicht erledigt? Aus welchem Grunde haben die bei der mangelhaften Exploitation der Wälder in Zakopane schon im Jahre 1922 dem Gericht übergebenen Mißbräuche noch keine definitive Erledigung erfahren? Weshalb hat die für den Staat schädliche Pacht der Kaffeefabrik in Jakubowice im Bezirk der Lubliner Intendantur, die ebenfalls dem Gericht übergeben wurde, bis jetzt kein Ergebnis gezeitigt? Weshalb hat das Innenministerium die aufgedeckten Defraudationen von Staatsgeldern im Kommando der Staatspolizei in Swięciany noch nicht erledigt? Aus welchem Grunde haben die Diebstähle von Bekleidungsstücken im Lager der Posener Eisenbahndirektion vom Jahre 1921 noch keine Erledigung erfahren? Weshalb liegen die in der Oberförsterei Kiwarecki in den Ostgebieten begangenen Mißbräuche, die der Disziplinarkommission überwiesen wurden, noch heute im Büro?

Solche Fälle und Beispiele könnte man zu Hunderten aufzählen. Werden diese Art Mißbräuche nicht unverzüglich auf dem Wege des Straf- und Disziplinarverfahrens erledigt, so hat dies zur Folge, daß einerseits verschiedene Beamte die Institution der Obersten Kontrollkammer des Staates selbst nicht ernst nehmen, und andererseits, daß die Staatskontrolle zu einer papiernen Institution wird. Soll das Volk daran glauben, daß die Oberste Kontrollkammer des Staates wirklich zur Kontrolle ins Leben gerufen wurde, so muß man ihr so bald als möglich das Recht geben, beim Prokurator zu intervenieren, und den Schwerpunkt ihrer Aufgaben von statistischen Arbeiten auf eine ausgedehnte Kontrolle verlegen.

Republik Polen.

Ein neuer jugoslawischer Gesandter in Warschau.

Prag, 19. Februar. Auf Grund eines königlichen Dekrets wurde der bisherige Gesandte Jugoslawiens in Warschau, Jevry Simicz, auf denselben Posten am Vatikan versetzt. Zum Gesandten und Bevollmächtigten Minister Jugoslawiens in Warschau wurde der bisherige jugoslawische Vertreter in Budapest, Minister Tihomir Popowicz, ernannt.

Polnisch-französische Verbrüderung.

Warschau, 20. Februar. PAT. Gestern nachmittag fand eine feierliche Sitzung der polnisch-französischen Parlamentsgruppe im Sejm statt, der aus diesem Grunde reichlich illuminiert war. Reden hielten Vizemarschall Debski als Vorsitzender der Gruppe, Senatsmarschall Trąmpczyński, Sejmmarschall Rataj, der sozialistische Senator Posner, der Christlich-Nationale Sejmabg. Stroński und der zurückgetretene französische Botschafter de Panafieu. Aus allen Ansprachen klang der Wunsch heraus, die polnisch-französischen Beziehungen noch inniger zu gestalten, zum Segen für beide Länder.

Verhaftung eines Untersuchungsrichters.

Bialystok, 18. Februar. Im Auftrage des Staatsanwalts wurde der die Funktionen des Leiters des Untersuchungsamtes in Bialystok ausübende Mieczyslaw Bannet verhaftet. Einige Tage vor seiner Verhaftung wurde er als Vertreter des Leiters des Untersuchungsamtes nach Grodno versetzt. Nach einer Revision in der Wohnung Bannets in Bialystok wurde er verhaftet und aus Grodno nach Bialystok zurückgebracht. Die Ursache der Verhaftung wird noch geheim gehalten.

Aus anderen Ländern.

Der Kriegszustand in Litauen.

Kowno, 18. Februar. In der letzten Sitzung des litauischen Sejm wurde die Frage der Aufhebung des Kriegszustandes behandelt. Die Aussprache darüber war sehr erregt, und es kam zu großen Lärmszenen, wobei ein sozialistischer Abgeordneter einem Minister eine Ohrfeige gab. Nach längerer Debatte wurde der Vorschlag wegen Aufhebung des Kriegszustandes von der Regierungsmehrheit abgelehnt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

Swiętochlowice. Ohne Genehmigung der zuständigen Izba Skarbowa kann Geld über die Grenze zurzeit überhaupt nicht versandt werden.

Frau Hedwig D. 1. Aufwertung 15 Prozent = 533,45 Zl. an Kapital. Zinsen vom 1. 7. 24 nach Vereinbarung. 2. Für diese 3000 Mark auf 15 Prozent umgerechnet können Sie nur 18 Zl. verlangen.

L. L. W. Sie müssen die Erben des gefallenen Gläubigers benachrichtigen, daß sie ihre Ansprüche geltend machen. Das dazu Erforderliche müssen sich die Erben selbst beschaffen.

G. B. in Tz. Sie haben für beide Hypotheken im ganzen nur 15 Prozent = 472 Zl. zu zahlen — nicht mehr. Künftige Zinsen nach Vereinbarung.

Alter Abonnent in S. Nach dem Tode Ihrer Frau wird die Gütergemeinschaft zwischen Ihnen und Ihrem Kinde fortgesetzt. Der Anteil Ihrer Frau am Gesamtgute gehört also nicht zum Nachlaß. Lehnen Sie die Fortsetzung der Gütergemeinschaft ab, dann erbt das Kind 3/4 und Sie 1/4 des Nachlasses.

Nr. 16. Nach Lage der Sache müssen Sie zahlen.

E. N. hier. Daß die Aufwertung der Spareinlagen in Polen jemals anders als bisher geregelt werden würde, dafür liegt nicht der geringste Anhalt vor. Die Mitteilung über die Sparkassenaufwertung in Deutschland unter „Aus Stadt und Land" unserer Nr. vom 30. 1. 26 ist irrtümlich aufgefaßt worden. Nicht die Aufwertung der Einlagen vor dem 1. 1. 18 erfolgt zum Nennbetrage, sondern die Berechnung des Goldgehalts; d. h. der Goldgehalt, der der Aufwertung zu Grunde liegt, ist bei diesen Einlagen gleich dem Nennbetrag.

Maria M. hier. 1. Aufwertung etwa 60 Prozent = 10 370 Zl. dem persönlichen Schuldner gegenüber; ist der jetzige Besitzer nicht persönlicher Schuldner, dann hat er nur für die Hypothek mit 18 3/4 Prozent aufzukommen. 2. In diesem Falle sind etwa 60 Prozent = 6600 Zl. zu zahlen. Die seinerzeitige Hinterlegung der Summe nutzt dem Schuldner gar nichts.

Brodnica 100. 1. Natürlich kann die Beschwerdekammer des Bezirksgerichts eine andere Aufwertung festsetzen. 2. Wir halten das Urteil des letzteren Gerichts für endgültig. 3. Ob eine Auszahlung der gesamten Summe angebracht ist, darüber müssen Sie selbst entscheiden. 4. Amortisationshypotheken werden in Zlotyhypotheken umgewandelt und ebenso verzinst und amortisiert, wie das alte Darlehn. Rentenschulden aus der Zeit vor 1919 werden auf 75 Prozent umgerechnet. Was die zwei weiteren Hypotheken anlangt, so müssen Sie sich mit dem Gläubiger zu verständigen trachten. Daß er auf Aufwertung Anspruch hat, unterliegt keinem Zweifel.

J. F. in M. Zl. 1. Aufwertung etwa 60 Prozent = 3603,20 Zl. 2. Aufwertung gleichfalls etwa 60 Prozent = 444 Zl. (Erbregulierung). Umschreibung im Grundbuch nicht erforderlich. Künftige Zinsen nach Übereinkunft. 3. Die 200 Mark hatten einen Wert von 95 Zl., davon können die alten Leute schon jetzt 60 Prozent = 57 Zl. beanspruchen, bis evtl. das Gericht eine andere Entscheidung trifft.

G. S. 3/4 der Erbschaft entfallen auf die Kinder, und 1/4 auf den lebenden Ehegatten. Der letztere braucht nur formgerecht auf seinen Erbteil zugunsten seiner Tochter, die Ihre Frau ist, zu verzichten und einen entsprechenden Vermerk im Grundbuch zu beantragen, und die Sache ist geregelt.

R. in O. Die 10 000 Mark waren nur 50 Zl. wert; Sie können unter solchen Umständen eine 100prozentige Aufwertung, d. h. 50 Zl., beanspruchen, eine Summe, die noch kläglich genug ist, und die bei der Erbregulierung wohl niemand im Auge gehabt hat.

J. W. in Z. W. Wenn es sich, wie es nach Ihrer Darstellung den Anschein hat, um eine Darlehnshypothek handelt, beträgt die Aufwertung 15 Prozent = 111 Zl. Geldüberweisung nach Deutschland ist für Sie zurzeit nur möglich mit Genehmigung der Pomorska Izba Skarbowa in Grudziądz.

Johann Z., hier. Wir können Auskunft nicht erteilen, da wir nicht wissen, in welcher Wojewodschaft in Kongreßpolen das Grundstück liegt.

W. L. 12. Theoretisch werden zwar diese Sparkasseneinlagen aufgewertet, aber die Beträge sind so minimal, daß bei der praktischen Aufwertung nicht 50 Groschen herauskämen. Denn die 2000 Mark z. B. waren bei ihrer Einzahlung nur 1,40 Zl. wert.

C. A. Aufwertung 15 Prozent. Zinsen nur nach polnischem Recht. Der Schuldner hat für das Kapital das Recht des Zahlungsaufschubs bis 1. 1. 28.

A. G. in R. Aufwertung dem persönlichen Schuldner gegenüber, der der jetzige Eigentümer zu sein scheint, etwa 60 Prozent = 4500 Zl.

Rente. Wenden Sie sich an das hiesige Starostwo.

F. G. W. Nr. 144. 1. An Kapital haben Sie 750 Zl. zu beanspruchen; Zinsberechnungen machen wir nicht. 2. Von den 600 Mark haben Sie auf 15 Prozent = 85,65 Zl. Anspruch.

H. L. Sie haben u. E. auf volle Aufwertung (100 Prozent) Anspruch, da die Anlage im Betriebe und in gutem Stande ist.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Die Scholle" Nr. 4.

Der Ventilator.

Humoreske von **Werner Freytag.**

Es gibt Ventilatoren neuester Konstruktion, die schnell und fast geräuschlos arbeiten, darunter aber wohl wenige, die bereits ein Menschenleben gerettet haben. Ein Verdienst, das der ebenso altmodische wie spektakelnde „Lüftler" eines gewissen Gastwirts namens Bierhals für sich beanspruchen kann. Die Geschichte klingt zwar wenig glaubwürdig, soll sich aber kürzlich in einer norddeutschen Großstadt also zugetragen haben:

Am 1. Februar bezog der behäbige Registrator Eduard Bulthaupt ein schön möbliertes Zimmer bei der ehrbaren Wittib Blume. Die Lage dieses Zimmers erschien Bulthaupt, der Zeit seines Erdenwallens ein ausgepichter Freund von Bequemlichkeiten gewesen, besonders verlockend, weil es sich unmittelbar über dem Restaurant Bierhals befand. „Wenn ich", malte sich Bulthaupts Paschastolz aus, „dreimal kräftig auf den Fußboden stampfe, fliegt Bierhals' Pikkolo sofort mit einem gefüllten Seidel die Treppe herauf. Famose Einrichtung!"

Nebenbei gesagt war Bulthaupt eingefleischter Junggeselle, pflichtgetreuer Beamter, jovialer Zechkumpan und lebte in geordneten Verhältnissen. Er hätte deshalb sorgenfrei durchs Dasein schreiten können, wenn nicht ... Ja, wenn nicht! Aber da lag just der Hase im Pfeffer!

Genug. Frau Blumes neuer Mieter fühlte sich recht wohl in seiner Klause. Wenn auch nicht so heimisch, daß er deshalb auf die Hauptvergnügen der Saison verzichtet hätte. Uraufführungen der Theater, Symphoniekonzerte oder Vorträge über Heilsuggestion des Herrn Coné? Weitgefehlt! Bulthaupt schwärmte für „reellere Genüsse". Für Bockbierfeste, auf denen Gambrinus und Fidelitas ihre Szepter über fröhliche Scharen schwangen! Dort war des Volkes wahrer Himmel, wo Bulthaupt inmitten trauter Freunde den Becher hob. Von seinen Affen, Spitzen und Katern allerdings ganz zu schweigen! Aber dann lag auch schon der Hase an bewußter Stelle ... Immer nämlich, wenn der Herr Registrator seinen an sich normalen Schlund gar zu reichlich „verlötet" hatte, stellte sich mit unheimlicher Pünktlichkeit am nächsten Tage ein böses Zipperlein ein und zwickte den reumütigen Sünder in unerhörter Weise. Zu dumm! Ausgerechnet passierte es ihm wieder, als bei Bierhals ein schwungvolles Bockbierfest steigen sollte.

Wutschnaubend schwitzte er an diesem denkwürdigen Tage seine acht Dienststunden ab, kroch dann wie ein lahmer Hund nach Hause und — sofort ins Bett. Es klopfte. Die Wirtin trat herein. „Wie geht's, Herr Bulthaupt?" — „Scheußlich," knurrte er. Worauf sie ihn besänftigen wollte: „Nur Ruhe und abermals Ruhe. Gut Ding will Weile haben." Er funkelte sie bösartig aus seinen Kissen an und fletschte die Zähne. „Gut Ding! Hat sich was!" — „Na, nichts für ungut. Übrigens bleibe ich diese Nacht bei meiner kranken Schwester und kehre morgen früh um acht Uhr zurück. Haben Sie noch Wünsche?" — „Nein, verflixt und zugenäht." — Sie ging und schloß die Wohnung ab.

„Unverantwortlich von dieser Person, mich hier allein in der Wohnung zu lassen. Man ist ja hilflos wie ein Kind. Und dann diese Schmerzen." Ächzend wälzte sich der Kranke auf die Seite. Unter ihm schien's Bockbierfest in vollem Gang zu sein. Es störte ihn nicht. Plötzlich begann jedoch um zehn Uhr ein Ventilator im Lokal zu laufen. Just unter Bulthaupts Kopfende. Nun wurde es fürchterlich! Der Podagradige, halb irrsinnig infolge wachsender Schmerzen, reagierte sauer und schrie Zeter Mordio. Keiner hörte ihn. Ton einem Kirchturm schlug es elf, nach einer Endlosigkeit zwölf Uhr. Der Ventilator lief immer noch und zwar mit wachsender Geschwindigkeit, bald summend wie ein Teekessel, bald dröhnend wie Propeller in Riesen-Flugzeugen. „Du altes Biest, biste stille!„ schrie Bulthaupt während einer kleinen Atempause, die sich das fleißige Ding zwischendurch leistete. Sofort nahm der Ventilator die Tätigkeit wieder auf, während die Kapelle unten aus einem Potpourri ergreifend das Heideröslein intonierte. „Half ihm doch kein Weh und Ach, mußt' es eben leiden." Schrecklich! Auch die letzte Hoffnung, um ein Uhr würde der Trubel aufhören, erwies sich als trügerisch, da sich Bierhals wohlweislich die Polizeistunde bis um drei Uhr hatte verlängern lassen.

„Ich überlebe diese Nacht nicht, ganz bestimmt nicht", wimmerte oben der Unglückliche. Der Ventilator lief unaufhörlich. Mählich verfiel Bulthaupt in den Zustand völliger Apathie und starrte, das Gesicht der Wand zugekehrt, in düsterem Schweigen auf einen Punkt. Da! Huschte nicht ein fahler Lichtstrahl über diese Wand? Jetzt wieder einer! Allmächtiger! Was war das? Mühsam wandte der Kranke den Kopf und erblickte — sprachlos vor Entsetzen — einen Mann, bewaffnet mit Browning und Blendlaterne. Der beugte sich blitzschnell über den Wehrlosen und zischte: „Keinen Laut oder ..." Es folgte eine verdächtige Handbewegung, wie sie Köchinnen bei Hühnern vor dem Rupfen auszuführen pflegen. — „Er bringt mich um", dachte er Registrator und schloß die Augen. Statt dessen knipste der Bandit das Licht im Zimmer an und bemerkte höflich: „Mein Herr! Ich bedaure, Sie gestört zu haben. Aber die Haustür stand angelweit offen, wohl wegen des Bockbierfestes, und so kam ich herein. Sie gestatten mir natürlich, Ihre Uhr und Brieftasche mitgehen zu heißen. Den übrigen Krimskram" (ein verächtlicher Blick überflog das Zimmer) „lasse ich Ihnen unbesehen zurück." — Sprach's und riß mit einem Ruck das Fenster auf. „Raus geht unsereins lieber durch diese Öffnung." Da gewann Bulthaupt endlich die Sprache wieder und stotterte: „Tun Sie mir wenigstens den einzigen Gefallen und schließen Sie bitte das Fenster. Die Zugluft ist sonst mein Tod. Mich plagt's Zipperlein!"

„Nanu?" Der Kerl kehrte augenblicklich an das Bett zurück. „Sie auch? Das interessiert mich." Und er setzte sich gemütlich auf Bulthaupts Bettrand. „Was tun Sie denn dagegen?" — „Kohlensaures Lithion hat mir der Arzt verschrieben." — „Taugt gar nichts!" meinte der Einbrecher wegwerfend. „Haben Sie Podagra, Chiragra oder Omagra?" — „Wenn ich, wie gestern, sehr tief ins Glas geguckt habe, alle drei Übel zusammen." — „Sie armer Schlucker, nehmen Sie" — damit griff der Kerl in seine Brieftasche und zerrte einen Fetzen hervor — „dies hier: Gichtpapier, in Terpentin getunkt. Hilft als Kompresse unter Garantie." Bulthaupt dankte gehorsamst mit den Augen. „Halt! Noch eins", — eine Pause der Verlegenheit — „Sie haben nun allerdings kein Geld mehr bei sich. Na, ich bin kein Unmensch. Hier geb ich Ihnen aus der Brieftasche fünf Mark zurück. Dafür kriegen Sie Gichtpapier genug in jeder Apotheke." — Grinsend knipste der Bursche das Licht aus und schwang sich über die Fensterbrüstung. Drehte sich noch ein letztes Mal um und sagte beiläufig: „Seien Sie übrigens froh, daß der Ventilator da unten so lange und geräuschvoll lief. Sonst hätten Sie mich wohl früher kommen hören, aber dann hätte ich zugepackt. Kurz und schmerzlos! Verstehen Sie?" — Wieder die markante Handbewegung. — „Empfehle mich!" Behutsam schloß eine Hand das Fenster von außen, so gut es ging. Die Gestalt des Mannes verschwand leise, wie sie gekommen. Und o Wunder: der Ventilator schwieg!

Der Registrator Eduard Bulthaupt überlebte folglich auch diese Nacht des Grauens. Seitdem äußerte er nie wieder ein abfälliges Urteil über den altmodischen Ventilator des Gastwirts Bierhals. Nein! Vielmehr erging er sich in überschwenglichen Lobreden auf die Vollkommenheit besagten Lüftlers, falls ihn nicht gerade — das Zipperlein plagte!

FIAT Große **Preisermäßigung!**

Teilzahlungen nach Vereinbarung.

4/20 PS. **Fiat Tourenwagen,** 4-sitzig, Allwetterverdeck, Vorderradbremse kompl. Ausrüstung, 5-fach bereift . . . . Dollar **1145,—**

6/25 PS. **Fiat Tourenwagen,** 4-sitzig, Allwetterverdeck, kompl. Ausrüstung, 5-fach bereift . . . . . Dollar **1465—**

6/30 PS. **Fiat Sportwagen,** 4-sitzig, Allwetterverdeck, Vorderradbremse, komplett. Ausrüstung, 5-fach bereift, Luxusausf. . . . . Dollar **1850.—**

sowie die Typen 9/35, 14/50 u. 19/75 PS. u. moderne Nutzlastfahrzeuge in Neukonstruktion bieten zu bedeutend ermäßigten Preisen an

„BRZESKIAUTO" T. A. POZNAŃ

ul. Dąbrowskiego 29 — Telefon 6323, 6365

Ausstellungssalon: ul. Gwarna 12, Tel. 3417 - Chauffeurschule: pl. Jakóba Wojka 8, Tel. 4057

Aeltestes u. grösstes Spezialunternehmen dieser Art Polens

Gegründet 1894 2257 Gegründet 1894

Pfaff, Mundlos-Nähmaschinen
Wanderer Diamant-Fahrräder

Waffen und Munition

Reparatur-Werkstatt für einschl. Arbeiten.

Ernst Jahr, Bydgoszcz,

Gegründet 1879. 1191 Gegründet 1879

Trinkt Le Ungaricum — Gebraucht Franks Fruchtsäfte

„Frank' Runowo"

Fruchtsaftpresserei mit Hydraulischem Kraftbetrieb

Telefon Anschluß Więcbork (Vandsburg) Nr. 121 u. 21

2591

Abt. I. **Fruchtwein-Kelterei**
„ II. **Fruchtsaft-Presserei**
„ III. **Likör-Extrakte**

Filiale Bydgoszcz

R. PIETSCH

Królowej Jadwigi 15

Telefon 1155.

Franks Likör-Extrakte — Kenner verwenden

Fast umsonst

2535 verkaufen wir um zu räumen:

Herrensocken „gestrickt"	0.95
Kinderstrümpfe „Patent"	0.95
Damenstrümpfe „Flor"	0.95
Damen-Handschuhe „gestrickt" . . .	0.95
Kinder-Hüte „Seidentrikot"	0.95
Damenstrümpfe „Seidenflor"	1.95
Seidene Schals „extra lang"	1.95
Reform-Hosen „Trikot"	1.95
Wollene Kindersweater „braun" . .	2.95
Kinder-Lederschuhe (auch Kamelhaar)	3.95
Damen-Hemden „Stickerei"	3.95
Kinder-Lackbesatzschuhe „kleine Fehler"	4.95
Knaben-Anzüge „reine Wolle" . . .	5.95
Damenblusen „angestaubt"	5.95
Seidene Damenhüte „Neuheiten" . .	5.95
Wollene Damenkleider	9.75
Seidene Damenkleider „fehlerhaft" .	9.75
Damen-Strickjacken „reine Wolle" . .	9.75
Damen-Lederstiefel „Warsch. Form" .	9.75
Damen-Lederhalbschuhe „America" .	9.75

Besonders billig:

Kinder-Mäntel „farbig"	9.75
Damen-Lackschuhe „kleine Fehler" . .	18.50
Damenmäntel „Flausch"	19.50
Damenmäntel „Tuch"	28.50
Damenmäntel „Affenhaut"	38.50
Damenmäntel „Pelzkragen"	48.50

Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Mercedes, Mostowa 2.

Elegante Herren-Garderoben wie Reparaturen werden gut u. bill. angefertigt. **B. Golubski,** ul. Grodzka 16. 1645

Zugeschnittene Kistenteile auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert **A. Medzeg, Fordon a. d. Weichsel.** Telefon 5. 1800

Höchstpreise 1402 zahle ich für sämtliche **Felle und Roßhaare. Gerbe und färbe** alle Arten fremd. Felle. Habe ein Lager in ausländ. u. hiesigen Fellen. Auch werden sämtliche **Pelzsachen** angefertigt. **Wilczak,** Malborska 13.

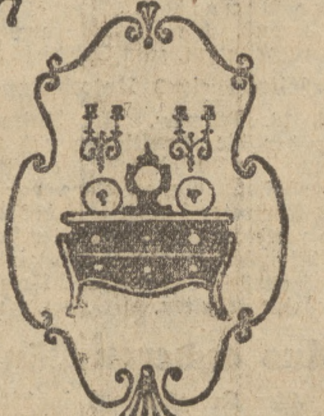
Otto Pfefferkorn

*

Ausstellungshaus
für Möbel und Raumkunst

*

Bydgoszcz, ul. Dworcowa Nr 94
Fabrik. ul. Podolska Nr. 3
Elektrischer Fahrstuhl durch alle Etagen
Erstklassige Arbeit



Bürgerliche Einrichtungen
in vornehmen Formen von gediegenem Geschmack

*

Luxuriöse Einrichtungen
in neuem Stil und in den Stilarten früherer Zeiten

*

Gegründet 1884 *5 jähr. Garantie* *Telefon 331 und 432 - Telegr.-Adr.: Pfefferkorn.*

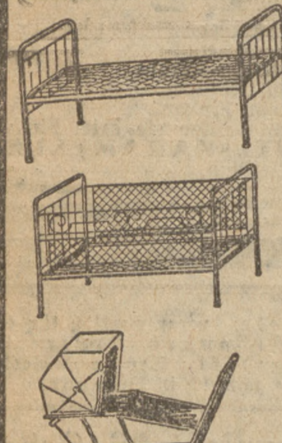
1408

Empfehle meine erstkl. **Schneiderei** perfekt in sämtlicher **Damengarderobe** in evtl. auch auß. d. Hause. **Schulz,** Nakielska 32. III.

Klaviere zum Aufpolieren übernimmt **Sniadecki** 52, Hof lks., pt., lks. 1615

Blumenspenden-Vermittlung!!! für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 1806 **Jul. Roß** Blumenhs. Gdańska 13 Hauptkontor u. Gärtnerei Św. Trójca 15. **Fernruf 48**

Für die Fastenzeit: Bratheringe, Rollmöpse beste Käsesorten Sprotten, Bücklinge Zitronen, Apfelsinen empfiehlt 2189 **F. Ziółkowski,** ulica Kościelna nr. 11.



Eiserne

Bettstellen Kinderbetten

mit

Polstermatratzen

sowie

Kinderwagen

empfiehlt 2551

in großer Auswahl

F. Kreski Bydgoszcz Gdańska 7

Einbruchsichere Schlösser

Yale — Hahn

Ruberoid-Bedachung

Transportable Kachelöfen Fabriköfen. 1691

M. Rautenberg & Ska

Bydgoszcz

Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Reichsgetreideprober
Wächter-Kontrolluhren.

Laboratoriums-Bedarf

Analysen- und Goldwagen
Personenwagen
Tafelwagen — Gewichte

Physikalische Apparate.

Die Kohlensäurewerke Rommenhöller haben uns das Konsignationslager für Bydgoszcz und Umgegend übertragen. Bestellungen werden prompt ausgeführt. 2342

C. Hartwig S. A.

Bydgoszcz. Dworcowa Nr. 72.
Telefon 190, 468 u. 469.

N. Manela

Bydgoszcz

Tel. 1055.
Privat-Telefon 793.

Abteilung I:
Warschauer Fabriklager von
Furnieren und Sperrplatten
ul. Matejki 2, Ecke Bahnhofstr.

Abteilung II:
Spiegelfabrik: Glasschleiferei
Glashandlung 2228
ulica Garbary Nr. 5.

Schade um jeden Tag,

den Sie später beginnen, den neuen verbesserten Kaffeezusatz

„Hawaka"

zu verwenden! 1296

Fabrikant: Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg.

Lederhandlung

Dluga 45 **Telefon 51**

empf. reichhaltig. Lager von **Sohlen, Oberleder** sowie 2254 **Schuhmacherbedarfsartikeln.**

Stepperei am Platze. **E. GUHL i Ska.**

Offerieren für Tischlerbetriebe pp.
auch in kleineren Mengen zu günstigen Preisen
kiefernes trockenes

Schnitt-Material

Stamm: in Stärken 35, 29, 26, 23 mm,
Mittel- und Zopf: in Stärken 23 mm,
Astreine Seiten: in Stärken 23, 16 u. 13 mm.

LLOYD BYDGOSKI Tow. Akc.

Tartak w Sierniczku. 2014

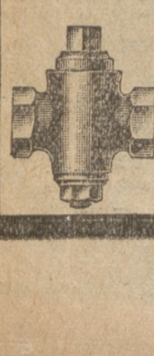
Wielkopolska Odlewnia Bronzu i Mosiądzu

4 Goldene Medaillen **Fabryka Wyrobów Metalowych** 4 Goldene Medaillen

Józef Zawitaj, Bydgoszcz

ulica Dworcowa Nr. 66.

Gegründet 1894. **Telefon Nr. 1715.**



Hähne und Ventile
für Dampf u. Wasser sofort lieferbar.
Rohguß in Messing
Rotguß und Bronze
nach eigenen u. eingesandt. Modellen.
Sämtl. Reparaturen
werden gut ausgeführt. 2552



Bin laufend Käufer für

Getreide u. Wolle

gegen prompte Kasse. 1788

Moritz Cohn, Bydgoszcz

Cieszkowskiego 19
Telefon 237 und 157



1916

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 42.

Bromberg, Sonntag den 21. Februar 1926.

Pommerellen.

20. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Die Weichselschiffahrt** hat wieder eingesetzt. Am Donnerstag kam ein Transport von mehreren Fahrzeugen vorüber. *

d. **Hausbesitzer-Freuden.** Trotz der für größere Wohnungen schon recht erheblichen Mietssteigerung tanzen die Hausbesitzer durchaus nicht auf Rosen. Neben den hohen Steuern sorgen manche böswilligen Mieter dafür, daß die Hauswirte nicht übermütig werden. Ein besonderes Pech hat der Besitzer des Hauses Unterthornerstraße (Toruńska) Nr. 6. Ohne seinen Willen und ohne sein Wissen hatte sich der Westmarkenverein in sein Haus eingeschlichen und wollte dann ohne Mietzahlung ausrücken. Erst nach längerer Zeit kam der Mann zu seinem Gelde. In einer Wohnung von fünf Zimmern sitzt der ehemalige Bamte Talago. Der Herr hat seit fünf Monaten weder Miete, noch den Kostenbeitrag für die Zentralheizung, noch die Nebenkosten bezahlt. Dafür hat er aber ohne Wissen des Hauswirtes drei Aftermieter hinein genommen, von denen einer ein Vermessungsbureau in dem möblierten Zimmer aufgemacht hat. Auf Kündigung reagiert der Mieter absolut nicht, läßt sich auch auf keine Verhandlungen ein. Der Hauswirt will dem eigensinnigen Mieter sogar eine Wohnung von zwei Zimmern mit Ofenheizung überlassen, wenn er seine jetzige Wohnung räumt. Es ist alle Liebesmüh vergeblich. Der Mieter verläßt nicht seine liebgewordenen Räume, die ihm ein schönes Einkommen sichern, und kann sich auch nicht an die Prosa der Mietzahlung gewöhnen. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Auf welcher hohen künstlerischen Stufe das Pozniak-Trio steht, geht aus Zeitungsberichten hervor über Konzerte in den verschiedensten Großstädten. Über ein Konzert in Bremen wurde geschrieben: Die künstlerische Qualität ihres rassigen Spiels steht auf sehr hoher Stufe, ihr Zusammenspiel ist von prächtiger Geschlossenheit und mitreißendem Ungestüm, dabei von zarter Empfindung und feiner Wirkung. — „Dresdener Nachrichten“: Was diese drei hervorragenden Vollblutmusiker einzeln und im Zusammenspiel bringen, das dürfte wohl kaum zu überbieten sein. — Karlsruhe: Das Trio erreicht eine Höhe der künstlerischen Leistung, ein Zusammenspiel von feinster, kammermusikalischer Intimität und so vollendet subtilem Klangreiz, daß ihm darin nur ganz wenige Kommermusikvereinigungen gleichkommen können. — Warschau, „Kurjer Warszawski“: Es ist bei ihm nur ein Mittel zum Zweck, eine Klangfarbe zu erzeugen, die man bei anderen Trios nicht zu hören bekommt. „Rzeczpospolita“: Das Pozniak-Trio ist ein Ensemble von so hoher Kultur, daß man schwer entscheiden kann, wem man hier die Palme des Sieges reichen soll. — Krakau, „Nowa Reforma“: Der Abend endete mit einem Beifallssturm, wie wir ihn selten erleben. — Aus diesen Berichten geht hervor, daß uns am kommenden Mittwoch, den 24. d. M., im Gemeindehause ein erlesener Kunstgenuß geboten werden wird. Es muß auch dankbar anerkannt werden, daß von der Buchhandlung Arnold Kriedte die Eintrittspreise sehr niedrig angesetzt sind; die Abonnementspreise für alle drei Veranstaltungen sind trotzdem noch bedeutend ermäßigt worden. (2558 *

Thorn (Toruń).

‡ **Marktbericht.** Obgleich der Vorrat an Eiern auf dem Freitag-Wochenmarkt überaus groß war, scheint der voriges Mal erreichte Mindestpreis von 1.80 die äußerste Preisgrenze darzustellen, unter die die Verkäufer auf keinen Fall mehr hinuntergehen wollen. Jedenfalls nahmen sie noch größere Mengen von Eiern nach Hause zurück, die sie bei weiterem Preisnachlaß glatt losgeworden wären. Im Gegensatz zum Eierpreis zog der Butterpreis weiterhin an und erreichte 2,40 bis 2.70. Der Fischmarkt war sehr reich beschickt und es herrschte hier lebhafte Nachfrage. Bressen und Barse waren für 50 bis 100 gr zu haben; frische Heringe waren für 50 und 60 gr. stark angeboten. * *

t. **Ein Promenadenkonzert** fand Freitag mittag zwischen 12 und 1 Uhr anläßlich des 453. Geburtstages des Nikolaus Coppernicus am Fuße seines Denkmals auf dem Starn Rynek (Altstädt. Markt) statt. * *

—dt. **Die hiesigen Friseurgehilfen** wollen eine Berufsvereinigung für Friseure und Perückenmacher gründen. * *

—dt. **Die energischen Nachforschungen** nach den beiden Banditen, die Thorn durch ihre Schießereien in Aufregung versetzten, durch berittene Polizei, Fußmannschaften und Kriminalbeamte haben bisher noch keinerlei Erfolge gehabt. Die letzten Spuren gingen in den um Alexandrowo liegenden Waldungen verloren. * *

—* **Fahrradmarder** haben wieder ihre Tätigkeit eröffnet: So stahlen sie das fast neue Fahrrad eines R. Müller in der Lindenstraße (Kosciuszki), sowie einem P. Warachewicz. In letzterem Falle wurde der Dieb im Fortfahren noch rechtzeitig erkannt, so daß ihm bald darauf das Fahrrad abgenommen werden konnte. * *

—* **Diebstahl von Gullideckeln.** Immer noch werden die gußeisernen Gullideckel von den Kanalisationsschächten gestohlen, und bisher gelang es nicht, einen dieser Täter zu ergreifen. So fand der Polizeibeamte auf dem Bürgersteige in der Grenzstraße (Graniczna) zwei Säcke voll in kleine Stücke geschlagenes Eisen, das, wie festgestellt wurde, von Kanalisationsdeckeln herstammt. * *

—dt. **Eine Falschmünzerbande,** aus vier Personen bestehend, wurde in unserer Nachbarstadt Lipno (Kongreßpolen) von der Polizei längere Zeit beobachtet und jetzt verhaftet. Es sind „Spezialisten“, die es nur auf 20- und 50-Złotyscheine abgesehen, und auch bereits vor längerer Zeit ihre „Fabrikate“ in unserer Stadt abzusetzen versucht hatten, natürlich durch Helfershelfer. Bei der Festnahme wurden dem Anführer Debiński 1200 zł in falschen Banknoten abgenommen. * *

—* **Diebstähle.** Der gesamte Hühnerbestand, 12 an der Zahl, wurde aus einem Stall des Gehöfts Schlachthausstraße 12 (Przy Rzeźni) gestohlen. Ob diese Hühnerdiebe mit dem vor einigen Tagen mißglückten Hühnerdiebstah im Wärterhäuschen 230 an der Eisenbahnstrecke Thorn—Schönsee etwas zu tun haben, wird die Untersuchung ergeben. — Eine Aktentasche mit wertvollen Dokumenten und ca. 430 zł Bargeld wurde dem Kaufmann Dąbrowski in der Gerechtestraße (Prosta) gestohlen. — Dem Culmseer Kaufmann Alex Kwolek knöpfte eine Spezialist unbemerkt eine massiv goldene Taschenuhr nebst Kette ab. * *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Morgen, Sonntag, pünktlich 3 Uhr nachmittags, im Deutschen Heim: Letzte Vorstellung des Schwanks „Der wahre Jakob“. Karten noch an der Tageskasse ab 2 Uhr. 50. Auftreten von Fräulein Elisabeth Friese. (2558 * *

* **Berent** (Kościerzyna), 18. Februar. Lynchjustiz wurde Dienstag auf dem hiesigen Viehmarkte an einem Diebe vorgenommen, der einem Marktbesucher einen Hundertzlotyschein aus der Brusttasche des Rockes herausholte und sich angeeignet hatte. Der Diebstahl wurde aber sogleich von dem Bestohlenen bemerkt, mehrere Männer faßten den Dieb, das Geld wurde ihm abgenommen und nun ging das Schlagen mit Stöcken und Fäusten auf den Dieb los. Man führte diesen, umringt von etwa 30 Personen, unter fortwährendem Schlagen zur Polizei, die etwa ein Kilometer vom Tatort entfernt ist, wo die weiteren Verhandlungen stattfanden. Der Dieb wurde so verprügelt, daß er sogleich ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

er **Culm** (Chełmno), 19. Februar. Am Sonntag, 14. Februar, veranstaltete der evangelische Kirchenchor in den Räumen des Kreislandbundes ein Familienkränzchen. Die Darbietungen bestanden aus Gesangvorträgen des Frauenchors, Gemischten Chors und der Liedertafel. Sie wurden vorzüglich vorgetragen unter der Leitung von Frau Buchdruckereibesitzer Biengke. Ein fideles Kränzchen schloß das gemütliche Beisammensein ab.

* **Culmsee** (Chełmża), 19. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Handwerker hat als Reinertrag des am vorigen Sonnabend stattgehabten Kostümfestes die Summe von 215,60 Zloty an die Arbeitslosenhilfe abgeführt.

* **Dirschau** (Tczew), 18. Februar. Unglaubliche Verwüstungen sind, wie erst jetzt festgestellt werden konnte, vor einigen Tagen in den Schrebergärten am Schneedamm, in der Nähe des Schützengartens, verübt worden. Durch Zufall stellte man fest, daß in den letzten Tagen der größte Teil der Lauben, mehr als 20 an der Zahl, völlig demoliert worden ist, alle Glasscheiben sind vollständig zerschlagen, ja selbst die Fensterkreuze zum Teil zerbrochen. Lampen, Laternen, Gefäße, Geschirr und verschiedenes Gerät sind gleichfalls kurz und klein geschlagen und demoliert, und dazu noch die Innenwände mit Farbe und Schmutz beschmiert worden. Aber auch als Brandstifter fungierten diese Wüstlinge dort; eine Laube wurde angezündet und brannte vollständig nieder. Aus verschiedenen Umständen ist zu schließen, daß an dem Zerstörungswerk nur Jugendliche beteiligt waren, die dort seit Tagen gehaust haben müssen. Zu ihrer Belustigung hatten sie sich in einem Garten auch noch eine Schaukel hergestellt. Außerdem müssen sie aber dort ein richtiges Räuberleben im Kleinen geführt haben, da die Polizei sogar alte Seitengewehre und andere Waffen vorfand.

* **Pelplin**, 18. Februar. Am vergangenen Sonnabend wurde einem Fräulein, als sie in der hiesigen Kathedrale zur Kommunionbank schritt, ihre auf ihrem Sitz liegengelassene Handtasche, worin sich 75 zł, eine goldene Taschenuhr und andere Sachen befanden, unbemerkt gestohlen. An demselben Tage fand man dann am Nachmittag die leere Handtasche auf dem dortigen Bahnhof. — Am Sonntag setzte sich die Greisin Tomaschewska in Pelplin in ihrem Stübchen an den Ofen, um sich so besser erwärmen zu können. Sie kam dabei unglücklicherweise der Ofentür zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. Die alte Frau erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

h **Strasburg** (Brodnica), 17. Februar. Von einer langjährigen Wanderung einer Nähnadel wird uns vor hier berichtet. Vor 26 Jahren überstand eine Frau B. in der Coppernicusstraße eine Nierenoperation. In der Bandage muß sich damals eine Nähnadel befunden haben, die in das Fleisch der Frau eindrang. Die Stiche und Schmerzen, die davon herrührten, schrieb sie der Operation zu und legte wenig Gewicht darauf. Erst in der letzten eit, als die Nadel in den Oberschenkel gewandert war und sich eine Entzündung zeigte, begab sich die Frau zum Arzt Ronowski am Kleinen Markt. Dieser entfernte die Nadel durch eine geschickte und schmerzlose Operation. Durch die 26jährige Wanderung war die Nadel schwarz geworden, und Frau B. bewahrt sie zum Andenken auf. — Auf dem letzten Wochenmarkte notierte man folgende Getreidepreise: Weizen 16, Roggen, Gerste und Hafer je 10 zł der Zentner. Fettschweine 65—70 zł, Absatzferkel 50—70 zł pro Paar.

* **Tuchel** (Tuchola), 19. Februar. Die Ehefrau des Kleinbesitzers Zielinski aus Sehlen, Kreis Tuchel, verließ ihren Ehemann vor ca. 12 Jahren und nahm die der Ehe entsprossenen zwei Kinder mit sich. Die Frau galt für verschollen; einem Gerücht nach sollte sie verstorben sein. Zielinski hatte jetzt alle Vorbereitungen zur Schließung einer zweiten Ehe getroffen, als plötzlich die Totgeglaubte mit den beiden Kindern auf der Bildfläche erschien und hiermit dem Heiratsprojekt des Mannes ein Ende bereitete.

Rundschau des Staatsbürgers.

Der Zahlungstermin der Einkommensteuer.

In einer Warschauer Zeitung erschien eine Notiz, in der dem Finanzministerium der Vorwurf gemacht wird, daß der Termin der Einkommensteuer-Deklarationen zur Veranlagung für das Steuerjahr 1926 vom 1. März auf den 1. Mai 1926 verschoben wurde. Im Zusammenhange mit dieser Notiz teilt das Finanzministerium mit, daß die angeordnete Verfügung des Termins zur Abgabe der Deklarationen den Fälligkeitstermin der Zahlung der Einkommensteuer nicht nach sich zieht.

Graudenz.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

D. J. Grudziądz. Der Wechsel ist wertlos. Nur fällige Wechsel werden mit 10 Prozent aufgewertet; die Umrechnung der anderen erfolgt auf der Grundlage 1 800 000 Mark = 1 Zł.

Gustav L. Die Forderung ist völlig wertlos, da solche Darlehen, die nach dem 31. Dezember 1921 entstanden sind, nicht aufgewertet werden.

E. K. 26. Sie haben recht: 24 Prozent pro Jahr oder 2 Prozent pro Monat.

„Zaatoch". Die Sparkassen werten auf, aber nicht nach einem einheitlichen Plan, sondern nach ihrem Vermögen. Authentische Auskunft können Sie nur erhalten bei der betr. Sparkasse selbst.

G. 11. Aufwertung des Kapitals 15 Prozent = 424,95 Zł. Da der Schuldner bisher 6 Prozent gezahlt hat, können Sie für die rückständigen Zinsen diese Berechnung beanspruchen. Auf die Berechnung der Zinsen können wir uns nicht einlassen.

W. L. M. Niemand kann als Bürger zwei Staaten angehören. Das Ausländergesetz, aus dem wir vor einiger Zeit das Wichtigste mitgeteilt haben, enthält nicht ein Wort, das in Ihrem Sinne gedeutet werden könnte. Einen Teil einklagen können Sie in diesem Falle nicht. Wenden Sie sich doch an die amerikanische Gesandtschaft in Warschau.

F. Szamoty. 1. Wenn Sie die Bezahlung der Hypotheken auf sich genommen haben, werden Sie etwa 60 Prozent aufzuwerten haben. Allerdings sind die Veränderungen im Wert des Grundstückes und auch Ihre wirtschaftliche Lage bei der Bemessung des Prozentsatzes zu berücksichtigen. Zinsen nach Übereinkunft. Die Kindergelder von 5200 Mark werden auch auf etwa 60 Prozent aufgewertet, aber das macht nur 163,80 Zł.

L. S. Da Ihr Sohn hier geboren ist, steht ihm auf Grund der Wiener Konvention das polnische Bürgerrecht zu.

J. K. R. 1. 1. Aufwertung 15 Prozent = 375 Zł. Die rückständigen Zinsen bis 1. 1. 1925 sind auf 15 Prozent reduziert zum Kapital zu schlagen. Auf eine weitere Berechnung der Zinsen können wir uns nicht einlassen. 2. Aufwertung ebenfalls 15 Proz. = 925,80 Zł. 3. Aufwertung 10 Prozent = 303 Zł. 4. Aufwertung gleichfalls 10 Prozent = 250 Zł.

Nr. 50. J. Z. Wenn die Gelder, über die Ihre Mutter letztwillig verfügt hat, irgendwo hypothekarisch eingetragen sind, unterliegen sie auch der Aufwertung. Diese beträgt etwa 60 Prozent.

Friedrich S. in B. 1. Natürlich können Sie Löschung gerichtlich erzwingen. 2. Leider werden Kriegsanleihen unter 500 Mark nicht aufgewertet. 3. Eines Ihrer Kinder hierher zu nehmen, dürfte keine Schwierigkeiten verursachen. Lassen Sie es zunächst mal auf Paß hierherkommen, das übrige muß sich dann finden.

M. R. 86. Wenn Sie das Geld ordnungsmäßig kündigen, und die Gläubigerin die Annahme verweigert, können Sie es hinterlegen, die Gläubigerin davon benachrichtigen und dann evtl. auf Löschung klagen. Sie werten nach polnischem Gesetz auf, und zwar etwa 60 Prozent = 1999,80 Zł. Die Zinsen müssen Sie sich selbst ausrechnen.

R. R. Aufwertung 10 Prozent = 246,90 Zł. Zinsen nach Übereinkunft.

Fr. H. in L. Wenn Sie beide Instanzen in Anspruch genommen haben, müssen Sie beide bezahlen.

Frida Sch. hier. Wenn Sie sich das Geld auf Schuldschein geliehen haben, so hat der Gläubiger für die 12 000 Mark 10 Prozent = 48 Zł. zu verlangen.

J. J. 100. Ein Danziger Schuldner könnte einem ausländischen Gläubiger gegenüber die für ihn günstigere gesetzliche Aufwertung des betr. Auslandes beanspruchen; Sie als Danziger Gläubiger haben dem Schuldner in Polen gegenüber keine Sonderrechte. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent. Wenn Ihnen das zu wenig ist und der Schuldner Ihnen nicht mehr zugestehen will, können Sie ja Gerichtsentscheidung beantragen. Die uns übersandte Auskunft eines anderne Blattes kann auf Ihren Fall keine Anwendung finden.

Conrad K. in P. Uns erscheinen 15 Prozent etwas wenig, da hier nach § 11, Abs. 4, des Aufwertungsgesetzes in der Fassung vom 25. März 1925 ein „wichtiger Grund" zur Erhöhung des Prozentsatzes vorliegt. Allerdings können wir keine Garantie dafür übernehmen, daß das Beschwerdegericht den Satz abändert.

A. S. in S., Kreis Schwetz. 1. Aufwertung etwa 60 Prozent = 3428,40 Zł. Aufwertung 10 Prozent = 87 Zł. Auf Zinsberechnungen können wir uns nicht einlassen.

M. S. 26. Die 8000 Mark hatten einen Goldwert von 13,8 Zł. Das ganze Erbteil würde also, auf 100 Prozent aufgewertet, diese Summe betragen.

K. S. B. 100. 1. Es ist heute noch Restkaufgeld, wird mit etwa 60 Prozent aufgewertet = 7500 Zł. 2. Wenn die Hypothek aus dem Jahre 1913 stammt — was aber nicht sicher ist, da die Jahreszahl undeutlich geschrieben ist — dann beträgt die auf 15 Prozent umgerechnete Summe 648 Zł. 3. Über die 8000 Mark haben wir folgende Ansicht: Diese 8000 Mark waren eine nicht eingetragene Forderung, die nur mit 10 Prozent des Goldwertes aufzuwerten ist. Der Goldwert war 1143 Zł., 10 Prozent davon 114,30 Zł., welche letztere Summe Sie zu zahlen hätten. Die Eintragung ist u. E. für Sie nicht bindend, da sie ohne Ihr Einverständnis erfolgt ist.

A. T. T. 1. Etwa 60 Prozent. 2. Umrechnung 15 Prozent = 94,65 Zł. 3. Etwa 60 Prozent = 1036,80 Zł.

B. in Stolno. Kapitalaufwertung 15 Prozent = 185,10 Zł. Zinsberechnungen machen wir nicht.

F. S. Graudenz. Aufwertung etwa 60 Prozent = 29 629,20 Zł. Aufwertung der rückständigen Zinsen nach dem Umrechnungsprozentsatz des Kapitals.

M. B. 134. Da ist guter Rat teuer. Lassen Sie sich von der Mutter Generalvollmacht geben oder pachten Sie ihr das Objekt auf lange Zeit ab. Einen anderen Ausweg wissen wir nicht.

F. U. K. Aufwertung der persönlichen Forderung etwa 60 Prozent = 17 196,60 Zł., der Hypothek nur 18¾ Prozent = 5373,93 Zł. Auf Zinsberechnungen können wir uns nicht einlassen.

W. K. 62. Aufwertung etwa 60 Prozent = 3399,60 Zł. Zinsen nach Übereinkunft.

M. L. in C. Für die 34 000 Mark hätten Sie etwa 60 Prozent = 13 599,60 Zł. zu zahlen, und für die 7500 Mark gleichfalls etwa 60 Prozent = 5555,40 Zł.

Wirtschaftliche Rundschau.

wo. **Der neue russische Ausfuhrzolltarif** ist (lt. „Torg. Prom. Gaz." vom 11. d. M.) mit Wirkung vom 1. Februar in Kraft getreten. Die Veränderungen gegenüber dem alten Tarif betreffen hauptsächlich die Aufhebung von Ausfuhrzöllen für eine Reihe von Waren. Auch hat der Charakter der Verzollung von Waren, für welche die Zölle bestehen, eine Änderung erfahren. Zur Steigerung des Exports sind Waren von den Zöllen befreit worden, deren Ausfuhr im allgemeinen gewinnbringend ist, wie z. B. Daunen und Federn. Des weiteren ist eine besondere Reglementierung der Ausfuhr von industriellen Rohstoffen getroffen worden, die den Zweck hat, einerseits diejenigen Rohstoffe im Inlande zurückzubehalten, die für die russische Industrie notwendig sind, andererseits die Hindernisse für die Ausfuhrwaren aus dem Wege zu räumen, deren die Industrie nicht bedarf, wie z. B. für unbearbeitete Leder und Häute, Wolle, Lumpen, Baumwollabfälle. Vom Ausfuhrzoll befreit sind im neuen Tarif folgende Waren: Anis und Kümmel, roter Kaviar, Därme und Mägen, Fischleim, Roßmähnen und -Schwänze, unverarbeitete Borsten, Daunen und Federn, unverarbeitete Leder und Häute, alle Arten Sämereien, Lumpen, Abfälle und Wolle. Belassen wurden die Zölle für eine geringe Anzahl von Waren, deren Ausfuhr entweder besonders rentabel ist oder die auf den auswärtigen Märkten eine Monopolstellung einnehmen. Zu ersteren gehören schwarzer Kaviar, Fische der Störarten, allerlei Rauchwaren, wertvolle Holzarten (der neue Zoll ist dem alten gegenüber herabgesetzt), unverarbeitetes Holz, darunter Holz für die Zellulose- und Holzmaßefabrikation, unbearbeiteter und halbbearbeiteter Flachs Unter die andere Warengruppe entfällt u. a. Santonin (Wurmmittel), für das der Zoll auf das Dreifache erhöht wurde. Eine besondere Stellung nehmen Zölle ein für lebende Tiere, wie Kamele, Pferde, Hammel, sowie Karakull- und Merinoschafe, unverarbeitete Knochen (zur Herstellung von Kunstdünger) und Gummiabfälle. Für diese Waren sind die Zölle beibehalten worden, um die Ausfuhr zu erschweren. In der Ausfuhrverbotliste sind folgende Waren gestrichen worden: Telegraphen-, Telephon- und radiotelegraphischer Zubehör, Automobile und Motoräder, Metallbruch, Wolle und Pferde. Was die Reglementierung der Ausfuhr dieser Waren bertifft, so hat man die Erteilung von Lizenzen als genügendes Prohibitivmittel erkannt, mit Ausnahme von Pferden, für deren Ausfuhr eine besondere Genehmigung des Zollkomitees erforderlich ist, und von Wolle, deren Ausfuhr auf gleicher Stufe mit anderen industriellen Rohstoffen geregelt werden soll, die früher mit Zöllen belegt, jetzt aber davon befreit wurden.

Konkurse.

Nach einer Bekanntmachung des Bromberger Kreisgerichts ist über das Vermögen des Kaufmanns Roman Turlik in Bromberg, Chocimska 1, des Inhabers der Fa. Roman Turlik in Bromberg, Gdańska 13, ferner über das Vermögen der Fa. Jedność, Genossenschaft der Angestellten der Einnahmeabteilung der Radomer Direktion in Bromberg, das Konkursverfahren eröffnet worden. Im ersten Falle ist zum Konkursverwalter der Kaufmann Antoni Kufel in Bromberg, Krakowska 17, im zweiten der Kaufmann Kazimierz Kaczmarek in Bromberg, Św. Trójcy 10, ernannt. In dem Konkursverfahren gegen Turlik sind die Forderungen spätestens bis zum 16. März, in dem gegen die Fa. Jedność spätestens bis zum 6. März anzumelden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. Februar auf 4,9847 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 19. Februar. Danzig: Złoty 62,42—62,58, Ueberweisung Warschau 61,92—62,08, Berlin: Złoty 50,44 bis 50,96, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 50,12—50,38, Zürich: Ueberweisung Warschau 65,00, London: Ueberweisung Warschau 35,50. Genf: Ueberweisung Warschau 65,00, Neuyork: Ueberweisung Warschau 13,12, Wien: Złoty 85,25 bis 86,25, Ueberweisung Warschau 85,50—86,00, Prag: Złoty 423,50 bis 426,50, Ueberweisung Warschau 432—438, Budapest: Złoty 8400—9000, Czernowitz: Ueberweisung Warschau 30,00, Bukarest: Ueberweisung Warschau 29,50.

Warschauer Börse vom 19. Febr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Holland —,—, London 39,15, 39,26—39,06, Neuyork 8,05, 8,07—8,03, Paris 28,95, 29,02—28,88, Prag 23,80, 23,86—23,74, Schweiz 155,05, 155,44—154,66, Stockholm —,—, Wien 113,30, 113,58 bis 113,02, Italien 32,45, 32,53—32,37.

Warschauer Börse. Warschau, 19. Februar. Auf dem Warschauer Devisenmarkt ist der Dollar im Laufe des heutigen Tages weiter gestiegen. Der offizielle Dollarkurs an der Börse stellte sich im Ankauf auf 8,03, im Verkauf auf 8,07. Der gesamte Valutaumsatz belief sich auf 220 000 Dollar, darunter 30 000 Dollar in Bar. Goldmünzen wurden nicht gehandelt. Von den staatlichen Anleihen stellte sich der offizielle Kurs der achtprozentigen Konversionsanleihe auf 100, der zehnprozentigen Eisenbahnanleihe auf 120 bis 125, der fünfprozentigen Konversionsanleihe auf 34,50. Aktien wurden an der Börse nicht gehandelt, weil die Börse heute zum Protest gegen die hohe Stempelsteuer von Umsätzen an der Börse einen eintägigen sogenannten italienischen Streik durchführte. In Börsenkreisen wird schon seit längerer Zeit die gegenwärtige Steuerstufe von Börsenumsätzen für zu hoch erachtet. Sie beträgt 8 Prozent. Der Sejm hat die Steuer auf 2 Prozent herabgesetzt. Doch tritt das diesbezügliche Gesetz erst am 1. Januar 1927 in Kraft. Diesen Termin erachtet die Börse als viel zu weit entfernt. Mit dem eintägigen Proteststreik will die Börse auf die gesetzgebenden Körperschaften einen Druck ausüben.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 19. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 18. Februar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.711	1.715	1.720	1.724
—	Kanada . . 1 Dollar	4.178	4.188	4.178	4.188
7.3 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.932	1.936	1.943	1.949
—	Konstantin. 1trk. Pfd.	2.185	2.195	2.185	2.195
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.403	20.455	20.403	20.455
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.628	0.630	0.621	0.623
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.325	4.335	4.325	4.335
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.09	168.51	168.11	168.53
10 %	Athen	6.04	6.06	5.99	6.01
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	19.07	19.11	19.07	19.11
8 %	Danzig . . 100 Guld.	80.90	80.10	80.90	81.10
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.551	10.591	10.551	10.591
7 %	Italien . . 100 Lira	16.988	16.992	16.92	16.96
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.39	7.41	7.38	7.40
5.5 %	Kopenhagen 100 Kr.	108.68	108.96	108.64	108.92
9 %	Lissabon 100 Escuto	21.245	21.295	21.245	21.295
6 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	87.71	87.93	87.67	87.89
6 %	Paris . . . 100 Frc.	14.96	15.00	15.28	15.22
6 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.415	12.455	12.421	12.461
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	8 .77	80.97	80.78	80.98
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.052	3.062	3.055	3.065
5 %	Spanien . . 100 Pes.	59.13	59.27	59.18	59.32
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.25	112.53	112.28	112.56
9 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.04	59.18	59.03	59.17
7 %	Budapest 100000 Kr.	5.872	5.892	5.878	5.898
12 %	Warschau . . 100 Zł.	50.12	50.38	51.87	52.13

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 19. Febr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,296 Gd., 123,604 Br., 100 Złoty 62,42 Gd., 62,58 Br., 1 amerik. Dollar 5,1835 Gd., 5,1965 Br., Scheck London 25,21 Gd., 25,21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark 123,251 Gd., 123,559 Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 61,92 Gd., 62,08 Br.

Züricher Börse vom 19. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5,19¼, London 25,25¾, Paris 18,66¼, Wien 73,07½, Prag 15,38, Italien 20,89, Holland 208,00, Bukarest 2,23, Berlin 123,62.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,00 Zł., do. kl. Scheine 8,00 Zł., 1 Pfund Sterling 38,90 Zł., 100 franz. Franken 28,68 Zł., 100 Schweizer Franken 154,00 Zł., 100 deutsche Mark 190,40 Zł., Danziger Gulden 154,36 Zł., österr. Krone 112,40 Zł., tschech. Krone 23,64 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. Februar. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 5,80—5,90. 8proz. dolar. listy 3,50—3,65. 5proz. Poż. konwers. 0,34. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. 1.—8. Em. 1,90. Bank Przemysł. 1.—2. Em. 0,65. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,00. — Industrieaktien: Barcikowski 1.—7. Em. 0,80. Dr. Roman May 1.—5. Em. 20,50. Mł. i Tart. Wagr. 1.—2. Em. 5,00. Tendenz: unverändert.

Holzmarkt.

Börsenbericht der Holzbörse zu Bromberg vom 18. Februar. Nachfrage: Engl. Fichten- und Tannen-Bohlen, frei von 3. Kl. £ 9,15,— per Std. waggonfrei Danzig; dieselben in Kiefer, £ 9,—,— waggonfrei Danzig; Aspenrundholz für Zündholzfabrikation, Zopf-⌀ von 25 Zentimeter aufw., Schilling 20,— bis 22,— waggonfrei Verladestation; kief. Telegraphenstangen, 9, 10, 11, 12 Meter lang, Zopfumfang 40/44 und 42/46 Zentimeter, frischer Fällung, grubenholzartig geschält, Schilling 20,— per m³ waggonfrei Danzig. — Angebote: 1200—1500 eichene Klötze (hart), Zopf-⌀ von 50 Zentimeter aufw., Dollar 9,— waggonfrei Verladestation, Frachtparität Kowel; ca. 700 Festmeter Erlen-Fournierklötze, Zł. 45,— per Festmeter waggonfrei Verladestation, Frachtparität Kielce; ca. 100 000 eichene Schwellen 1. und 2. Klasse, Schilling 4/6 per Stück waggonfrei Danzig oder deutschpolnische Grenze, Lieferung in 9 bis 10 Monaten. — Gesucht: 1. Rotbuchene trockene Bohlen 2—4"; 2. Grubenholz; 3. fichtenes Schleifholz; 4. kief. Stammblöcke für den Export. — Angebote: ca. 100 Festmeter Eschenrundholz (Allee); 200—300 Festmeter Erlenrundholz.

Thorn.

Das Grab der Witfrau.

Dorfgeschichte von Heinrich Ruppel.

„Jaja, wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu“, warf der Lehrer ins Gespräch, legte den Taktstock weg und wandte sich zum Gehen. — „Wer's Glück hat, dem kalbet der Osse! So heißt das bei uns Buern. Das müssen Sie doch wissen, Herr Lehrer!“ rief der Wettlaufer-Just dazwischen. Und die Bauern, die in den engen Schulbänken oder, weil sie da die Knochen nicht recht unterbringen konnten, oben drauf hockten, hoben die kantigen Köpfe mit den bartlosen Gesichtern und lachten kräftig. Dabei ging mancher Blick voll leisen Neides zum Hausecker-Hein, der vor zwei Tagen auf dem Pferdemarkt der Kreisstadt den dritten Preis, einen braunen Einspänner mit Geschirr und Wagen, gewonnen hatte. „Hein, darauf kannst du einen ausgeben!“ schlug ein Bursche vor. — „Kann ich“, gab der junge Bauer zu. „Sonnabend, wenn die Singstund' vorbei ist, laß ich ein Faß Freibier auflegen.“

Aber nach der nächsten Singstunde tranken sie kein Freibier. Wohl kamen sie zusammen, aber mit tiefernsten Mienen. Denn der Hausecker-Hein lag auf dem Stroh. Wie im Hui war er von seiner schönen Frau und von seinem zweijährigen Jungen weggestorben. Und nun übten die Männer und Burschen den Grabgesang: „Wie sie so sanft ruhn . . .“ das sangen sie andern Tags dem Hein als Scheidegruß nach ins Grab. Und manch einer mußte sich zusammenreißen, seine Stimme zu halten und nicht vor Rührung zu schwanken. Denn der Hein war ein gar guter Kerl gewesen. Aber die Besten trifft's ja stets am ersten. Nur mit seinem Vater hätt' er's besser machen können. Doch lag das wohl an seiner Frau. Man weiß, wie Schwiegertöchter gegen Alte auf dem Auszug sind.

Die Katrin stand am Grabe ihres Mannes, rang die Hände, vergoß Tränenbäche und tat bis in den Tod verzweifelt. Die alte Dodewäschern hatte vorher einigen handfesten Weibern gesagt: „Paßt 'n bißchen auf, sonst passiert am End' noch was! Denn die, wie die ihren Mann so gern gehabt hat, so freßgern, sag ich euch, die ist imstand und springt ihm nach ins Grab.“ Und so hatten denn zwei kuraschierte Weibsleute, die minder schwer am Leide trugen, die untröstliche Witfrau zwischen sich genommen, um bei der Hand zu sein, wenn sie der Totenlade nachsinken wollte. Alle Leichenleute nahmen Anteil an der armen jungen Frau, die in ihrem Witwenleid wie ein betrübter Engel aussah. Das mochten auch die Burschen meinen, die hinter dem sperrigen Lebensbaum wispernd und bispernd die Köpfe zusammensteckten und verstohlene Blicke nach der Hauptleidtragenden gehen ließen.

Wahrhaft erbarmungswürdig sah der alte. tiefgebeugte Hausecker aus. Hatte er schon bisher wenig gute Tage gesehen — wie sollt' es nun erst werden, da sein Junge tot war! Ach, wär e r doch für ihn gestorben! Aber ein Christenmensch muß seinem Herrgott stillhalten und warten, was er mit ihm vorhat.

Im Rhöndorf war der Leichenschmaus noch üblich. Man nannte das „den Tröster trinken“. Und so tranken denn die Leichenleute einen guten Tröster. Die Witfrau mußte. unbeschadet ihrer Trauer. die Wirtin machen und die Gäste nötigen. Denn ungeheißen griffen sie nicht zu. So ging sie, ihrer Pflicht gemäß, von dem zu jenem Gast und sah, ob's ihm nicht fehle. Sah eine von den Frauen, die flinke Klappermühle ihres Mundwerks auf ein Weilchen stillstellend, mitleidig zu ihr auf, dann konnte sie das Weinen nicht verhalten. „Ach Gott, ach Gottche! Er zieht mich nach, sollt seh'n, er zieht mich nach!“ Und im Bewußtsein, daß ein solcher Leidensausbruch bei harten und verschlossenen Bauernseelen ungewöhnlich sei, verbarg sie sich in ihrer Kammer, obwohl sich das nach Bauernsitte ganz und gar nicht schickte. — „Ach ja,“ nickten die alten Weiberchen, „uns soll's nicht wundern, wenn er sie bald nachholt. So was von Lieb' und Einigkeit gibt's wunderselten.“ — „Hm,“ greinte der Kleemichel aus rauher Schnapsgurgel und verhielt das Lachen, „hm, er zieht sie nach — es fragt sich nur: wer und wohin? Laßt's erst mal aller Tage Abend werden!“ Und die Mannsleut' um ihn her verstanden ihn und prosteten ihm zu.

Am Abend klagte der alte Hausecker dem Spulkasper sein Leid. „Nun ist mein Junge tot. Wie wird mir's geh'n!“ — „Ach du,“ tröstete der andere, „brauchst keine Angst zu haben, daß es schlechter wird. Besser wird's, sollst seh'n!“ — „Woher willst du das wissen?“ — „Das weiß ich. Die Katrin ist ganz zerschlagen und mag vom Leben nichts mehr hören.“ — „Weibergeschwätz!“ — „Kein Weibergeschwätz! Ich bin doch im Presbyterium. Und da hat die Katrin einen Antrag gestellt, daß sie den Platz neben ihrem Mann kriegt. Bezahlen will sie ihn. Da will sie begraben sein.“ — „Das soll sie lassen! Possen sind das, wenn sich ein blutjung Weibesmensch ein Grab kauft.“ — „Kannst du's ihr verbieten?“ — „Könnt ich's, tät ich's.“ — „Wenn sie nun parduh hinter ihrem Mann hersterben will?“ — „Sterben will! sterben will!“ spottete der Alte. „Schaffen soll sie, daß ihr die dummen Gedanken vergeh'n! Aber da tut sie, als wollt sie in die Erde kriechen. Junge Witweiber wollen immer ihren Männern nachsterben, bis dann einer kommt, mit dem sie lieber leben.“

Der Alte setzte der Schwiegertochter den Kopf zurecht, mit guten Worten. Sie müsse leben um des Kindes willen und ihm den Hof erhalten. „Wollt ihr wirklich.“ fragte sie, „daß ich meinem Kind einen Stiefvater gebe? Nein, nein!“ Und sie kaufte das Grab, ließ das Doppelgrab einfassen und einen großen Grabstein mit zwei Marmorplatten setzen, deren eine ihres Mannes Namen trug; die zweite blieb noch unbeschrieben. Nun kam sie jeden Sonntag an das Grab, oft auch am Werktagabend. Da weinte sie sich recht von Herzen satt und ging dann seufzend in ihr Witwenbett.

Nicht weit vom Friedhof lief die Straße. Die reifen Vogelbeeren glühten wie Korallenkörbchen aus dem Laube. Die Katrin saß an ihres Mannes Grab. Da zog ein Burschentrupp vorbei, der sang gar schön. Siebheimer waren es; sie gingen nach Mochhausen auf die Kirmes. Die Katrin trat gedankenlos zur Hecke und lugte scheu hinüber. Da zog das junge Leben singend seine Straße. Doch jetzt — o Schreck! — was war das?! Der stattlichste und schönste von den Burschen riß den Hut ab. zwirbelte ihn um den Kopf und schrie „Juchhu! juchhu!“ herüber. Sie duckte sich blutrot zu Boden. So 'n frecher Kerl! Und seine Kameraden guckten her und lachten und wußten nicht worüber. „Wem gilt's denn, Adam?“ fragte einer. — „Dem Apfelbaum da oben.“ — „Hör, wenn du jetzt schon alten Bäumen zujauchzt.“ — „Na ja, was soll das erst heut abend werden, wenn der Saal voll schöner junger Tanzmägde ist!“ — „Das laß mal meine Sorge sein.“

Am Abend stahl der Adam sich früh und ungesehen vom Tanzboden fort. Denn was er heute durch die Hecke hatte lugen sehen, das lockte ihn, wie volle, reife Schönheit lockt. Und Äpfel, die man sich von diesem Baume schütteln durfte, die fielen auf den eigenen Grund und Boden. Bald war der Adam ganz verschossen in die Katrin und sie in ihn. Und ihr Jüngelchen sollt an ihm den besten Vater haben. Schon raunte auch das Dorf davon. Der Tote war vergessen. Das ist das Recht des Lebens. Doch hatte sich die Katrin dem Tod selbst angeschmiedet durch das Grab, das ihrer wartete.

Der Adam drängte ungestüm auf Heirat. „Ach Gottche, nein!“ wehrte sie ab. „Das Grab, Adam! Das Grab wartet doch auf mich!“ Sie glaubte, wenn sie jetzt den Adam nähme und Mutter von ihm würde, dann müsse sie im Kindbett sterben, damit dem Grab sein Recht werde. „Eh' nicht dem Grab sein Recht wird. kann nichts werden aus uns zweien!“ Dabei blieb die Katrin.

Da fand der Adam einen Ausweg. Sie sollte mit dem Schwiegervater doch recht freundlich sein; vielleicht daß er, der nicht mehr lang zu leben habe, gern einverstanden sei, daß i h n das Grab aufnehme. „Adam, das ist ein Gedanke! Den hat dir ein guter Geist eingegeben. Aber gegen seinen Willen kommt mir der alte Mann nicht in mein Grab. Sonst hätt' ich nachher keine Ruhe vor dem Toten, wenn's gegen seinen Willen wär.“ — „Tot ist tot. Da gibt's nichts mehr zu wollen.“ — „Ja, aber wenn ein Mensch gestorben ist, muß uns sein letzter Wille hoch und heilig sein.“ — „Nun ja, versuch's doch mal, daß du den Alten auf die Seite bringst, auf die du ihn gern haben willst!“

Nun warb die Katrin um des Schwiegervaters Herz. Kein Altenteiler hatte es so gut wie er. Es schien ihm selbst verwunderlich. „Sie hält mich wie ein seiden Läppchen“, scherzte er. Bei seiner Hinfälligkeit wäre er längst auf den Friedhof getragen worden, hätt' er die gute Pflege nicht gehabt. Freilich verlängerte damit die Katrin ihre Karenzzeit. Doch wollte sie gern warten, wenn nur das Grab im Wege Rechtens zu dem Seinen kam. Dem Alten war der Katrin ihr Tun ein Rätsel. Bisher so hart und nun so gütig. Das rührte ihn. Doch fühlte er, daß es mit ihm aus sei. Er faßte ihre Hand, die ihm die Kissen rückte. „Mädchen!“ sagte er. „Mädchen, du hast mich das anderthalb Jahr gehalten wie deinen eigenen Vater, obwohl du's hier im Dorf nicht so vor Augen hast. Du hast mir's gut gemeint. Der Herrgott lohn' dir's. — „Ach, Schwieger, redet nicht davon! Ich hab' getan, was ich euch schuldig war.“ — „Das sind die andern ihren alten Leuten auch und tun's doch nicht.“ — „Die mögen das mit ihrem Herrgott abmachen.“ — „Ja, Mädchen, oder auch mit ihren Kindern, so nach zwanzig, dreißig Jahren. Doch was ich von dir wollte — bitten wollt' ich dich: laß mich neben meinen Jungen begraben!“ — Fast schrie das junge Weib vor Freude auf. Mühsam fuhr der Alte fort: „Du bist noch zu jung, als daß du schon mit dem Leben fertig sein könntest. Und der Hof, der deinem Jungen bleiben muß, kann auch nicht ohne Herrn sein. Und wie verkehrt es war, das mit dem Grab, das hast du nun schon eingeseh'n. So etwas soll man niemals tun. Das heißt dem Herrgott vorgreifen. Denn keiner weiß, wie, wann und wo er stirbt. Nun wird das doch noch gut. Laß mich begraben, Katrin, wo der Hein liegt! Gelt, du tust's?“ — Und aus dem schmalen Stoppelbartgesicht hob er die Augen fragend zu dem jungen Weib empor. „Ja, Schwieger!“ sagte Katrin. — „Versprich mir's in die Hand!“ Und in der runden, festen Hand des Weibes lag die abgezehrte. zittrige des Alten. „Abgemacht!“ sagte er. „Nun ist nichts mehr abzumachen als der Lebensfaden. Doch der reißt von selber ab.“

Des Alten Lebensfaden riß von selber ab. nachdem der Pfarrer dagewesen war. dem Sterbenden das Abendmahl zu reichen und mit ihm zu beten.

Das Trauerjahr. das nur sechs Monde währte. lief ab wie eine glatte Spule. Dann gab die Katrin ihrem Hof in Adam Trusheim einen neuen und guten Herrn.

Vom Niesen und Schnupfen.

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben es beniest!“ sagt man bei uns, was besagen will: Sie haben Glück bei dem, was Sie planen! Ich weiß wirklich nicht, ob das zutrifft, aber weil es billig und bequem ist, kann man es ja einmal versuchen. Vielleicht hilft's erst recht. wenn einer dann recht kräftig und herzlich sagt: „Helf Gott!“ wie das ja auch üblich ist. Bei den israelitischen Erzvätern wäre freilich ein derartiger Versuch nicht sehr ratsam gewesen, denn zu ihrer Zeit traf jeden, der nieste, unweigerlich die Todesstrafe! Erst Jakob soll dieses harte Gesetz aufgehoben haben. und schließlich galt auch bei den Juden das Niesen als Glücksvorzeichen. wie sie denn dem Niesenden zuriefen: „Tobim Chaim!“ „Mögest du lange leben!“ Aber auch anderwärts war man des gegenteiligen Glaubens, ist's noch. Die Griechen Homers riefen, wenn sie niesen mußten, Jupiter an, das kommende Unheil von sich abzuwenden, und bei den Tonga-Insulanern unterbleibt sofort der geplante Kriegszug, falls einer der Teilnehmer niest, eine Sache, die eigentlich den Nobelpreis verdiente. Wiederum schonte die berüchtigte Mördersekte der Thags jedes Opfer, das bei dem heimtückischen Überfall niesen mußte, und wenn ein Kaffer niest, dann tut er dasselbe, wie manche bei uns, wenn sie eine Sternschnuppe erblicken — er wünscht sich schnell was Gutes, also recht viel Vieh und recht viel Kinder, denn beim Niesen ist der Geist eines Vorfahren zugegen, der solche Wünsche erfüllen kann. Prophetisch gilt das Niesen auch bei den Eingeborenen Neuseelands, denn wenn dort ein Söhnchen einen Namen erhalten soll, so spricht der Priester eine Anzahl der üblichen vor, und dann kann das Kindchen entscheiden, welchen es haben will — es braucht nur beim richtigen zu niesen. Jedenfalls ist bei uns dem Niesen die glückliche Bedeutung geblieben, und man könnte fast auf den Gedanken kommen, deshalb allein sei die Mode des Schnupfens eingeführt worden — nicht das Schnupfen als Krankheit natürlich, nein, jenes Einführen von feingepulvertem Tabak in beide Nasenlöcher.

J e a n P a u l sagt: „Der Staub des Tabaks ist die Nieswurz des Genies!“ Ein Arzt aber, der von einem Schnupfer gefragt wurde, ob das Schnupfen dem Gehirn schade, war anderer Meinung, denn er antwortete: „Niemals! Ein Mensch, der nur ein Gramm Gehirn besitzt, schnupft ja nicht!“ Leidenschaftliche Schnupfer werden diesen Ausspruch freilich sofort widerlegen, denn N a p o l e o n I. schnupfte stark. und man kann doch wirklich nicht behaupten, daß er kein Gehirn besessen habe. Solche leidenschaftliche Schnupfer gab es überhaupt mehrfach unter den großen Heerführern. Man sagte vom Prinzen Eugen, daß er ebenso gern Städte einnehme, wie eine Prise Schnupftabak, und M o l t k e soll, als er den dritten Napoleon fing, täglich ein Pfund Schnupftabak „von Amts wegen“ geliefert erhalten haben. Die Schnupfer dürfen sich also auf erhabene Vorbilder berufen und außerdem behaupten, daß ihre Leidenschaft schon vor Jahrhunderten im Schwange war, mindestens schon im 16. und 17. Jahrhundert, wo auch der Name Karotte aufkam — man rollte damals den Tabak in Möhrenform und mahlte ihn in besonderen Mühlen, die man immer bei sich führte, oder raspelte ihn. So erklärt sich auch, daß Schnupftabaksdosen immer wieder als Geschenke gebraucht wurden, an Stelle von Orden, natürlich dann besonders wertvoll; F r i e d r i c h d e r G r o ß e bediente sich ihrer oft, weil er eben selbst sehr gern schnupfte. Als der vierte Georg zum englischen König gekrönt wurde, zahlte er allein für zu verschenkende Schnupftabaksdosen an einen einzigen Lieferanten 8000 Pfund. In Frankreich aber war Katharina von Medici die erste Schnupferin. und nach ihr wurde der Tabak l'herbe de la reine benannt. Da war es nicht wunderlich, daß schließlich der Besitz einer Schnupftabaksdose sogar ein Erkennungszeichen der Katholiken ward. In einem 1760 in Paris erschienenen Büchlein „Toilette des dames“ heißt es: „Alles in Frankreich hängt von der Mode ab, und es hat der Mode gefallen, diese abstoßende Gewohnheit in Schutz zu nehmen, kleine Schachteln bei sich zu tragen, die demies journées genannt werden. Es deformiert die Nase, gilbt die Haut und verstänkert den Atem.“ Königin Charlotte von England muß eine erstklassige Lady gewesen sein, denn sie konnte ohne Prise nicht leben. Sie verfeinerte den Genuß, indem sie jeden Morgen einen Teelöffel voll grünen Tees in ihre Dose schüttete, und Talleyrand soll erst dann geschnupft haben, wenn er um eine Antwort verlegen war.

Die merkwürdigste aller Schnupferinnen aber war unstreitig M a r y T h o m p s o n, die in ihrem Testament bestimmte daß ihre treue Dienerin Sara sie nach ihrem Tode ganz und gar mit Schnupftabak bestreue, aber ja nicht mit Blumen, damit der Geruch nicht beeinträchtigt würde. Sechs der größten Schnupfer und sechs alte Jungfern sollten hinter ihrem Sarge schreiten und immerfort schnupfen. Tat der Geistliche das ebenfalls, so sollte ihm vier Pfund feinsten Schnupftabaks zur Verfügung gestellt werden. Außerdem sollte die Schwelle ihres Hauses ganz mit Schnupftabak bestreut werden und jemand vor dem Sarge einhergehen und aller zwanzig Ellen eine reichliche Handvoll Schnupftabak auswerfen. Es läßt sich annehmen, daß bei diesem sonderbaren Leichenbegängnis furchtbar geniest worden ist.

„Beau Brummel“ endlich, der englische Modekönig, entwickelte das Schnupfen zu einer Kunst, die gelernt werden mußte, vor allem der Kniff, die Dose nur mit einer Hand zu öffnen.

Selbstverständlich wurde diese Leidenschaft des Schnupfens auch von V e r b r e c h e r n a u s g e n ü t z t, die betäubende Stoffe dem Tabak beifügten. Der Herzog von Noailles zum Beispiel schenkte dem Dauphin eine Schachtel feinsten spanischen Schnupftabak, und — fünf Tage später begrub man diesen Unglücklichen.

Heute ist das Schnupfen ja etwas abgekommen, bei Damen fast ganz, aber immerhin gibt es noch unzählige Menschen, die ihre Nase mit Tabak füttern und darauf schwören, das sei außerordentlich gesund. Nun — wohl bekomm's!

Hans Mitteweider.

Was ein Hungerkünstler empfindet.

Vor kurzem mußte der Hungerkünstler Wolly in Paris seine Vorstellung auf dem Höhepunkt unterbrechen, weil er beim Anblick der schmausenden und Witze reißenden Zuschauer in einem Wutanfall sein gläsernes Gefängnis zertrümmerte und schimpfend von dannen zog. Er hat jetzt seinen Versuch wiederholt und diesmal einen großen Erfolg eingeheimst. Er verharrte in seinem versiegelten Glaskasten a c h t u n d z w a n z i g Tage und drei Stunden, ohne zu essen, zu trinken und einen Augenblick zu schlafen. Er hat damit seinen eigenen früheren Rekord mit drei Stunden geschlagen.

Die jetzt beendete Hungerkur ist die sechsunddreißigste Probe, aber nur zweimal gelang es ihm dabei, achtundzwanzig Fasttage durchzuhalten. Meist mußte er das Experiment zwischen dem zehnten und fünfzehnten Tage unterbrechen, da sich dabei normalerweise Krisen einzustellen pflegten, die die Widerstandskraft des Körpers auf die stärkste Probe stellten. Einmal handelte es sich um eine ausgesprochene Hungerkrisis die am fünften Tage zu beginnen pflegt. Ungleich gefährlicher aber ist die D u r s t k r i s i s, mit der der Hungerkünstler am neunten Tage zu rechnen hat und die von einer starken moralischen Depression begleitet ist. Es machen sich dann Fiebersymptome bemerkbar, die bei jedem Experiment unvermeidlich sind. Die Temperatur nimmt beständig ab, der Puls verlangsamt sich, die Funktionen der Drüsen hören auf, ebenso wie die Speichelbildung und die Luftatmung. Der Körper, der Mund, die Nasenhöhlen, Gaumen und Kehle werden vollständig trocken. Es stellt sich Ohrensausen ein, und das Gefühl, daß das Leben dem Körper entweicht, löst bei dem Patienten Herzbeklemmungen und Atemnot aus. Während der Zeit der Einschließung lebt Wolly gewissermaßen im Zustand der Tiere während des Winterschlafs, wobei der Organismus auf den Stand einer verlangsamten Verbrennung eingestellt ist. Dadurch wird eine allgemeine Abkühlung des Organismus herbeigeführt, der Wollys Unternehmer dadurch begegnen, daß sie seinem Glaskäfig dauernd Wärme zuführen. Ist einmal die Periode der Krisen überwunden, so verfällt Wolly in einen Gleichgültigkeitszustand, der ihn Hunger und Durst nicht mehr empfinden läßt. Sein Gewicht vermindert sich während der Hungerzeit um zwanzig Kilogramm, das heißt ein Drittel. Diesen Verlust bringt er aber in etwa fünfzehn Tagen wieder ein. Über die Empfindung befragt, die er bei seinem letzten glücklich verlaufenen Experiment erlebte, antwortete Wolly: „Ich bin in Verlegenheit, dies eingehend zu beschreiben. Ich denke, beobachte und höre. Die Hauptsache bei einem Experiment wie dem meinigen ist die Erziehung des Willens. Man kann seinen Willen nicht mit größerer Schwierigkeit erziehen als seine Muskeln und das Gedächtnis. Aber dieses Training ist einfacher im positiven als im negativen Sinne. Um die nötige Enthaltsamkeit aufzubringen, bedarf es der unbeschränkten Herrschaft über den Willen.“

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen.

Dr. 16. Die in der Abschrift des Schreibens des Rechtsanwalts aufgestellte Kapitalberechnung ist nach unserer Auffassung vollkommen richtig. Die Zinsberechnung können wir hier nicht nachprüfen. Die Gläubigerin hat auf Aufwertung Anspruch, denn sie hat die Zahlung mit Vorbehalt angenommen. Die Löschung der Hypothek hat auf die Forderung keinen Einfluß. Die Zinsen sind direkt an den Berechtigten zu zahlen vom 1. 1. 25. Sie brauchen das Kapital nicht vor dem 1. 1. 28 zu zahlen. Der Oberste Gerichtshof hat mit der Sache nicht das Geringste zu tun. Das Gesetz sieht in jedem einzelnen Falle die Möglichkeit einer Abweichung von der Aufwertungsnorm nach unten oder nach oben vor, wobei u. a. die Wirtschaftslage des Gläubigers oder des Schuldners eine Rolle spielt. Ob in Ihrem Falle eine Herabsetzung des 15prozentigen Aufwertungssatzes zu erlangen wäre, können wir natürlich nicht voraussagen.

E. H. in Wb. Daß die betr. Sparkasse vor der Besetzung nach Deutschland gebracht worden ist, ist selbstverständlich eine Phantasie. Daß Sparkasseneinlagen vor dem 1. Januar 1918 in Deutschland voll aufgewertet werden, beruht auf der mißverständlichen Auffassung einer Notiz. Auch in Deutschland werten die Sparkassen nach ihrem Vermögen auf. Aber für Sie kommt ja eine Sparkasse in Deutschland gar nicht in Betracht.

F. Hermann Br., Graudenz. 1. Aufwertung etwa 60 Prozent = 9000 Zl. 2. Sie können die Eintragung verlangen. 3. Zinsen nach Vereinbarung. (Ihre Unterschrift in der Anfrage ist unleserlich, Ihr Stempel ebenso, und eine Chiffre für die Antwort haben Sie nicht angegeben. Wie sollen wir Ihnen denn Auskunft erteilen?)

R. A. 30. 1. Die 300 000 Mark waren lächerlich wenig, nämlich 36,5 Zl. Diese werden Sie voll zahlen müssen. 2. Da die Sparkassen nicht einheitlich aufwerten, kann Ihnen nur die betr. Sparkasse Auskunft geben.

Adolf B. in C. Sie haben die Zinsen zu beanspruchen, die vereinbart worden sind; wurden keine vereinbart, dann müssen Sie sich nachträglich darüber einigen.

F. B. 100. Aufwertung etwa 60 Prozent = 2592 Zl. Bei dem bisherigen Zinsfuß hätten Sie 129,60 Zl. zu bezahlen.

R. Z. 100. Die nicht verjährten Zinsen bis 1. 7. 24 werden auf 15 Prozent reduziert zum Kapital geschlagen, vom 1. 7. 24 Zinszahlung direkt an den Berechtigten. Zinsen verjähren in 4 Jahren.

„Darlehnssache“. Der Wert der 6000 Mark war 14 Zl. Davon haben Sie auf 10 Prozent = 1,40 Zl. Anspruch. Diese Winzigkeit rechtfertigt wahrhaftig nicht das Dutzend Fragen, das Sie an uns stellen, und lohnt auch keine Klage.

H. R. P. 1. Das Kapital können Sie zurückzahlen nach dreimonatiger Kündigung. Aufwertung 15 Prozent des Goldbetrages; da die Schuld erst nach dem 1. 1. 18 entstanden ist, ist der Goldbetrag mit dem Nennbetrag nicht identisch, sondern etwas geringer. Die rückständigen Zinsen gelten als erlassen. Die Frage der künftigen Zinsen ist am besten durch Vergleich zu lösen.

Omega 13. 1. Zahlung in Zl. 2. 1. Januar 1920: 9 Mark = 1 Zl, die 9992,86 Mark waren also = 1110,31 Zl.; davon haben Sie 10 Prozent = 111 Zl. zu zahlen. Von dem letzteren Betrage sind die rückständigen, nicht verjährten Zinsen nachzuzahlen.

H. Y. 100 1. III. Kategorie, 3. Ortsklasse. Preis des Patents 40 Zl. 2. Die Steuern, die sonst auf den Staatsbürger entfallen.

Paul P. in St.-B. 1. Aufwertung etwa 60 Prozent = 600 Zl. 2. Die 46 000 Mark hatten einen Goldwert von 1000 Zl.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 42.

Bromberg, Sonntag den 21. Februar 1926.

Die polnische Nationalkirche.

Von **Arthur Reitz.**

Die Idee der Nationalkirche entstand, als die Gegner des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes sich von der römisch-katholischen Kirche trennten und Kirchen gründeten, die sich in den Rahmen einer Nation oder eines Staates schlossen. In Verbindung mit diesen Abtrennungsbestrebungen entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter den in Amerika lebenden Polen eine Reihe selbständiger polnischer Kirchen, so in Buffalo, Detroit, Chicago und Cleveland. Keine aber hat eine solche Bedeutung gewonnen und ist so verbreitet wie die des Geistlichen Franz Hodur, die „polnische nationale katholische Kirche (Polski Narodowy Katolicki Kościół).

Franz Hodur stammt aus Kleinpolen, wo er nach Beendigung des Gymnasiums in ein Priesterseminar eintrat, um sich für den geistlichen Beruf vorzubereiten. Später wanderte er nach Amerika aus und besuchte dort das katholische Seminar zu Swanton Pa., wo er auch zum Priester geweiht wurde. Er arbeitete dann in der Pfarrgemeinde zu Nauticoke als Vikar und auch als Propst. In der Nachbarparochie Swanton kam es zu heftigen Streitigkeiten zwischen den polnischen Katholiken und ihrem irländischen Bischof O'Harem. Hodur wurde von seinen Landsleuten um Unterstützung angerufen, die er ihnen auch gewährte: am 14. März 1897 stellte er sich an ihre Spitze und brach mit der römisch-katholischen Kirche. Er entwickelte nun eine energische und vielseitige Tätigkeit, um die Idee einer Nationalkirche unter seinen Volksgenossen zu verbreiten. Durch eine rege Agitation, durch Vorlesungen und Aufrufe, gelang es ihm im Laufe von 13 Jahren, einen großen Teil der in Amerika lebenden katholischen Polen für sich und seine Überzeugung zu gewinnen und sie in 53 Pfarrgemeinden zu organisieren. Als er sich stark genug fühlte, berief er auch Synoden ein. Auf einer solchen ließ er sich im Jahre 1904 zum Bischof der neuen Kirche wählen und am 29. September 1907 von dem holländischen Erzbischof Gerard Gul in Utrecht die Bischofsweihe erteilen. Den Arbeiten Hodurs waren die amerikanischen Kirchenverhältnisse günstig, da dort zwischen den gemischten verschiedenen Nationalitäten unaufhörlich Streitigkeiten und Reibereien um den größten Einfluß auf kirchliche Angelegenheiten herrschen. Hodur appellierte an das patriotische Gefühl seiner Landsleute, die sich ihm willig zum Kampfe gegen die irländischen und deutschen Bischöfe stellten. Ein anderes günstiges Moment war für ihn der Umstand, daß man unter den amerikanischen Polen darüber unwillig war, daß nie ein Pole Bischof wurde. Ebenso war man über die Bestrebungen einzelner Bischöfe und Geistlichen ungehalten, die darauf hinausgingen, die polnischen Pfarrkinder zu entnationalisieren und zu amerikanisieren.

Nach der Wiederaufrichtung Polens beschloß Hodur, seine Tätigkeit auch auf sein Vaterland auszudehnen, und begann hier mit seiner Agitation. Um die hiesigen Verhältnisse zu erforschen, schickte er schon im Dezember 1919 den Vikar seiner Kirche in Baltimore, den Geistlichen Bronisław Krupski, nach Krakau, welcher die Aufgabe hatte, diese Stadt zum Zentrum der neuen Bewegung zu machen. Nachdem dieser die größten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt hatte, kam Hodur selbst nach Polen. Hier gewann er bald neue Mitarbeiter. Es schlossen sich ihm die Geistlichen Dr. Anton Ptaszek und Huszno an. Dr. Ptaszek gewann das Vertrauen des Swantoner Bischofs so weit, daß dieser ihm die Organisation der Krakauer Gemeinde und die Herausgabe seines zweiwöchentlich erscheinenden Blattes „Polska Odrodzona" (Das wiedergeborene Polen) anvertraute. Später wurde er Professor und Erzieher an dem von Hodur zur Heranbildung neuer Mitarbeiter neu gegründeten Krakauer Priesterseminar. Huszno hatte sich aus wissenschaftlichen Gründen von der römisch-katholischen Kirche getrennt. Er war von seinem geistlichen Amt suspendiert worden, weil er sich weigerte, seine Bücher aus dem Verkehr zu ziehen, in denen er Lehren ausgesprochen hatte, die mit denen der katholischen Kirche im Widerspruch standen. Er organisierte die Pfarrgemeinde in Mslyczow in der Kielcer Diözese. Die dritte Pfarre wurde von dem Geistlichen Michael Grzys in dem Städtchen Jasmierz in Kleinpolen gegründet.

Alle drei Gemeinden bemühten sich im Ministerium W. R. i. O. P. um rechtliche Anerkennung ihrer Kirche. Gleichzeitig eingereichte Gesuche und persönliche Bemühungen ihrer Leiter hatten nicht den gewünschten Erfolg. Trotz aller Bemühungen und Interpellationen der Abgeordneten der äußersten Linken, besonders der Wyzwoleniegruppe, ist Hodurs Kirche bis heute nicht legalisiert worden. Im Jahre 1922 schickte Hodur an Stelle des nach Amerika zurückgekehrten Geistlichen Krupski den zum Bischof der polnischen Nationalkirche geweihten Geistlichen Boniczak nach Polen. Unter dessen Leitung entstanden nun neue Gemeinden in Wieliczka, Tarnór, Jankowice und anderen Orten. Durch die Geistlichen Zawadzki und Hajduk hat sich die neue Bewegung auch auf Pommerellen und Posen übertragen.

Hodur erkennt den Papst als Oberhaupt der Kirche und Nachfolger Petri nicht an, sondern fordert für sich und seine Nachfolger unbedingten Gehorsam. Als oberster Bischof schaltet und waltet er in Sachen des Glaubens und der Moral in seiner Kirche selbständig. Die gesetzgebende Gewalt teilt er mit der Synode, die von ihm selbst einberufen wird und sich aus geistlichen Würdenträgern seiner Kirche und weltlichen Personen zusammensetzt und unter seiner oder seines Stellvertreters Leitung tagt. Über die Ausführung der von Hodur ausgegebenen Verordnungen wacht der Rat, der aus dem Bischof selbst, dem Leiter des Krakauer Priesterseminars und geistlichen und weltlichen Vertretern besteht. Die Gemeinde verwaltet ein Komitet oder ein Wirtschaftsausschuß, an dessen Spitze der von Hodur eingesetzte Pfarrer steht. Der Pfarrer wird von seiner Gemeinde unterhalten, die auch für Wohnung, Heizung, Licht usw. aufzukommen hat.

Kleine Rundschau.

* **Mehrere Dörfer von einer Lawine verschüttet.** „New-York Herald" meldet aus Sald Lake City (Nord-Amerika), daß in der Nähe von Bingham (Utah) eine gewaltige Lawine mehrere Dörfer verschüttet hat. 15 Leichen sind bis jetzt geborgen worden. Infolge des Unglücks herrscht in der ganzen Umgebung große Verwirrung. Man nimmt an, daß bei dem Unglück etwa 100 Personen ihr Leben eingebüßt haben. Am Rettungswerk beteiligten sich 500 Personen.

* **Ein Weltwanderer in der Wolgarepublik.** Xaver Seidlitz, Mitglied des Berliner Sportklubs der deutschen Fußgänger, der sich verpflichtet hat, in vier Jahren zu Fuß die ganze Welt zu uwandern, ist in Pokrowsk, der Hauptstadt der Republik der Wolgadeutschen, angekommen. Seidlitz begann seine Wanderung am 5. Oktober 1924 von Dortmund aus und hat seitdem Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, die Türkei, Persien, Georgien, Aserbeidschan, das Kalmückengebiet und die Republik der Wolgadeutschen durchwandert. Bisher hat er 15 000 Kilometer zurückgelegt.

* **Das größte Luftschiff. — In zwei Tagen über den Ozean.** In den Vereinigten Staaten Nordamerikas wird jetzt ein neues Flugschiff gebaut, das in seinen Ausmessungen alle bisherigen übertreffen soll. Es soll 6 500 000 Kubikfuß Inhalt umfassen und eine Länge von 850 Fuß erhalten, so daß er dreimal so groß wird wie die „Shenadon". Das Luftschiff „G. Z. 1" genannt, soll 100 Mitfahrende, das entsprechende Reisegepäck und die nötigen Benzinmengen aufnehmen und in zwei Tagen den Ozean überqueren können. Die Schnellheit soll 75 Meilen in der Stunde betragen. In Kriegszeiten würde der „G. Z. 1", wie amerikanische Blätter berichten, 20 Schlachtflugzeuge transportieren können.

* **Einsturz einer Kirche.** Belgrad, 19. Februar. Während einer religiösen Feier stürzten plötzlich in dem kroatischen Dorf Marovizani Balken und Decke der Kirche zusammen, wobei Hunderte von Menschen unter dem Schutt begraben wurden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

* **Als bester Witz des Jahres 1925** wurde in einem amerikanischen Preisausschreiben der folgende Scherz erklärt: Ein Einbrecher bricht, ohne es zu ahnen, bei dem amerikanischen Preisathleten und Championboxer Smith ein. Der Boxer packt ihn, wirft ihn dutzendmal in der Luft herum, zerschlägt mit seinem Körper alle Möbelstücke. Nachdem dieses Manöver etwa eine halbe Stunde gedauert hat, ruft der Einbrecher in größter Verzweiflung: „Ja, um Gottes Willen, mein Herr, wann endlich werden Sie die Polizei holen!"

Auf Teilzahlungen!

PIANOS

in hervorragender Qualität
mit langjähriger Garantie
aus eigener Fabrik
sowie **FLÜGEL** und **PIANOS**
ausländischer Weltfirmen — empfiehlt

B. Sommerfeld,

Pianofortefabrik und Großhandlung
Bydgoszcz
nur ulica Sniadeckich Nr. 56. 1792
Telefon Nr. 883. Gegründet 1905.

Käse! Käse!

Empfehle in jeder Menge zum niedrigsten Tagespreise: 1697

Harzerkäse	Steppenkäse, vollfett
Goldleisten	Tafelkäse
Schweizer	Schmierkäse
Emmenthaler	Kräuterkäse
Tilsiter, vollfett	Gervais
Tilsiter, halbfett	Camembert
Limburger, vollfett	Sprotten
Romadour, vollfett	Bücklinge.
Bierkäse, vollfett	

August Latte,
Käsefabrik,
Bydgoszcz, Kordeckiego 15. Tel. 1108.
Nur für Wiederverkäufer. Versand per Post und per Bahn. Preisliste gratis.

Prima Eichen- und Birkenbretter

liefert zu billigsten Preisen ab Lager
A. Lesman, Bydgoszcz
2634 Gdańska 42, Telefon 266.

Runkelsamen
Grassamen
Blumen- und
Gemüsesämereien
Dahlien-
Gladolien- und
Begonienknollen
feinste peren.
Staudengewächse
großes Sortiment empfiehlt
Jul. Roß
Gartenbaubetrieb,
Sw. Trójcy 15 - Tel. 48.

Brieftasche mit Geld u. Schlüssel auf d. Wochenmarkt a. Stand lieg. geblieb. Abzuholen geg. Erstatt. d. Unkosten in d. Geschst. d. Ztg. 1683

Heirat

Intelligenter Herr 30 J., mittelgr., dunkelblond, m. etw. Verm., wünscht Dame im Alt. v. 21—26 J. kennen zu lernen zwecks späterer
Heirat
Damen mit guter Herzensbild. woll. Off. m. Photogr. unt. **A. 1673** a. d. Gst. d. Z. einsenden.

Jg. Witwe
evgl., ohne Anhang, m. Gasth. w. m. nett. Herrn, auch ohne Vermögen, Briefwechsel zw. Heir. Off. unt. **E.2629** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Witwe, 40 J. alt, intelligent, sucht Bekanntschaft eines solid., gut situierten, älter. Herrn zwecks. späterer
Heirat
Diskr. zugesichert. Off. unter **G. 1698** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herren jeden Std. wünsch. **Heirat.** Ausk. an Damen, auch ohne Vermög., diskret u. kostenlos, Stabrey, Berlin, Postamt 113. 13730

Junger, vermögender Landwirtssohn
ev., aus e. Landwirtsch. (265 Mg.) stammt, wicht. **Einheirat** i. eine größ. Landwtsch. Off., mögl. mit Bild, welch. zurückgesandt wird, unt. **Z. 2450** an die Gschst. d. Z. erb.

Kavalier
30 J. alt, ohne Verm., Beruf Schlosser und Elektromonteur, sucht **Damenbekanntschaft**
zwecks Heirat
Damen unt. 30 Jahr. (Witwen nicht ausgeschlossen) wollen Offert. m. Photogr. u. **R. 2397** a. d. Gst. d. Z. einsend.

2 junge, nette Freundinnen
Landwirtstöchter
blond u. dunkelblond, 19 und 20 Jahre alt, evgl., mit Vermögen, suchen d. Bekanntschaft zweier solider Herren zwecks späterer Heirat. Auch Witwer n. ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Off. m. Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **H. 2488** an d. Geschst. d. Z. z. richt.

Heirat wünsch. reiche Ausländerin., vermög. deutsche Dam. Herr., a. ohne Vermög., Ausk. sofort Stabrey Berlin, Postamt 113. 13729

Geldmarkt

Mit 6000—8000 zł
kann stiller oder tätig. Teilhaber in alte, besteingeführte Maschinen-Fabrik eintreten. Eig. Grundstücke u. Räume vorhanden. Off. unt. **G. 2346** a. d. G. d. Z.

5000 Złoty
werden a. ein Mühlengut gegen Hypothek z. leihen gesucht. Offert. unter **G. 1634** an die Geschäftsst d. Ztg. erb.

Suche 1000—1500 zł
auf Bäckereigrundst. für kurze Zeit. Zinsen nach Vereinbarung. Offert. u. **N. 1650** a. d. G. d. Z.

500—1000 zł
v. strebs., tücht., deutsch. **Kaufmann** geg. Sicherheit od. Zins. auf 3 Mon. **gesucht**, evtl. als stiller Teilhaber. Off. erbet. u. **W. 1679** a. d. Gschst. d. Z.

500-1000 zł
sucht zu leihen, gegen hohe Zinsvereinb. und sonstige Vergütung. Off. u. **C. 1689** a. d. Gst. d. Z.

Suche a. meine 90 Mg. gr. Landwirtsch., dicht an Verkehrsstadt, bis **2000 zł**, 1. Hyp., rückzahlb. z. jed. Zeit. Off. u. **P. 1720** a. d. Gst. d. Z.

Kaufe u. verkaufe Stadt- u. Landgrundstücke, Villen und Geschäftsläden 1703
Małek, Bydgoszcz, Dworcowa 2. Tel. 1183.

Kaufe und verkaufe Stadt- und Landgrundstücke jed. Größe und **Fabriken** jed. Art
W. Poszwa, Bydgoszcz ul. Zduny 6, II. 2582

Verkaufe mein Grundstück,
Wohnh., Stall, Scheune u. 2 Mg. erstkl. Bod. nebst Obstg. Gute Lage. Für jede Existenz passend.
Sellnau, Rzęczkowo, 2548 pow. Toruń.

Gasthaus
in großem Dorf, Saal, elektr. Licht u. Kraftanl., m. 15 Mrg. Land, bei ca. 6000 zł Anzahl. zu verkaufen. Bahnstation am Ort, nahe bei Gdingen. Näheres
v. Kiedrowski, Danzig, Langgarten 81. 2388

Kühe und Sterken
aus milchreicher Herde gibt ab 2410
Frau Hertzberg, Brattwin b. Grudziądz.

Gute Kapitalsanlagen
3000 bis 15000 Złoty gegen hypothekarische Sicherh. nach Dollarwährung ges. Off. an **Grundtke, Bydgoszcz** Pomorska 43, II. 1636

Sichere Kapitalsanlage!
Umstandshalb. trete ich meinen **Mühlenpacht**anteil ab. Auskunft unt. **M. 1649** a. d. Gst. d. Z.

Junge Kuh hochtr., steht z. Verkauf. 1635 **Poppa,** Jachcice (Jagdschütz).

Selten gute, sprungfähige und jüngere
Eber
sowie **Jungsauen** aus meiner mit 1. Preisen prämiierten Stammzucht des großen Edelschweins, stehen sehr preisw. z. Verkauf bei **Schwarz, Malenin** p. Miłobądz, pw. Tczew.

Aus mein. Zwinger
Bukowego-góra (vom Buchenberg) habe ich noch 2 gut durchdress. und abgeführte, drahthaarige Hündinnen im Alter von 2 und 1½ J., Farbe hell u. dunkelbr. 1 Rüde und 1 Hündin von 6 Monaten, m. Stammb. abzugeben, Eltern u. Großeltern vielfach prämiiert. 2412 **Forsth. Wymysłowo** b. Markowice, Strzelno **B. Gramowski,** Förster.

Wolfshündin
9 Mon. alt, reinrass., undress., für 35 Złoty zu verkaufen. 2593
Dom. Żurczyn, p. Rynarzewo.

Teschnergewehr Nr. 3, sucht zu kaufen. Offert. m. Preisangabe u. **H. 1637** a. d. Gst. d. Z.

Leichter **Rollwagen** ca. 30 Ztr. zu kaufen ges. Dortf. zu vk. 2 eis. **Lichtschachtfenster** geeignet für Fabriken resp. Werkstätten. Off. unt. **B. 2441** an d. Gschst.

2 Rollwagen u. 2 Kastenwagen
verkauft **M. Cichon,** Szpitalna 3. 2627

1 zweirädriger Handwagen
steht zum Verkauf. Zu erfr. **Nakielska 37,** parterre 1580

Kinder-Sportwagen u. Teppich zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 1681** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Segelboot
18 qm Segeljolle „Carmen" 6×1,60, schnelles, stabiles Tourenboot, gut erhalten, preiswert z. verkaufen. 2526
O. Weiland, Chojnice Dworcowa 10.

Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

mit elektrischem Antrieb und
sämtlichen Maschinen u. Geräten

soll bis zum 24. d. Mts. verkauft werden.
Fabrikräumlichkeiten ca. 400 □ Mtr. Pachtvertrag kann gesichert werden. Auskunft erteilt
M. Lewandowski, Konkursverwalter,
Dworcowa 95a. 8581

In Deutschland zu verkaufen:
Landwirtschaften von 56 Morg. für 15000 Mk., Anz. 5000 Mk., 72 Morg. für 30000 Mk., Anz. 15000 Mk., 115 Morg. ohne Inventar 18000 Mk. **Gastwirtsch.** mit 63 Morg. Land für 8000 Mk. Anz., 90 Morg. mit Kolonialwaren u. Bäckerei 30—40000 Mk. Anz., 44 Morg. für 8000 Mk. Barz. u. a. m. Außerd in Schlesien u. Ostpr. **Grundstücke** zu vertauschen. Bei Anfr. bitte u. Rückp.
Oskar Böllner, **Zerkwitz,** Post Lübbenau, Brandenburg. 2540

Anderer Unternehmen wegen vermiete ich mein seit 15 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes, in der Hauptstraße gelegenes
Fleisch- und Wurstwarengeschäft
mod. Kachelladen, Kühlanlage, elektr. Betrieb, sämtlich. Inventar, frei werdend. 4-Zimmerwohnung und Personalstuben, an tüchtigen Fachmann zum 15. März d. J. ab. Passend für Optanten. Preis ca. 3000.—. 2391
E. Wrba, Fleischermstr., **Allenstein Opr.,** Kaiserstraße 37/38. Telefon 339.

Sichere Brotstelle! 212.
Krankheitshalber beabsichtige ich mein seit 25 Jahren betriebenes **Baugeschäft nebst Zementwaren-Fabrik** mitten in der Stadt **Działdowo** gelegen, sofort zu verkaufen, zu verpachten oder gegen ein ähnliches Unternehmen in Deutschland einzutauschen. Friedenswert: massiv. Wohngebäude 188 □m, massiv. Tischlerei 73 □m, massiv. Fabrik 284 □m, Fachwerk Zimmerei 76 □m, Lagerschuppen 460 □m, Hof, Platz und Garten 6000 □m. 80000 Mark. Vor dem Kriege 50—60 Mann beschäftigt. 7 Zim.-Wohnung und Nebengelaß sofort beziehbar.
Arthur Lemke, Działdowo,
Maurer- und Zimmermeister.

Erstklassiges
Tuch- und Maßgeschäft
Zivil :: Uniformen :: Militäreffekten seit 40 Jahren bestehend, für Fachmann sichere Existenz, in bester Lage einer Stadt mit Wojewodschaft und großer Garnison, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkauf. Näh. unter **K. 2365** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Kanarienvögel!
Verkaufe noch einige **Hähne** zum Preise von 25—40 zł und **Weibchen** à 10 zł. Habe auf der **Ausstellung** für meine Vögel den **1. Preis** in der Selbstzucht: gr. Gold. Medaille und gr. Silb. Medaille, Ehrenpreise des Verbandes u. von versch. Vereinen erhalten. Versand auch geg. Postnachnahme. Garantie f. ges. Ankunft,
Fr. Skibicki, Bydgoszcz 4
Grunwaldzka 105, II. 1702

Verkaufe preiswert:
Ringofen-Armaturen
als: 30 Glockenkegel und Ringe ⌀ 50, 120 Heizdeckel mit Ringen, 1 Garnitur Stahlschnecken, Vorgelege zu Maro-Presse Nr. 2 (Fabr. Roscher, Görlitz), **1 guterhaltenes Drahtseil,** 40 m lang, **ca. 100000 Mauersteine vom Abbruch, 2 guterhaltene Ziegelschuppen,** ca. 500 □m, **guterhaltene ¾ Schalbretter,** besäumt und unbesäumt. 2523
Rundschalen, 1 Zeichnung zum Ringofenbau und **Schornstein,** System Hoffmann, **ca. 200 Rüstleitern.**
Joh. Krüger, Więcbork, Pom., Abbau.

Neue Torfstechmaschine und Torfpresse
für Göpel- oder Dampfbetrieb
beide Maschinen vollkommen unbenutzt, um ⅔ des Fabrikpreises abzugeben. Offert. unter **M. 2372** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter.
:: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 1909 Telefon 1549.

10000 Stück 2—4-jähr., verpfl.
Fichten-Pflanzen
zu kaufen gesucht. 2530
Forstverwaltung Wyrza.

Talg
ausgelassen., kaufe zum Tagespreis und erbitte Angebote 1685
Juljan Król,
Chem. Fabr., Bydgoszcz.
Telefon 283.

Gesucht 5 bis 10000
2-3 jährige 2520
Fichtenpflanzen
Dom. Orłowo,
powiat Inowrocław.

Wohnungen

Zu vermieten:
6-Zim.-Wohnung
vom Hausbesitzer, sofort beziehbar, vornehmes, herrsch. Haus, Sonne, Telefon, Garten. Näh. Al. Mickiewicza, Eing. Paderewsk. 32, I, rechts.

5—6-Zimmer-Wohn. renov., 1 Tr., Danziger Straße geleg., zu verm. Gefl. Off. unt. **E. 1691** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Friseurladen
von ledigen deutschen Friseur per bald oder später gesucht. Offerten unter **T. 2579** an die Expedit. dies. Blattes.

2 erstklass. Kontorräume (Zentrum) sind zum 1. 3. zu vermieten. Offert. unt. **L. 1714** a. d. Gst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Suche per 1. 4. 1926
bess. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Gefällige Angebote mit Preisang. zu richten an
H. Kirchherr,
Herrschaft Góra,
pow. Jarocin. 2616

Möbl. 2 Zimmer mit Küchenbenutzg., Nähe Danzigerstr., v. 1. März **gesucht.** Off. u. **Z. 1680** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Solider **Bankbeamter** sucht von sofort ein **gut möbl. Zimmer** mögl. mit separat. Eingang u. im Zentrum der Stadt. Offerten unter **F. 1692** an die Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer zu verm. Słowackiego 2, I. 1036

1 gut möbl. Zimm. m. 2 Betten a. wochen- u. tageweise zu vermiet. Sienkiewicza 57, I. r. 1688

Möbl. Zim. an bess. H. i. deutsch. Hause z. verm. Besichtg. v. 8-10 Uhr. 1684 Krasińskiego 8, 1 Tr., l.

Gut möbl. Zimmer a. ein od. zwei bess. H. v. sof. od. spät. z. verm. Sniadeckich 11, III, r. 1701

Pachtungen

Verpachte od. verkaufe von sof. krankheitshalber meine konkurrenzlose
Holländer-Windmühle
mav in tadellosem Zustande. Off. u. **D. 2472** an die Geschäftsst

Geschäfts-Grundstück
in **Chełmno, Dworcowa 23,** am Bahnhof und Verkehrsstraße gelegen, äußerst günstige Lage ca. 6500 qm groß, mit Wohnung von 8 Zimmern Nebengebäuden, 8 Lagerschupp. usw. ist unter günstig. Bedingungen zu verpachten. **G. Schilling, Chełmno, Dworcowa 23**

---

10 Tage vom 21. II. bis 2. III.

Ausnahme-Tage

für Beamtenkunden auf Wunsch verlängert.

Ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis!

ca.
6000 Meter

Herrenstoffe eingeteilt in 6 Serien

Serie	Ware	Preis
Serie I	**Wollstoff,** 140 cm br., für Anzüge, mtr. zł	5⁵⁰
Serie II	**Wollstoff,** 140 cm br., für Anzüge u. Kostüme mtr. zł	7⁸⁰
Serie III	**Reine Wolle,** 140-150 cm br., für Anzüge und Mäntel mtr. zł	12⁰⁰
Serie IV	**Reine Wolle,** 140-150 cm br., einfarb. u. gem., sehr haltb. mtr. zł	18⁰⁰
Serie V	**Reine Wolle,** 140-150 cm breit, für Anzüge u. Kostüme mtr. zł	25⁰⁰
Serie VI	**Erstklass. Ware,** 150 cm breit, einfarbig und graumeliert mtr. zł	30⁰⁰

Auf Winterwaren 30% Rabatt.
Baumwollwaren zu bekannt billigen Preisen!

Fr. Sikorski

Textilwaren en gros Bahnhofstrasse 31

Ohne Rücksicht auf den Einkauf!

Ohne Rücksicht auf den Dollarkurs

10 Tage vom 21. II. bis 2. III.

An- u. Verkäufe

Suche zum 2590
An- und Verkauf Pachtung., Güter, Stadt- und Landgrundstücke, Mühlen, Fabriken, sow. Grundstücke jeder Art
R. Wetzker, Bydgoszcz
Długa 41. Telef. 1013.

Grundstück
m. **Kolonialwaren-Geschäft** u. sofort freiwerdender **4-Zimmerwohnung,** Mädchenstube, freien Kellerräumen, Stadtzentr., bei 9—10000 M. Anzahlg., **zu verkaufen.**
Georg Schlinke, Landsberg a./W., 2603
Luisenstr. 16. Tel. 290.

Vertausche
nach Polen erstklassige
Landwirtschaften
600, 550, 500, 480, 420, 250, 160, 150, 120, 50, 40 Mrg. Zur Antwort 2 Zł. 2454
Max Schmidt, Marienwerder, Bismarckstr. 36 (Westpr.).

Import. Ostpreuß.
Dunkelfuchs-Hengst
8 Jahre alt, gekört, steht pr. zum Verkauf. 1686
Kuß, Gutsbesitzer, **Poborka** b. **Białośliwie** pow. Wyrzysk.

Gesucht gut geritten., absol. ruhiges, aber flottes
Reitpferd
mit guten Beinen für älteren Herrn. Offert. mit Preisforderung u. **R. 2523** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Zu verkaufen:
2 Zuchtstuten,
5 u. 8 Jahre alt (Rassestuten, Passer).
3 Zuchthengste,
4 Jahre alt. 2399
Karpiński, Wilamowo powiat Działdowo, poczta Uzdowo.

4 kräftige Maultiere
wegen Wirtschaftsänderung preiswert abzugeben. 2371
Wollmann,
Lemańitwo, p. Swiecie nad Ossą, pow. Grudziądz.

Von Gütern größere Mengen **prima**
Mastschafe
zum Export ges. Sof. Abnahme b. voll. Kasse. Angebote u. **B. 2611** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

6 reinrassige große perlgraue
Vereins-Hähne
zur Zucht zu verkaufen oder zu vertauschen gegen gleichrassige. 2913
2 Hühner pr. Hahn a. gegen gelbe Orpington.
Hübner, Lipowo Bahnstat. Kornatowo

Kaufe Klavier
Sawicki, Pomorska 8a.

Modernes Büfett u. Kredenz, gut erhalten, weg. Krankheit sehr billig zu verkaufen. **ul. Warszawska 13,** im Keller. 1687

2 Teppiche 1699
gebraucht, jed. in gut. Zustande, verkauft bill. **Cieszkowskiego 17, II. r.**

Gebrauchter, gut erh.
Teppich
Größe etwa 2½×3½, **zu kaufen gesucht.** Off. unter **R. 2572** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Damen-pelzjacket
billig zu verkaufen. Anfrag. unt. **A. 1540** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gold Silber, Brillanten 1798
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Gebrauchte lederne
Handtasche und Coupékoffer
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unt. **W. 2596** a. d. Gschst. d. Z.

Gebrauchte
I-Träger,
18 oder 20er, eiserne
Eisenbahnschwellen,
gebraucht, kauft 2594
Bruno Riedel, Chojnice.

Oelmühlen-Anlage,
neu, kompl., für Hand- und Kraftbetrieb, gibt preiswert ab 2546
J. Wraase,
Wysoka, p. Wyrzysk.

Dampflokomotive
100—200 P. S., für 750 oder 600 Spur, gesucht. Offerten unter **D. 1690** an die Geschäftsst. d. Z.

Achtung Landwirte!
Neue
Hauspumpe,
zugleich
Feuerspritze
verkauft billig 2568
Pączek,
Grupa, Płoc ćwiczen.

Kartoffelgesuch.
Größ. Posten **Industrie, Kaiserkrone und Alma (Frühkartoffeln)** kauft laufend u. erbitet Angebote Besitzer
August Kohl, Ohra bei Danzig 2415
Neue Welt 13, T. 6091

Dynamo
von 1-1,5 Kw., 110-220 Volt, zu kf. ges. Off. mit Prsang. unt. **T. 1600** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Bruteier
Plymont Rocks
höchstprämier. Abstammung, hat abzugeben.
Otto Rettig, Bydgoszcz ul. Fordońska 5. 1718

Fabrikgebäude!
Erdgeschoß und I. Etage mit ca. 450 qm sehr hellen Räumlichkeit., im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist unter günstigen Bedingungen von sofort anderweitig zu verpachten. Daselbst ist auch ein **größerer Lagerplatz** mit sehr geräumigen Schuppen pachtweise zu haben.
Reflektanten wollen sich bitte unt. **H. 1706** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung wenden.

Behördlich konzessionierte
Handels-Kurse
Unterricht in Buchführung, Maschineschreiben, Stenographie, Korrespond., Wechsellehre usw. Anmeldungen nimmt entgegen 2414
G. Vorreau, Bücher-Revisor, Jagiellońska 14. Telefon 1259.

Kaufe laufend jeden Posten Land- und Molkerei-Butter
Preisangebote erbittet 2575
Buttergroßhdlg. Stahlberg, Zoppot

Offene Stellen

Zum 1. 4. 1926 wird für ca. 2400 Mrg. große Rübenwirtschaft ein evgl., nicht unter 25 J. alter, unverheirateter
Inspektor
gesucht. Derselbe hat nach allgemeiner Anweisung, unt. Oberleitung zu wirtschaften. Polnische Sprache Beding. Persönl. Vorstellung nur auf Wunsch. Bewerbungen mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung. zu richt. an die **Gutsverwaltung Krusza Zamkowa,** poczta Mątwy. 2256

Suche für sof. tüchtige, zuverlässige 626
Provisions-Reisende
für Posen und Pommerellen. Off. sind zu richten an **M. Cichon,** Chocimska Nr. 11.

Nebenverdienst. 20 Mk. und mehr könn. anständ. Frauen u. Männer verdienen, wenn sie viele Bekannte haben oder kath. Familien besuchen. Verl. Sie kostenlos Prospekt. Schreib. Sie Ihre Adr. deutl. in lat. Buchstab. **Marienversand** Corso Umberto 530 **Rom. Italien.**

Verheirateter, energischer, evangelischer
Gutsverwalter
zur fast selbständigen Bewirtschaftung eines 1000 Morg. gr. Gutes mit Rübenbau, gesucht. Die Frau hätte die gesamte Innewirtsch. zu besorgen. Nur bestempfohlene Kräfte wollen Meld. mit Ref. u. Anspr. richten unt. **B. 2330** an die Gschst. dieses Blattes.

Suche zum 1. 3. 26 für meine 70 Hektar große Niederungswirtsch. mit Hackfruchtbau, Vieh- u. Pferdezucht einen evgl.
Beamten 2332
der hin und her selbst Hand anlegen muß.
Dr. Goertz, Rozgarty, p. Mniszek, pow. Chełmiński.

Wirtschafter
ev., zuverläss., unverh., 35—40 J. alt, sof. oder 1. März **gesucht.** Off. m. Zeugn., G.-Ansp. usw. u. **C.** 2617 a. d. Gst. d. Ztg.

Vorwerksbeamter
ledig, evangelisch, mit eigenen Betten und Wäsche, per 1. 3. 26 gesucht. Zeugnisabschriften erbeten. 2422
Majorat Orle
poczta Gruta
pow. Grudziądz.

Verwalter
für ein Dampfsägewerk, mögl. Deutschpole, nach Pommerellen v. sofort od. spät. gesucht. Teilhaber evtl. mit barer Beteiligung erwünscht. Ausführl. Meldungen unter **A. 2465** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Evangl., unverheirat.
Rendant (in)
der Poln. in Wort und Schrift, Schreibmasch. u. mögl. Stenographie beherrscht, bei entspr. Gehalt zum 1. April od. 1. März **gesucht.**
Nur erfahrene, tüchtige Bewerber wollen sich melden. 2285
v. Koerber, Koerberrode, p. Plesewo, pow. Grudziądz.

Gesucht zum 15. 3. oder später gebildeter, evgl.
Eleve
mit Vorkenntnissen für Gut von ca. 3000 Morg. Landw.-Sohn bevorz. Poln. erw. Familien-Anschl., eig. Betten und Wäsche. Schriftl. Meld. mit Lebenslauf an
Wiebe,
Rittergutspächter, **Janiszewo** bei Pelplin, pow. Gniew (Kr. Mewe Pomorze). 2522

Suche für meine 1000 Morg. große Wirtschaft
gebildeten
Eleven
zum 1. 3. 26 oder später m. Familien-Anschluß. Vorstellung und beide Sprachen erwünscht.
R. Gäbel, Sosnówka, p. Ryńsk, pow. Wąbrzeski. Telefon 159. 2415

Für mein Unternehmen suche eine die polnische und die dtsch. Sprache beherrschende
Kraft
die im Verkauf und Buchhaltung tätig sein muß. Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf erbeten.
Grund, Gdańska 26.

Tüchtigen
Sägewerks-Platzmeister
mit guten Zeugn. und Referenzen, der nach allgem. Dispositionen völlig selbständig arb. kann, sucht
Dom. Szubin wieś, p. Szubin. 2612

Schleifer 1694
zur Galvanisation stellt ein **Fabrik „Sport“ Bydg., Grodztwo 28.**

Einen Tischler
stellt sofort ein
Fr. Zuppke, Lowin, Bahnstation Bruszcz. 2521

Schuhmachergeselle sofort verlangt. 1710
Gimnazjalna 2.

Herrschaft Sypniewo, Pommerell. sucht vom 1. April 26 einen 2276
Stellmachermeister
der sein Fach versteht, mit eigenem Handwerkszeug und **Burschen.** Kreissäge in d. Werkstatt. Schule, Kirche, Bahn am Ort.
Die Güterverwaltung.

Jagd- u. Feldaufseher
unverh., zum 1. April gesucht. Offert. unter **E. 1630** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche zum 1. April 1926 einen jüngeren, verheirateten 2471
Schäfer
welcher Erfahrung hat, zu 150 Muttern u. 150 Nachwuchs-Hammel.
Zerold, Rittergut Konarzynski, poczta Konarzyny, pow. Chojnice, Pom.

Forst- und Jagdlehrling
wird von sof. gesucht. Offerten sind zu richten unter **E. 2476** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht z. 1. März **Sohn achtbarer Eltern**, der Lust hat, das Molkereifach zu erlernen.
Molkereibesitzer 2524
G. Draheim, Rogalin, poczta Jastrzębiec, p. Więcbork, p. Sępólno

Ein ehrlicher, kräftiger und flott. **Laufbursche** nicht unter 16 Jahren, kann sich melden. 1709
Zduny 3, Hof.

Kontoristin
der deutschen u. polnischen Spr. in Wort und Schrift mächtig, **gesucht.** Bewerbung. m. Gehaltsanspruch u. **Z. 2606** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Für elektr. Wäschereibetrieb 2496
Plätterin
firm in Fein- u. Glanzplätten, gesucht. Off. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. an 2493
Frau Ilse Buettner-Schönsee, Jeziorki kosztowski, poczta Nieżychowo, pow. Wyrzysk.

Gesucht zum 1. April energische ältere
ev. Dame
zur selbständ. Führung der Innenwirtschaft eines 1000 Morgen gr. Gutes und der Kassengeschäfte. Vertrauensstellung. Nur durchaus erfahrene Pers. wollen Meldung mit Ref. u. Gehaltsanspr. unter **C. 2331** an die Geschst. d. Bl. senden.

Suche zum 1. März erfahrene, zuverlässige
Stütze
für Landhaushalt, evtl. mit Familienanschluß. Offerten mit Gehaltsansprüchen an 2635
Frau Gutsbesitzer Hübschmann, Dom. Nowe, Pomorze.

Gesucht zu sof. tüchtige, sehr erfahrene
Wirtin
perfekt in all. Zweigen eines Landhaushalts. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an 2497
Frau von Kries, Stawkowo b. Ostaszewo pow. Toruń.

Suche zum 1. April für groß. Landhaushalt
Wirtschafterin
die in Kochen, Backen u. Geflügelzucht durchaus erfahren ist. Angebote u. Zeugnisse an
Frau von Saenger, Łukowo, p. Oborniki.
2571

Zum baldig. Antritt gesucht evangl.
Wirtin
die gut kocht, für Gut im Kr. Schwetz. Offert. m. Zeugn.-Abschr., Gehaltsforderungen unt. **B. 2595** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche z. 1. 3. od. früher sauberes, ehrliches
Mädchen oder Stütze, 2461
welche gut kocht, bügelt u. Hausarb. übernimmt Aufwart. wird gehalt.
Fr. E. Laengner, Toruń-Mokre ul. Kościuszki 63.

Ev. Mädchen
vom Lande, das Haushalt u. Kochen erlernen will, findet bei freier Station v. 1. März bis 1. Januar Stellung bei
Frau Rittergutsbesitzer **Wienecke,** 2478 **Uścikowo, Kr. Znin** b. Podobowice.

Dienstmädchen
poln. spr., Konf. Nebensache, perf. i. Kochen von Gemüsegerichten, ehrl. u. zuverl., v. sof. od. 1. 3. 26 f. mittl. Landwtsch. ges.
Czułkowska, 1669 **Nakło,** Osada 11.

Gesucht zu sofort ein evgl. tüchtiges
2. Stubenmädchen
das gut plätten kann u. Wäschebehandlung versteht. 2529
Frau von Kries, Rittergut Stawkowo b. Ostaszewo, pow. Toruń.

Ordentliches, ehrl.
Mädchen
von sogleich oder 1. 3. für meinen Haushalt gesucht **Hippelstraße** (Kordeckiego 15, I. 1696

Hausmädchen
Suche von sofort oder später zuverl., perfektes **Hausmädchen** vom Lande, für alle Hausarbeit m. lückenlosen guten Zeugnissen. Kenntnisse im Nähen und Ausbessern Bedingung, Kochen nicht erforderlich. Bei gutem Lohn. **Frau Justizrat Weiß, Paderewskiego 7 I.**

Stellengesuche

Jg. Landwirt
bisher Eleve, ev., solide, gut empfohlen, **sucht Stellung** als 2528
Wirtschaftsbeamter
Ansprüche bescheiden. Gefl. Off. an **Leyde,** b. Gutsbesitzer **Ziehm, Baldowo, pow. Tczew.**

Suche zum 1. 4. 1926 oder später Stellg. als
Inspektor
auf einem Gute, am liebsten unter dem Besitzer. Bin Landwirtssohn. 28 J. alt, evgl., polnisch. Staatsbürger. Habe die Landw. Schule besucht und bin 3½ J. auf 2 großen Gütern als Inspektor tätig. Die polnische Sprache beherrsche ich. Offert. unter **M. 2519** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb

Inspektor,
ledig, in mittl. Jahren, kath., m. mehrj. Praxis, mit guten Zeugnissen, sucht v. 1. 4. 26 Stellung. Gefl. Off. a. **S. Biegalski, Rittergut Starry Wiec,** poczta Głodowo, pow. Kościerzyna (145). 2377

Suche für meinen
1. Beamten
43 J. alt, evgl., verh., z. 1. 4. 26 anderw. Stellung. Selbig. ist hier nur vertretungsweise, da verheiratete Stelle nicht vorgesehen. Zu jeder Auskunft bin ich gern bereit. 2260
Würtz, Kokoszkowy, p. Starogard, Pomorze

Landwirtssohn 27 J., deutsch-evangl., ehrlich, nüchtern, fleißig, sucht von sofort oder später Stellung als 2490
Wirtschafter
in Landwirtsch. von 50 Morgen an aufwärts. Off. erb. **Karl Radtke, Rojewice, Post Osiek** Kreis Inowrocław.

Erstkl. Damen-Streich-Orchester
4 jung. Damen, 1 Herr, 2 Viol., Cello, Harmonium (eigenes) und **Piano.** Prima Musik und Kostümwechsel. Gr. klass. u. mod. Repertoir. (1200 Piecen.) Solis für Viol., Cello, 1 u. 2 Trompeten, sucht für März und April **passend. Engagement** bei minimaler Gage. Gefl. Offerten unter **A. 2608** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erb.

Stellung zur weiteren Ausbildung sucht evgl., 19 Jahre alt.
Beamter
mit 1 Jahr Vorkenntn., Poln. in Wort u. Schr., ab 1. März evtl. später in Pommerellen oder Freistaat. Gefl. Zuschr. zu richten an 2153
Gerh. Loll, Pętkowic, pow. Wejherowo.

Junger, strebsamer
Landwirtssohn
ev., 20 Jahre a., sucht z. sein. weiter. Vervollkommnung Stellung a. mittl. Gut, wenn mögl. unt. Leitung des Chefs u. Familienanschl. Off. u. **J. 1638** a. d. Gst. d. Z.

Jung. Landwirt
Gutsbesitzers-Sohn, 2 Semester landwsch. Hochschule, **sucht** zur weiteren praktischen Ausbildung **Stelle** ab 1. April. Antw. erb. u. **S. 2526** a. d. Gschst. d. Z.

Buchhalter — Korrespondent
m. beid. Spr., absolut bilanzs. u. zuverl., sucht anderw. Stellung, auch f. halb. Tag, evtl. nach auswärts. Offerten an **J. Lipszyc,** Dworcowa Nr. 19, erbeten. 1693

Rechnungsführer und Kassierer
mit Kaution **sucht Stellung.** Gefl. Offert. erbeten unter **B. 1464** an die Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau, Bydgoszcz.

Landwirt
evgl., 28 J. alt, 2 Jahre landwirtsch. Schule u. 8-jährig. **Praxis,** beider Sprachen mächtig, firm in Buchführung, Amts- und Gutsvorstehersachen, **sucht** wegen Liquidierung der eig. Wirtschaft **Stellg.** als Wirtschaftsbeamter bei mäßigem Gehalt von sof. od. spät. Off. u. **L. 2517** an d. Gschst.

Rechnungsführer
29 Jahre alt, unverheiratet, der deutschen u. polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, firm im Verkehr mit Behörden, vertr. mit all. ins Rentamtsfach schlagend. Sachen, sucht, obwohl noch in ungekündigter Stellg., vom 1. Juli d. J. eine Stellung, wo nicht ausgeschlossen wäre, eigenen Haushalt z. führen. Offerten mit Gehaltsangabe u. Bedingung. werden erbeten unter **H. 2361** a. d. Gst d. Z.

Jäger Kl. B
ev., verh., 43 Jahre alt, Deutscher, mit Aufforstung, Durchforstg., Fasanenzucht vertraut, im Gartenbaubetrieb gründlich erfahren, zuverlässig, **sucht** z. 1. 4. bei deutscher Herrschaft **Stellung.** Zeugnisse v. höchsten Herrschaften zu Diensten. Offert. an
A. Oestreich, Kolibki, p. Mały Kack, pow. Wejherowo. 2431

Vereidigter
Förster
36 Jahre a., jung verheir., m. gut., langjähr. Zeugniss., 6 J. poln. Staatsdienst, vertr. in all. Forstverwaltungsfäch., Sägewerk, Fischzucht, Forsteinrichtung, s. Stell. in Privatforst a. Revierförster o. bess. Förster. Off. u. **T. 2489** an die Gschst. d. Ztg.

Jg. Holzfachmann
f. i. **Exploitation, Flößerei, Sägewerk u. Büro, sucht Stellung** im Innen- oder Außendienst. Gefl. Off. u. **K. 1643** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sägewerksleiter
mit allen Sägewerksarbeiten sowie mit Schwellenausarbeitg. und Waldexploitation bestens vertraut, sucht **Stellung** von sofort oder später. Gefl. Off. unt. **G. 1563** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Sägewerksverwalter
28 Jahre alt, 13 Jahre i. Fach, beid. Sprachen in Wort und Schrift mächtig, im Berufe mit allen Arbeiten vertraut, sucht **Stellung** per **1. April** od. früher. Offerten unt. **A. 1619** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger
Brennereiverwalter
34 Jahre alt, ev., gelernter Schlosser — Monteur — **sucht** ab 1. 6. oder 1. 7. Verheirateten-Stelle in Großbetrieb-Genossenschaft, mit allen Maschinen des Faches vertraut, sowie Flockenstation, elektr., führe, soweit es möglich ist, alle Reparaturen, Neuanlag. selbst aus. Lege besond. Wert auf Dauerstellg. Gefl. Off. u. **S. 2413** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stelle als
Hof- od. Leutevogt
vom 1. 3. oder 1. 4. 26. Habe 2 Mädchen zur Arbeit. Meine letzten 4 Jahre war ich als Hofvogt tätig. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. **P. 2570** an die Geschst. d. Ztg.

Junger
Schmiedegeselle
sucht von sofort oder auch etwas später **Stellung.** Bin bewandert in Wagenbau, Hufbeschlag u. all. vorkommenden Schmiedearbeiten. 2615
Heinrich Andres in **Osno, Post Osno.**

Elektromonteur und Chauffeur 2301
sucht Stellg. auf größ. Gut od. Fabrik. Angeb. unt. **W. 3318** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.**

Chauffeur
ledig, 26 J. alt, **sucht Stellung.** Möchte auch Garten- u. Hausarbeit. usw. verricht. Der poln. Sprache mächtig. Off. u. **T. 1662** a. d. G. d. Z. erb.

Oberschweizer
sucht zum 1. April **Dauer-Stellung** mit seinen Kindern. Gute Empfehlung. vorhand.
St. Romanowski, Blisinko, p. Bursztynowo, p. Grudziądz. 2359

Aelterer Bäcker
s. Stellg. Off. u. **L. 1587** an die Geschäftsst. d. Z.

Schneidemüller u. gepr. Heizer
25 J. alt, Junggesl., gut vertr. mit Sägenschärfen, elektr. Licht, Reparaturen, **sucht Dauerstellung,** eventl. als **Werkführer** auf einem 1-gattrigen Sägewerk. Offert. u. **U. 2589** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Erstklassiger
Obermüller
m. Roggen- u. Weizenmüllerei sow. jed. and. Mahlverf. best. vertr., techn. gebild. Fachm. in Herstellg. v. Qualitätsmehlen, ehem. Obermonteur u. Reise-Obermüller führender ausländ. Mühlenbauanst., beid. Landesspr. mächt., sucht Dauerstellung in groß. Betriebe. Off. u. **F. 2867** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 2601

Müllergeselle
mit 5 jähriger Praxis sucht ab 1. 4. d. Js. oder später Stellung. Bin vertraut mit Dampf-, Wasser- u. elektrischen Mühlen.
Off. bitte unt. **D. 2333** a. d. Geschst. d. Ztg. z. send.

Junger, strebsamer
Sattlergehilfe
der auch polstern versteht, **sucht Beschäftigung** in einer Sattlerei oder auf ein. Gute als Hofsattler. Off. sind zu richt. an **P. Hanisch, Bydgoszcz-Okole,** Stara szkólna 10. 1571

Junger Herr aus guter Familie, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung
in einem Anwaltsbüro od. in Kontor irgend einer Firma, evtl. Gutsverwaltung. 2370
Alfons Szmidt, Chojnice, Szosa Gdańska 3.

Gärtner
sucht per sofort oder später dauernde **Stellg.** Bin in allen Zweigen der Gärtnerei aufs beste bewandert. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gfl. Off. unt. **T. 2421** a. d. G. dieser Zeitung erbeten.

Gärtner
jg. verh., sucht z. 1. 4. 26 Dauerstellg. Gute Zgn. vorhanden. Bin in all. Zweig. meines Faches bewand. u. beherrsche die polnische u. deutsche Sprache in Wort und Schrift. Off. u. **F. 2630** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche für mein. **Sohn** mit Zeugnis Obersekunda
Volontär-Stelle
in ein. größ. **Kolonialwarengeschäft.** Gefl. Zuschrift. erbittet 2300
G. C. Rath, Chojnice.

Ehrl. anständ. **Mädchen** v. Lande m. guten Zeugnissen. sucht Stellg. v. sof. od. 1. 3. Off. u. **M. 1716** an die Gschst.

Forstlehrling
d. dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig, sucht Stellung v. sof. od. später. Gefl. Offert. an **Józef Vandelewski, Toruń,** Sw. Jerzego 6.

Anfängerin
welche Handelskursus mit gut. Zeugnis beendet hat, sucht Stellg. Einige Kenntnisse im Polnischen. Offert. u. **P. 1656** a. d. Gst. d. Bl.

Perfekte Schneiderin
die auch Kostüme, Kinderkl. u. all. andere schick u. billig anfertigt, sucht Beschäftigung in Häus. **Garbary 10, II l.** 1603

Suche Stellung als
Wirtin
(frauenloser Haush. bevorzugt.) Off. u. **S. 1660** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche z. 1. 3. Stellg. als
Wirtschafterin
oder Stütze in deutsch. Haushalt, am liebsten in Stadt. Off. z. richt. an **H. Heinrich,** 2420 **Inowrocław,** Hotel Weiß.

Evgl. Wirtin
die gut kocht, **sucht Stellung** v. 1. März. Off. u. **B. 1682** a. d. Geschst. d. Z.

Gebildetes Fräulein
mit Kochen vertraut, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht Stellung
als Stütze,
Kinderfräulein oder dergl. Off. unt. **D. 2619** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jung., evgl. Mädchen sucht Stellung als
zweites
Stubenmädchen.
Gefl. Off. unt. **N. 2375** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als
Haustochter
in kleinerem Stadt- od. besserem Landhaushalt von sofort oder 1. 3. 26 zur weiteren Ausbildung. Familienanschl. und Taschengeld erw. Angeb. unter **J. 2364** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Junges, kinderleig. **Mädchen** sucht Stellung zu Kindern u. Hilfe im Haushalt. Off. unt. **J. 1707** an die Geschäftsst. d. Z.

Jg. Mädchen von außerhalb, sucht Stellung im Haushalt. Offert. unter **K. 1708** an die Gst. d. Ztg.

Junges Mädchen m. Nähkenntn. **sucht Stellung** z. 1. März als
Kinderfräulein oder Stütze.
Offerten unt. **F. 2337** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche f. meine 18jähr. Tochter **Stellung** als **Stuben- od. Küchen-Mädchen** aufs Gut. 1163
Frau **H. Okoniewska, Bydg., Gdańska 109.**

Aufwartestelle
sucht saubere u. ehrliche Frau. **Gdańska 27,** Hof r., 1 Tr. 1642



Heute entschlief sanft nach langem schweren Leiden im 32. Lebensjahre, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Wiese.

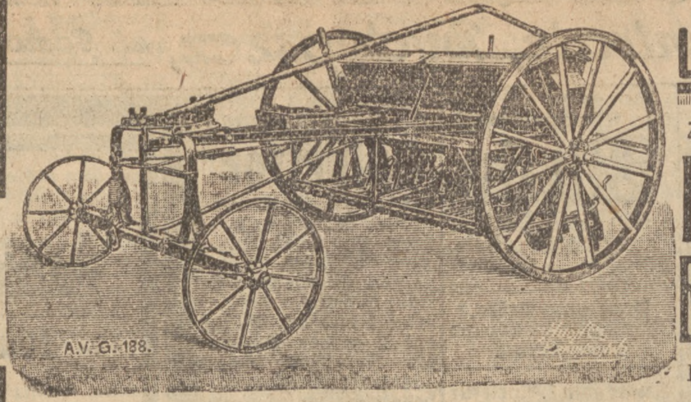
In tiefer Trauer

Christine Wiese, als Mutter
Karoline Lüttge geb. **Wiese**
Luise Thielking geb. **Wiese**
Marie Wiese
Christian Wiese
Wilhelm Thielking, als Neffe
Christian Lüttge } als Schwager.
Heinrich Thielking }

Włuki, den 20. Februar 1926.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden. 1721

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Landwirte

Zur bevorstehenden

Frühjahrs-Bestellung

können Sie Ihren Bedarf in:

REPARATUR-WERKSTÄTTE

Pflügen — Eggen — Drillmaschinen
Walzen - Kartoffel-Pflanzlochmaschinen
sowie Sortiermaschinen f. Saatgetreide

zu den günstigsten Preisen und weitgehendsten Zahlungsbedingungen

nur eindecken bei 2583

J. Szymczak, Bydgoszcz

Dworcowa 84/85 Telefon 1122

REPARATUR-WERKSTÄTTE

BEKANNTMACHUNG

Bäckerei, neu eröffnet, backt

SEMMEL

polnischer, französischer, englischer und russischer Art
sowie hiesiges

WEISS- u. SCHWARZ-BROT

auch Moskauer, Rigaer und sämtlichen Konditor-Waren
Bitte um Unterstützung meines neuen Unternehmens

O. KROUSZEWSKI

Konditor und Bäckermeister
Sniadeckich 5, róg Pomorski

Zur

Frühjahrsbestellung

liefern wir als Generalvertreter prompt zu sehr günstigen Preisen und Bedingungen:

„Siederslebens"
Drill-u. Hackmaschinen „Saxonia"
Ferner:
„Gedania" Düngerstreuer
mit Rühr- und Streuwelle,
„Sack" Motoranhängegeräte
(Pflüge zu „Fordson")
„Harder" Kultivatoren
Ackerschleifen
„Osterland" Kartoffelpflanzlochmaschinen m. Zudeckapparat
(Ausnahmepreis),
„Schurig" Hackpflüge
„Miele" Molkereimaschinen
(„Neva", „Milena", „Juwel")
Zur Ernte:
„Krupp-Fahr" Erntemaschinen
Grösstes Ersatzteillager zu allen gängigen Maschinen

Witt & Svendsen

G. m. b. H., **Danzig** 2610

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen 1711

Charlotte Brunk

sowie Herrn Pfarrer **Hesekiel** am Sarge u. Herrn Pfarrer **Gauer** am Grabe für die trostreichen Worte, sagen unseren

herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hebamme

ert. Rat, nimmt briefl. Best. entgeg. u. Damen z. läng. Aufenth. Diskr. vers. **Friedrich**, Stat. u. Bhn. **Gniewkowo**, Rynek Nr. 13, zwischen Toruń u. Inowrocław. 1640

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3
1860

Anmeldungen
zum 1780
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Den echten italienischen

Marmor

in verschiedenen wunderbaren Farben und besten Qualitäten für

Waschtischgarnituren

und dergleichen empfiehlt zu billigsten Preisen 2633

Marmor- u. Grabstein-Industrie
J. Job, Bydgoszcz.
Dworcowa 48. Telefon 476.

Bydgoszcz *Szubin*
Telefon Nr. 965 *Telefon Nr. 4*

J. u. P. Czarnecki

Dentisten 1910

Künstliche Zähne, Plomben, Brücken

in bester Ausführung und billigster Preisberechnung
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

?

Weshalb staunt man
über meine
billigen Preise
weil ich 2231
Vergrößerungen
von **6.75** an
½ Dtz. Postkarten
von **4.75** an
in künstl. Ausführung
und keine Jahrmarktsware) liefere.
Beachten Sie bitte meine Ausstellung.
Centrale für Fotografien
nur kurze Zeit
nur
Gdańska 19.
Paßbilder
sofort mitzunehmen.

Herrenhüte Herrenmützen

Auf vielseitigen Wunsch beginne ich auch mit dem

EINZELVERKAUF

von Herren-Hüten und -Mützen

inländischer und ausländ. Fabrikate. Der konzentrierte, riesige Einkauf für mein Engros-Geschäft ermöglicht mir die niedrigste Preiskalkulation für den

DETAIL-VERKAUF

Fabryka i Hurtownia Kapeluszy damskich i męskich

LEO KAMNITZER

Telefon 1094 BYDGOSZCZ Dworcowa 92

Spar=Konten

Wir führen

Spar=Konten

in Złoty, Goldzłoty und ausl. Währung

bei höchster Verzinsung u. erledigen

alle bankgeschäftlichen Umsätze zu günstigen Bedingungen.

Bankverein Sępólno
e. G. m. unb. H.
Sępólno, alter Markt 11
im eignen Grundstück. 1771
Gegründet 1883.



A. DOMKE

Lederhandlung u. technische Artikel

Telefon 866 **Graudenz** Langestr. 21/22
Telefon 866 **Grudziądz** Długa 21/22

Hierdurch teile ich meinen Geschäftsfreunden mit, daß ich für die Firma

„Acla" Akt.-Ges. für Treibriemenfabrikation, Danzig

Kommissionslager in Ledertreibriemen und zwar in den bekannten Qualitätsmarken

Acla und Merkur

unterhalte und alle gangbaren Breiten stets am Lager habe.

Ich bitte um recht zahlreiche Aufträge und zeichne in dieser Erwartung

Hochachtungsvoll
A. DOMKE

DEUTSCHE BÜHNE
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 21. Februar 1926
nachm. 3 Uhr

Fremdenvorstellung

MARIETTA

Operette in 3 Akten

Billig! Billig!
auch für Gärtner und Wiederverkäufer,
da ich Pachtland räumen muß.
Obstbäume, Frucht- und Beerensträucher, Zierbäume und Blütensträucher, Vorpflanz- und Decksträucher, Schling- und Kletterpflanzen, Alleebäume, Trauerbäume, Coniferen
in vielen besten Sorten mit Ballen,
Kletterrosen und niedrige Rosen, Rhabarberstauden,
großes Sortiment von peren. winterharten Blütenstauden rc. rc.
Billig! Billig!

Jul. Roß,

Gartenbaubetrieb,
Św. Trójcy Nr. 15.
2631 Fernruf 48.

Eckendorfer Runkelsamen Original-Wiechmann
gelb und rot
Futterrübensamen „Substantia"
Rot- und Weißklee
Luzerne
Raygras und Knaulgras
Pferde-Möhrensamen
weiß u. gelb
empfiehlt
Landw. Ein- u. Verk.-Verein
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz
Tel. 100. 2512

Geübte Friseurin
sucht noch Damen f. die Morgenstdn. auß. dem Hause. Off. u. B. 1674 an die Geschst. d. Ztg.

Gerberei und Weißgerberei,
Bydgoszcz, Jasna 17 (Friedenstr.) gerbt und kauft **sämtliche Felle und Leder**, verbessert schlecht gegerbte und tauscht fertige auf rohe.
1700

Jg. Dame
beaufsicht. Schularbeit. in u. außer dem Hause. Offerten unter S. 1599 an die Geschst. d. Ztg.

Handarbeiten
jeder Art, sowie **Aufzeichnungen**, führt billigst aus. **Atelier**, **ul. Dworcowa 74 II.** 165

Gärtner
empfiehlt sich zur fachgemäßen Ausführung von Bäumen- u. Weinbeschneiden, sowie Umänderung u. Neuanlagen v. Privatgärten. O. u. N. 1717 a. d. G. d. Z.

Weiße Wyandottes!!
Februar, März, April beste Brutzeit.
Von mein. anerkannt guten, mehrfach prämiierten Zuchtstamm gebe **Bruteier** die Mandel zu 9 zł und Porto u. Verpackg. ab. Verkaufe auch noch gute Hähne, Stck. 10 zł.
Kitzmann,
Dąbrowy Wielkie,
Post Nowawieś wielka, Kreis Bydgoszcz. 2573

Hausschneiderin
(Meisterin) emfiehlt sich in u. außer dem Hause. Auch außerhalb.
O. Szpajda,
1715 **Toruńska 177.**

Formulare

für

An-, Um- und Abmeldungen

zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Wir haben jetzt **Fernsprechanschluß Nr. 1326.**
Verband deutscher Handwerker 2648
Pomorska 67.

Empfehle mich zum
Aufpolieren und Reparieren sämtlicher Möbel
in und außer d. Hause, bei billigen Preisen. 1327
J. Nawrocki, Möbelpolierer, **Hetmańska 14**

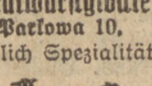
Kutsch- und Arbeitsgeschirre
in großer Auswahl zu günstig. Preis., stets auf Lager. **M. Zybertowicz** Sattlermeister, **Bydg.**, Kujawska 29. 1021

Alt Bromberg

2622

Konzert

Bratwurstglöckle
Parkowa 10.
Täglich Spezialität:



Rostbratwürstel
mit Kraut. 1525

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 21. Febr. 26
nachmittags 3 Uhr:
Fremden-Vorstellung

Marietta.

Operette in 3 Akten von Robert Bodansky und Bruno Hardt-Warden.
Gesangstexte von Willi Kollo.
Musik v. Walter Kollo.
Eintrittskarten Sonnabend in Johne's Buchhandlung und Sonntag von 11—1 Uhr und ab 2 Uhr nachmittags an der Theaterkasse. 2650
Die Leitung.

Kino Marysieńka

Beginn 6.45 und 8.45
Sonntags 3.20.
Ein riesiges Ganzes auf einmal.
Normale Preise.

Der Graf von Monte Christo

von Alexander Dumas. — Neue unbekannte Edition.

Unter dem Titel:

„Der Gefangene der Festung D'Iff".

Aus dem Inhalt: Napoleon in der Verbannung! Einkerkerung eines Unschuldigen in einer grausamen Festung! 20 Jahre der Verzweiflung! Lebendig begraben! Die Maßlosigkeit des Reichtums! Liebestrunkenheit! Die Tragödin der Rache!
Erzeugnis Fox — Regie Flynn. 2600

Ein sensationeller Prozeß in Warschau.

Die Ermordung des Fürsten Drucki-Lubecki. — Politische Momente?

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Vor dem Warschauer Appellationsgericht findet zurzeit ein Mordprozeß statt, der besonders im ehemals russischen Teilgebiet Polens das größte Interesse findet. Vor 13 Jahren wurde der in der polnischen und russischen Gesellschaft eine recht bedeutungsvolle Stelle einnehmende Fürst Drucki-Lubecki in einem Wäldchen auf seinem schönen Edelsitz Teresin in der Nähe von Warschau ermordet aufgefunden. Der Verdacht fiel bald auf den Majoratsherrn Bisping, der einige Zeitlang ein sehr intimer Freund des Fürsten gewesen ist, so daß ihn der Fürst, der sich in glänzenden Geldverhältnissen befand, zu seinem Testamentsvollstrecker und zum Generalverwalter seiner riesigen Hinterlassenschaft für den Fall ernannte, daß er vor Bisping sterben sollte. Bisping befand sich aber seit einiger Zeit in schwierigen Geldverhältnissen. Deshalb soll er zweimal den Versuch unternommen haben, den Fürsten Drucki-Lubecki zu vergiften, was jedoch mißlang. Der Fürst brach mit ihm dieserhalb nicht plötzlich ab, ernannte aber heimlich einen anderen polnischen Adligen zu seinem Testamentsvollstrecker. An einem Aprilabend im Jahre 1913 wurde der Fürst dann in einem Wäldchen auf seiner Teresiner Besitzung tot aufgefunden. Die Leiche wies 27 Hiebverletzungen auf und zwei Schußverletzungen. Ein unbekannter Mörder hatte den Fürst in bestialischer Weise ermordet. Die Schüsse sind aus einer Mauserpistole abgegeben worden. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß die Hieb- und Stichverletzungen allesamt mit der rechten Hand ausgeführt worden sind. Noch gegen Mittag war der Fürst in Begleitung des Majoratsherrn Bisping in der Nähe des Wäldchens gesehen worden, wo das Verbrechen nachher verübt worden ist. Der Fürst hat den Majoratsherrn zur nächsten Eisenbahnstation bringen wollen, doch hatten sie sich zu dem fälligen Zuge verspätet. Der Majoratsher will dann einen 30 Kilometer langen Weg bis zu einer anderen Eisenbahnstation zu Fuß zurückgelegt haben. Unterwegs wurde er von einem sehr heftigen Regen überrascht. Auf dem Wege nach der Eisenbahnstation wurde er von zahlreichen Personen gesehen. Ein Förster hatte den ermordeten Fürsten zusammen mit dem Majoratsherrn um die Mittagszeit gesehen, vorher will er beobachtet haben, daß der Majoratsherr hinter dem Gebüsch eine Mauserpistole mit Geschossen geladen hat. Der Majoratsherr Bisping dagegen behauptet, daß er, nachdem er den Fürsten verlassen, gesehen hätte, wie der Fürst von zwei unbekannten Leuten angesprochen wurde, mit denen er allem Anschein nach Streit bekommen hat.

Der Verdacht, daß der Majoratsherr Bisping den Fürsten ermordet haben konnte, wurde dadurch bestärkt, daß der Majoratsher nach der Ermordung des Fürsten sechs Wechsel vorwies, die der Fürst ihm ausgestellt haben soll. Nun aber pflegte der Fürst in geschäftlichen Dingen sehr genau zu sein, mit Wechseln operierte er fast gar nicht, da er sich, wie bereits gesagt, in den denkbar besten Geldverhältnissen befunden hat. Sein Vermögen soll sich auf 8 bis 10 Millionen Rubel belaufen haben. Die Unterschrift des Fürsten auf den von dem Majoratsherrn Bisping vorgewiesenen Wechseln zogen die Familienangehörigen in Zweifel, und man sagte, daß Bisping den Fürsten ermordet und die Wechsel gefälscht habe, um sich als Verwalter der großen Hinterlassenschaft des Fürsten einen Teil des Vermögens anzueignen und so seine zerrütteten Finanzen in Ordnung zu bringen. Außerdem besteht noch die Version, daß der Majoratsherr Bisping von dem Fürsten in dem einsamen Walde mit dem Revolver in der Faust, und nachdem er ihn vorher geschlagen und ihm etliche Verletzungen beigebracht hatte, die Unterschrift auf den Wechseln erpreßt und ihn sodann getötet hätte. Für diese Version spricht das Gutachten einiger Sachverständiger, die unter den in Frage kommenden Wechseln die Handschrift des Fürsten bestimmt erkannt haben wollen, nur daß die Schriftzüge eine sehr große seelische und leibliche Erregung des Fürsten verrieten. Der Majoratsherr Bisping wurde seinerzeit verhaftet und von russischen Richtern zu vier Jahren Festungshaft verurteilt. Nachdem er 13 Monate in der Haft zugebracht hatte, wurde Bisping gegen eine Kaution in Höhe von 100 000 Rubeln auf freien Fuß gesetzt. Den Rest der gegen ihn verhängten Strafe brauchte er nicht abzusitzen, da inzwischen der Weltkrieg ausgebrochen war. Infolge der Mordtat gilt der Majoratsherr Bisping in der polnischen Gesellschaft als verfehmt, obwohl er nach der Revolution die größten Anstrengungen machte, sich politisch hervorzutun. So nahm er regen Anteil an der Bekämpfung etlicher bolschewistischer Aufstände in der Nähe seiner Besitzung, erschoß unter anderem zwei polnische Bolschewisten und ließ ein ganzes Dorf, das angeblich von bolschewistischen Aufständischen bewohnt war, brandschatzen. Er glaubt, sich ein großes Verdienst um die Wiedererlangung der Freiheit Polens erworben zu haben und verlangt nun, daß ihm die polnischen Gerichte von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen freisprechen.

Der wiederaufgenommene Prozeß vor dem Warschauer Appellationsgericht währt schon über zwei Wochen und hat bereits sehr interessante Momente gezeitigt. Sowohl der Angeklagte als auch die Verteidiger bemühen sich, die Ermordung des Fürsten Drucki-Lubecki auf das schlüpfrige politische Gebiet zu zerren. Dabei spielt eine Geheimschublade des ermordeten Fürsten im Arbeitszimmer des Fürsten auf dem Schlosse Teresin eine große Rolle. Wenige Tage nach dem Tode des Fürsten wurde diese Schublade gewaltsam geöffnet und es wurden von dem unbekannten Täter sehr wichtige Geheimdokumente gestohlen. Angeblich soll die russische Regierung ein großes Interesse daran gehabt haben, den Fürsten Drucki-Lubecki und auch den Majoratsherrn Bisping unschädlich zu machen. Beide besaßen bei der Festung Grodno riesige Bodenflächen, die bis an die Stadt Grodno heranreichten. Nun wollte das russische Kriegsministerium bei Grodno, das nach dem russischen Generalstab den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt der Eisenbahnen in Richtung Petersburg und Moskau bildete, verschiedene neue starke Festungswerke anlegen, von denen mehrere auf den Besitzungen der beiden genannten Großgrundbesitzer angelegt werden sollten. Zu diesem Zwecke suchte das russische Kriegsministerium einen Teil des Grundbesitz des Fürsten Lubecki und des Majoratsherrn Bisping anzukaufen. Die beiden Großgrundbesitzer schlossen zur besseren Verteidigung ihres Besitzes eine enge Interessengemeinschaft, die sich allmählich zu einem innigen Freundschaftsbund entwickelte. Der Fürst Drucki-Lubecki, der angeblich von der warägischen Fürstenfamilie der Ruriks abstammte, hielt sich für einen Vetter der Romanows und soll auch einen großen Einfluß auf den zaristischen Hof gehabt haben. Er kam so in den Besitz von Dokumenten, die für gewöhnliche Sterbliche große Staatsgeheimnisse mit sieben Siegeln waren. Geheimnisse, die nicht einmal den höchsten russischen Gerichtsbehörden verraten werden durften. Und dies führte schließlich dazu, daß man dem unaufgeklärten Diebstahl der Geheimdokumente des Fürsten auch noch heute eine sehr große Bedeutung beimtzt.

Nun hielt sich einen Tag vor der Ermordung des Fürsten Drucki-Lubecki der damalige Gouverneur von Warschau, Baron von Korff, auf dem Schlosse Teresin mehrere Stunden allein auf. Er soll an dem Verschwinden der Dokumente interessiert gewesen sein. Vergeblich versuchte das Gericht hinter die Geheimnisse des Dokumentendiebstahls zu kommen. Durch den Kriegsausbruch im Jahre 1914 soll es sich dann herausgestellt haben, daß die Ansichten des russischen Generalstabes ob der strategischen Bedeutung der Festung Grodno vollkommen zutreffend waren, und damals erinnerte man sich auch wiederum sehr viel des mysteriösen Diebstahls der Dokumente, der mit der Mordaffäre in Verbindung stand. Und nun brachte man gar die Ermordung des Fürsten Drucki-Lubecki mit gewissen Geheimbefehlen des deutschen Generalstabs in Verbindung, der seine militärischen Agenten in Rußland beauftragt haben soll, sich in den Besitz der Festungspläne Grodnos zu setzen. Baron von Korff hätte all diese Geheimnisse entschleiern können. Er schwieg jedoch. Er wurde von deutschen Soldaten gefangengenommen und ist dann in deutscher Gefangenschaft gestorben. Merkwürdigerweise ist einige Tage vor der Gefangennahme des Barons von Korff der damalige Leiter der Warschauer politischen Polizei, Kowalik, plötzlich gestorben, und zwar einen Tag vor einer sehr wichtigen Konferenz, die der Gouverneur Korff mit ihm als dem Chef der Warschauer politischen Polizei abhalten sollte.

Alle Zeugen in dem Mordprozeß, die schon vor 13 Jahren zu Ungunsten des Majoratsherrn Bisping ausgesagt hatten, bleiben bei ihren bisherigen den Angeklagten belastenden Aussagen. Nun ist bei dem Warschauer Appellationsgericht ein Schreiben des Rittmeisters Żeleźnicki aus Lublin eingegangen, worin es heißt: „Im Dezember 1918 befand ich mich in der Division des Generals Żeligowski und erhielt den Befehl, mich mit dem Reiterregiment Nr. 201 nach Odessa zu begeben. Unter meinen Soldaten befand sich einer, der aus Teresin stammte und Winiarczyk hieß. Damals erinnerte ich mich ganz genau der Ermordung des Fürsten Drucki-Lubecki. Winiarczyk mußte sich bei mir melden. Er kannte die Mordangelegenheit sehr genau. Er sagte, daß zwei Männer den Fürsten ermordet hätten. Einer war der Sohn eines Dieners des Fürsten, der andere dessen Freund. Die Namen weiß ich leider nicht mehr, obwohl Winiarczyk sie mir mehrfach wiederholt hat." Dieses Schreiben des Rittmeisters Zeleźnicki verwirrt die Affäre noch mehr. Auf das Urteil des Appellationsgerichts darf man sehr gespannt sein.

Die Zustände in den polnischen Gefängnissen.

Auf Antrag einer Sejmgruppe wurde bekanntlich seinerzeit eine Kommission gewählt, welche die Zustände in den polnischen Gefängnissen untersuchen sollte. Die Kommission hat 24 Gefängnisse besucht, davon 14 erster, 10 zweiter Klasse und 4 Polizeigefängnisse. Die Anzahl der in diesen Gefängnissen untergebrachten Häftlinge betrug 10 137, darunter befanden sich 783 politische Gefangene. Über die Eindrücke, die die Kommission bei ihren Besichtigungsreisen gewonnen hat, liegt nunmehr folgender Bericht vor:

Die Beschaffenheit der Gefängnisse ist überwiegend unzulänglich und erfordert eine zu große Anzahl von Aufsichtsorganen. Da der Staat nicht in der Lage ist, wegen des Mangels an Schul- und Wohngebäuden noch erhebliche Mittel für den Bau von Gefängnissen bereitzustellen, herrscht in den meisten eine Überfüllung. Der für die Häftlinge zur Verfügung stehende Luftraum beträgt in vielen Fällen unter 3, ja sogar nur 1,86 Raummeter. Die Gefangenen schlafen dort auf dem Boden, auf und unter Pritschen, zwei auf einem Strohsack, dessen Stroh infolge des häufigen Überlegens zu Häckel zerteilt ist. Es ist Mangel an Decken und Bettzeug. Eine ausnahmsweise Sorge für Reinlichkeit, Wechsel der Wäsche und Fußbodenreinigung, ist unter solchen Verhältnissen unmöglich, letzteres besonders wegen des löcherigen, schadhaften Zustandes der Fußböden. Trotzdem die Häftlinge vor ihrer Übernahme in den Gefängnissen gebadet werden und mit Ausnahme Kleinpolens eine Entlausung mitmachen, sind Klagen über Wanzen und anderes Ungeziefer häufig. In derartigen Gefängnissen hält man Leute

wegen geringfügiger Veranlassung in Verwahrungshaft.

In Nowogrodek traf die Kommission 28 Männer und 6 Weiber in Präventivhaft, weil sie eigenmächtig eine schmalspurige Waldbahn auseinandernahmen, da durch diese der Ablauf von Wasser, das ihnen Häuser und Felder übergoß, verhindert wurde. Die Kommission sah Untersuchungsgefangene, die auf eine Verhandlung 2—2½ Jahre warteten. In den Gefängnissen, die keine besonderen Abteilungen für Untersuchungsgefangene haben, sind diese nicht unter besseren, ja oft sogar unter schlechteren Verhältnissen als verurteilte Schwerverbrecher. Diese Zustände, die in erster Linie Gefängnisse auf ehemals russischem Gebiete betreffen, sowie die auf diesem Gebiete geltende Rechtspraxis, derzufolge die Untersuchungshaft bei einer eventuellen Verurteilung nicht eingerechnet ist, müssen geändert werden. Die strenge Beachtung des Rundschreibens des Justizministeriums, das

bei Verhängung einer Präventivhaft Vorsicht

empfiehlt, die Begnadigung jener Gefangenen, die zwei Drittel ihrer Strafe abgesessen haben, würde in großem Maße der Überfüllung der Gefängnisse entgegenarbeiten.

In einigen Gefängnissen klagten die Häftlinge über ungenügende Ernährung. In dem Gefängnisse von Swiętokrzyska, das von menschlichen Siedlungen abgelegen ist, so daß die Gefangenen von ihren Angehörigen keine Unterstützungen erhalten können und die klimatischen Verhältnisse eine stärkere Ernährung notwendig machen, baten die Sträflinge weinend die Kommission um Zuerkennung einer größeren Nahrungsmenge, als der vorgeschriebenen. Die Kommission fand in diesem Gefängnisse in den Zellen alle Häftlinge augenkrank, was der Arzt der unzureichenden Ernährung zuschrieb. Die Kommission kam zu der Überzeugung, daß es nötig sei, diese Gefängnisse so schnell als möglich zu liquidieren. Die Lage des Gefängnisses auf der Spitze der Lysa Gora in alten Klosterräumen bringt es mit sich, daß trotz der doppelten Heizmengen die Zellen kalt und rauh sind, so daß von den 300 Gefangenen 51 krank im Spitale liegen, fast ausnahmslos tuberkulös. Für diese Häftlinge brauchte man 62 Aufseher, doppelt so viel als in anderen Gefängnissen. Infolge der großen Entfernung von der Stadt (vier Bahnstunden) ist die Besorgung der notwendigen Lebensmittel und der Transport der Häftlinge teuer. Die Sterblichkeit ist dort erschreckend. Im Jahre 1923 starben von diesen 78, 1924 bis Juli 51. Das Justizministerium sucht diese Sterblichkeit damit zu erklären, daß in diesem Gefängnisse lebenslänglich verurteilte und schwere Verbrecher untergebracht sind, die man aus anderen Gefängnissen wegen ihres Gesundheitszustandes gerne loswerden will. Das ist aber kein Grund, um zu langem Kerker oder lebenslänglich verurteilten Häftlingen das Leben abzukürzen, um so mehr, als es möglich ist, nach Auflösung dieses ungeeigneten Gefängnisses die Häftlinge in anderen Strafanstalten, die genügend Raum haben, unterzubringen. Solche Zustände, wie in dem genannten Gefängnisse, fand die Kommission nirgends wieder.

Im allgemeinen sind

die Gefängnisse Kleinpolens am schlechtesten eingerichtet

und verwaltet, so in Lemberg, Krakau, Wiśnicz und Sambor. Es ist eine Tatsache, daß die Unterordnung der Gefängnisse unter das Präsidium des Appellations- und Kreisgerichtes nicht entsprechend und unpraktisch ist. Gefängnisse, welche unmittelbar vom Strafdepartement des Justizministeriums durch besonders instruierte Gefängnisleiter geführt werden, sind besser bewirtschaftet, in ihnen herrscht eine bessere Ordnung. In den Gefängnissen Kleinpolens vermögen die Präsidien der Kreisgerichte oft keine Reinlichkeit zu erhalten und auf die elementarsten Forderungen der Hygiene Rücksicht zu nehmen. Da sie selbst keine Zeit dazu haben, übertragen sie die Arbeit Personen, die mit dem Gefängniswesen nicht vertraut sind. Zwischen der Gefängniswache und den Gefangenen besteht häufig nicht die nötige Disziplin und die Aufseher wissen oft nicht, wieviel Gefangene sie unter ihrer Obhut haben.

Das Gefängnis in Sambor, das vor dem Krieg nach allen Kulturgrundsätzen für das Gefängniswesen erbaut wurde, besteht derzeit in dem Zustande einer Ruine. Die Zentralheizung und Kanalisation sind verdorben, es hat

keine Wäsche und kein Bad.

Selbst das Gefängnisspital ist im Winter während mehrerer Jahre unbeheizt. Es ist daher kein Wunder, daß dort ein Aufstand der Häftlinge stattfand, welcher die Tötung eines Sträflings zur Folge hatte.

Das traurige Bild eines ungeheizten Gefängnisses fand die Kommission auch in Krakau. Die Beheizungskredite genügten gerade zur Beheizung des Kreisgerichtsgebäudes, das Gefängnis blieb den ganzen Winter ungeheizt. Die Beschäftigung der Häftlinge Kleinpolens beschränkt sich ausschließlich auf deren Vermietung an Privatpersonen oder Städte, auf Reinigen der Straßen und Schuhreparatur für die Offizialisten des Gerichtes und die Gefängniswache. Hie und da werden die Gefangenen zu Dienstleistungen in der Wohnung des Gerichtspräsidenten verwendet. In Lemberg gibt es selbst für die jungen Häftlinge keine Arbeit und Ausbildung.

Ganz verschieden sind die Verhältnisse

in den Gefängnissen des ehemals preußischen Gebietes.

Die Verwaltung dieser Anstalten folgt dem Grundsatze, die Häftlinge im weitesten Rahmen zu produktiver Arbeit heranzuziehen. Obwohl in unmittelbarem Kontakte mit den Prokuratoren des Appellationsgerichtes stehend, sind doch deren Direktoren in unmittelbarem Kontakt mit dem Strafdepartement des Justizministeriums beziehungsweise mit dessen Arbeitsabteilung. Die Arbeit der Gefangenen hat nicht nur einen großen moralischen Wert, sondern ist gleichzeitig eine Einnahme für den Staat, wodurch die Ausgaben für das Gefängniswesen herabgesetzt werden. Über die Gefängnisse von Rawitsch und Wronke waren vor der Abreise der Kommission sehr ungünstige Mitteilungen gemacht. Indessen zeigte es sich, daß in Rawitsch von 455 Häftlingen 408 durch acht Stunden täglich bei Wirtschafts- und Feldarbeiten, in großen Werkstätten, Möbelfabriken, Schuhwerkstätten und Druckereien beschäftigt sind und das Justizministerium alle seine Drucksorten dort herstellen läßt. Der Lemberger Attentäter Fedak erklärte auf eine Anfrage der Kommission, daß er mit seiner Ernährung, Behandlung und Arbeit zufrieden sei und sich gesund fühle. Auch im Gefängnis in Wronke, wohin die aus politischen Gründen verhafteten Weißrussen nach ihrem Hungerstreik aus Bialystok überführt worden waren, wurde nur über die scharfe preußische Disziplin, die scharfe Einzelhaft, das Verbot des Rauchens und des Besitzes von Schreibmaterialien geklagt. Die Gefängnisverwaltung bemüht sich allerdings durch Verwendung gewisser Gefangener in den Kanzleien, deren Los zu erleichtern. Während die Schwerverbrecher in Einzelzellen untergebracht sind, befinden sich die Festungsgefangenen in eigenen Gebäuden mit tagsüber offenen Zellen, können Bücher und andere Gegenstände in begrenzter Zahl besitzen, eigene Kleider tragen, erhalten Zeitungen und können täglich einige Stunden spazieren gehen. Was

die Behandlung der Häftlinge

anlangt, wurden in Bialystok Klagen über die brutalen Maßnahmen zur künstlichen Ernährung der im Hungerstreike befindlichen Gefangenen vorgetragen. Dadurch kamen sogar einige Gefangene ums Leben. In Lemberg wurden Untersuchungsgefangene, intelligente Leute mit Hochschulbildung, gleich nach ihrer Einlieferung wie Verbrecher mit Maschinen kurz geschoren, wobei Gewalt angewendet wurde.

Die Demonstrationen der Häftlinge in Lublin hätten bei richtigem Vorgehen des Leiters vermieden werden können, der die Überführung der politischen Häftlinge in andere Zellen anordnete. Besonders drastisch war das Vorgehen in Wloclawek, wo die Gefangenen wegen einer Auflehnung von einer Polizeiabteilung geschlagen wurden. Schuldtragend ist dort die Prokuratur.

Im Gefängnis in Lodz verhängt der Leiter, entgegen den Vorschriften des Gefängnisregulativs, nahezu regelmäßig die Strafe der Haft

in einem dumpfigen, dunklen und engen Keller.

Von 130 Strafen in diesem Gefängnisse im Laufe eines Monats waren 90 Prozent Karzerstrafen im Keller, ohne das Gutachten des Arztes vorher einzuholen.

Im allgemeinen kann aber festgestellt werden, daß in den polnischen Gefängnissen das Schlagen der Häftlinge und ihre brutale Behandlung nicht zum System gehört, sondern Ausnahmen bildet.

In den besichtigten Polizeigefängnissen steht die Reinlichkeit noch auf einer tieferen Stufe. Die Behandlung der Häftlinge gibt Anlaß zu heftigen Klagen über brutales Vorgehen, Quälen und Prügeln, so insbesondere im Polizeiarrest in Lemberg. Das Vorgehen insbesondere der politischen Polizei gegen Gefangene gibt zu vielen Klagen Anlaß. Leider reagiert die Prokuratur auf Klagen der Geschlagenen sehr schwach.

In Polen bestehen leider in den drei Teilgebieten verschiedene Gefängnisordnungen, die liberalste in Kongreßpolen, herausgegeben durch das Justizministerium. Eine Vereinheitlichung wird unbedingt notwendig sein.

Die Gefängnisse haben den Zweck, Personen, welche sich gegen die Gesetze und Sitten vergehen, zu bestrafen, indem sie sie zeitweise von der Gesellschaft absondern. Ihre Aufgabe ist, eine sittliche Besserung herbeizuführen. Das ist aber nur möglich, wenn auch die Gefängnisse durch die bürgerliche Gesellschaft überwacht und die Häftlinge durch verdienstbringende Arbeit vom Müßiggang abgehalten werden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 20. Februar.

Eine Arbeitslosenversammlung in Bromberg.

Am Mittwoch fand eine Versammlung des Verbandes der Arbeitslosen statt, in welcher verschiedene Redner das neugebildete Bürgerkomitee, die Polizei und schließlich den Magistrat der Stadt Bromberg kritisierten, und die Forderung auf den sofortigen Rücktritt des Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński aufstellten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es wurden schließlich mehrere Resolutionen angenommen, in denen es heißt:

„1. Wir fordern, daß allen Arbeitslosen Arbeit gegeben wird, die nach dem geltenden Tarif bezahlt werden muß, unter Wahrung des achtstündigen Arbeitstages; 2. wir fordern die Erhöhung der Beihilfen um 100 Prozent; 3. wir verlangen die Auszahlung der Beihilfen an sämtliche Arbeitslose gleichmäßig ohne Rücksicht auf Alter und Familienverhältnisse; 4. wir fordern eine täglich dreimalige Verpflegung in den Bürgerküchen; 5. wir solidarisieren uns mit der Aktion in Kalisch, Zawierze und Warschau. Wir drücken unsere Teilnahme dem von der Polizei mißhandelten Matuszewski aus und fordern die Freilassung der politischen Gefangenen."

Die „Gazeta Bydgoska", der wir diesen Bericht entnehmen, behauptet, daß der Verband der Arbeitslosen sich zu einer antistaatlichen Organisation entwickelt habe und als solche behandelt werden müsse. Das Blatt richtet an die Behörden den Appell, hieraus entsprechende Schlüsse zu ziehen und die Organisation aufzulösen,

Passionsspiele.

Der berühmte bayerische Christusdarsteller Adolf Faßnacht, der sich zurzeit mit seinen Passionsspielen auf einer internationalen Rundreise befindet, und auch in Oberschlesien mit großem Erfolg gespielt hat, wird auch bei uns im März in nachfolgenden Städten spielen: Lissa, Posen, Neutomischel, Bromberg, Thorn, Graudenz, Konitz, Stargard, Dirschau und Neustadt. Dem Unternehmen geht hinsichtlich seiner künstlerischen und erzieherischen Bedeutung ein sehr guter Ruf voraus. Das Leiden und Sterben Jesu auf der Bühne vorgeführt zu sehen, um den Glauben daran zu stärken, war schon zu früheren Zeiten des Mittelalters das Bedürfnis frommer Menschen, und so fanden sich zuerst Ordensbruderschaften, die den biblischen Stoff dramatisierten, um in Kirchen und auf öffentlichen Plätzen solche Aufführungen zu veranstalten. Im Laufe der Zeit ging diese Funktion auf den Stand der Berufsschauspieler über, und da war es die alte Künstlerfamilie Faßnacht, die dazu berufen war, das überkommene Werk auszugestalten, so daß es allerorts, und ganz besonders der Jugend, zum Besuch empfohlen werden kann.

§ **Nachtdienst** haben von Montag, 22. Februar, bis Montag, 1. März: Goldene Adlerapotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek), und Piastenapotheke, Elisabethstraße (Plac Piastowski). [Turnus 4.]

§ **Auswanderungspropaganda.** Auswanderungsagenten nützen die wirtschaftliche Not in Polen sowohl wie in Deutschland aus um von Holland und Danzig aus Arbeiter für Südamerika, besonders für die Kaffeeplantagen in Sao Paulo zu werben. Vor der Sklavenarbeit in den Plantagen muß immer wieder eindringlichst gewarnt werden. Jeder Auswanderungslustige wende sich zunächst an die Pfarrer oder Behörden (Starostwo). In Deutschland erteilt der Hauptverein „Auswanderer" in Witzenhausen a. d. Werra gern und unentgeltlich Ratschläge.

§ **Deutsche Bühne.** Die gestrige Aufführung des Goetheschen Trauerspiels „Egmont" war von vollem Erfolge gekrönt. Das Haus war gut besetzt, und ließ die Handlung, in welcher die Kräfte ihr Bestes hergaben, dankbar auf sich einwirken. Der gute Eindruck, den die Vorstellung hinterlassen hat. läßt hoffen, daß das Stück noch oft den Spielplan unserer Bühne zieren wird. Eine nähere Besprechung der Aufführung folgt in einer der nächsten Nummern.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war sehr gut beschickt, namentlich mit Eiern, und der Verkehr war äußerst lebhaft. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr nachstehende Preise: Butter 2.30—2.60. Eier 2—2.10, Weißkäse 40, Tilsiter 2.20—2.60. Weißkohl 15, Wruken 10, Mohrrüben 15, Zwiebeln 30—35, Äpfel 25—50, Hühner 2.50—3.50. Enten 7—8, Gänse 9—12, Tauben 2, Puten 8—12, Hechte 1.80—2, Schleie 1.80—2, Barse 60—1.00, Plötze 50, Bressen 1.20—1.50, Grüne Heringe 50—60, Schweinefleisch 1—1.20, Rindfleisch 70—80, Kalb 90, Hammel 70, Kochwurst 60—1.00, Dauerwurst 1.20—1.60.

§ **Verhaftet** wurde ein gewisser Laskowski, von Beruf Schmied. L., aus Amerika gebürtig, hat verschiedene Firmen durch Betrügereien mit Wechseln usw. geschädigt.

§ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde bei dem Maurermeister Fricke, Berliner Straße (Sw. Trójcy) 26 verübt. Entwendet wurden verschiedene Schmucksachen.

§ **Festgenommen** wurden gestern fünf Diebe, zwei Männer wegen unerlaubter Grenzüberschreitung und je ein Gesuchter und Betrunkener.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

D. G. f. K. u. W. über das Pozniak-Trio, das am Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, im Zivilkasino einen Kammermusikabend gibt, schreibt Dr. Jensch in der „Schlesischen Theater- und Musikwoche": „In B. von Pozniaks Adern rollt von seinen Vorfahren her, das Blut verschiedener Nationen. Karl Freund, der Geiger, ein gebürtiger Oberschlesier, ist schon mit 19 Jahren erster Konzertmeister am Leipziger Symphonie-Orchester. Joseph Schuster, der das Licht der Welt in Konstantinopel erblickte und schon als Wunderkind von sich reden machte, hat sich sein technisches Rüstzeug bei den angesehensten Cello-Meistern, Preß und Becker, geholt. Diese Blut- und Temperamentmischung bestimmt den Charakter des Pozniak-Trios. Es beherrscht, wie das als selbstverständlich anzunehmen ist, das klassische Repertoire. Als Interpret slawischer Musik steht das Pozniak-Trio ohne Rivalen da." Eintrittspreise einschließlich 20 Prozent städt. Steuer für Mitglieder 5,—, 4,—, 3,— Zł., für Nichtmitglieder 1 Zł. Zuschlag. Vorverkauf Buchhandlung E. Hecht, (2646

* * *

* **Bentschen,** 19. Februar. Hier wird der Bau eines mit Kühlanlagen versehenen Schlachthofes geplant, der den Zwecken des polnischen Fleischexportes nach Deutschland dienen soll. Die Kühlräume werden auf die Einlagerung von 1000 Schweinen täglich berechnet; besondere Einrichtungen sind für den Versand von Wildbret, Geflügel und Eiern vorgesehen. Das Kapital soll von den interessierten landwirtschaftlichen Kreisen aufgebracht werden. Im Falle eines Erfolges der Finanzierungsaktion wird mit der Inbetriebsetzung des Schlachthofes bereits zum Frühjahr 1926 gerechnet.

* **Inowroclaw,** 19. Februar. Die Versteigerung ausrangierter Militärpferde, die am vergangenen Mittwoch auf dem hiesigen Viehmarkt stattfand, nahm einen günstigen Verlauf. Von den ca. 80 zur Versteigerung angesetzten Pferden wurden ca. 60 verkauft. Die Preise schwankten zwischen 80 und 350 zł. Als Käufer traten vorwiegend Landwirte auf.

* **Posen** (Poznań), 19. Februar. Am Montag, 15. d. M., hat sich aus seiner Wohnung der 79 Jahre alte Pawel Salata entfernt und ist bisher nicht wieder zurückgekehrt. Er hat weißes Haar, graumelierten Schnurrbart, trug dunkle Sportmütze, langen dunklen Mantel und lange Stiefel. — Am Dienstag, 16. d. M., morgens 7½ Uhr hat sich der 19 Jahre alte Expedient Stefan Kozmorowski aus seiner elterlichen Wohnung zu seiner Arbeitsstätte in der Schuhmacherstraße begeben und ist ebenfalls nicht wieder zurückgekehrt.

* **Radwonke** (Kreis Kolmar), 18. Februar. Der 15. Februar vereinigte die Mitglieder des „Landwirtschaftlichen Vereins Radwonke" zu einem gemütlichen Abend im Pockrandtschen Saale. Es wurde ein reichliches Programm entrollt: Der Gesangschor trug „Abend wird es wieder", das bekannte Volkslied, vor, worauf die Aufführung eines Einakters, „Der fahrende Schüler", folgte. Besonders aufheiternd wirkte sodann das gut gespielte Stück „Wenn man seinen Hut vergißt", erhebend wirkte der „Abendchor" aus dem „Nachtlager von Granada". Danach wurde des „Lebens wechselvolles Spiel" von der Wiege bis zum Grabe in einem ausdrucksvoll gesprochenen Gedicht vorgeführt, und manche zustimmende Bemerkung, namentlich aus der Alten Munde, fiel dazwischen. Zum Schlusse wurden die Teilnehmer noch durch einen Zweiakter überrascht: „Der Bauer und die drei Studenten". Die Jugend hatte sich diesmal sehr eifrig gezeigt und war ganz bei der Sache. Viel Heiterkeit löste die Vorführung des „Weißen Hirsches" aus, und den Abschluß des unterhaltenden Abends machte ein Tanz.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 19. Februar. (Eig. Drahtb.) Gestern wurde im Sächsischen Hotel in Warschau ein Stefan Olpinski verhaftet, der amerikanische Schecks gefälscht hatte. Die American Expreß Company wurde durch die Scheckfälschungen um 500 000 zł geschädigt.

♂ **Alexandrowo,** 18. Februar. Früher war unsere Stadt ebenso wie Otloczyn Grenzort an der Strecke Berlin—Warschau mit internationalem Weltverkehr; heute sind die großen Bahnhofshallen verödet, Handel und Wandel haben vier Fünftel des früheren Verkehrs verloren, die Bürger haben große Verluste erlitten. Zudem stehen die Häuser auf dem unveräußerlichen Grund und Boden des Gutes des Grafen Trojanowski und teilweise beträgt die Pacht durch die vielen Jahre schon mehr als der Kaufpreis ausmachen würde. Die Bürgerschaft hat nach Warschau appelliert, um auf Grund des Parzellierungsgesetzes eine Verbesserung zu erreichen. — Zur Hebung des Verkehrs nach Thorn wurden der Stadt Gelder überwiesen, um eine Chaussee am Bahndamm bis zur Tonszinna zu bauen. Mit dem Bau ist begonnen und für die vielen Arbeitslosen wurde damit neue Arbeitsgelegenheit geschaffen. Herr Trojanowski gibt das Land zum Wege und Holz zur Brücke unentgeltlich.

♂ **Wloclawek,** 18. Februar. Die große griechisch-katholische Kathedrale, ein bedeutender kostbarer Kunstbau auf dem Marktplatz, wird abgebrochen und das Material für andere Zwecke verwendet.

Kleine Rundschau.

* **Eine merkwürdige Naturerscheinung** gab es dieser Tage in der russischen Hauptstadt Moskau. Gegen Mittag wurde die Stadt von einem ungewöhnlich dichten Nebel umhüllt. Von Stunde zu Stunde wurde der Nebel dichter, und schließlich mußte der ganze Straßenverkehr unterbrochen werden, denn in den Mittagsstunden herrschte überall in der Stadt dunkle Nacht. An einzelnen Kreuzungspunkten der Straßen wurden Scheinwerfer aufgestellt, die wenigstens einzelne Stadtteile ein wenig erleuchteten. Die europäischen Observatorien nehmen von dieser Erscheinung Akt und sagen voraus, daß diese arktischen Nebel weiter nach Westen fortschreiten werden, so daß sie auch in den baltischen Staaten, in Polen und in Deutschland auftreten würden. Eine ausreichende wissenschaftliche Erklärung dieses Phäaomens ist noch nicht gegeben worden.

* **Betrunkene Fische.** Eine Wein- und Austernstube in der Rankestraße in Berlin ist bekannt für erstklassige Weine und ebensolche Küche. Natürlich sind stets große Vorräte in den Kellerräumen aufgespeichert. Das wußten ein paar Diebe, die denn auch eines Nachts einstiegen und kostbare Weine, gute Zigarren und teure Lebensmittel davonschleppten. Im Keller selbst veranstalteten sie eine kleine Feier, bei der allerhand Likör- und Weinflaschen die Hälse gebrochen wurden. Als sie endlich aufbrachen, waren sie wohl stark angeheitert, denn sie gossen die Reste der geöffneten Flaschen in einen großen Fischbehälter, in welchem sich Hechte. Schleie und Karpfen befanden. Als man am nächsten Morgen den Diebstahl entdeckte, waren die Fische völlig betrunken und benahmen sich derart sonderbar, daß man erst durch Untersuchung des Wassers der Sache auf den Grund kam.

Wirtschaftliche Rundschau.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 18. Februar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm). Weizen 32,50—34,50 Złoty. Roggen 18,00—19,00 Złoty, Futtergerste 18—19 Złoty, Braugerste 19,00—21,00 Złoty, Felderbsen 23—25 Złoty, Viktoriaerbsen 32—35 Złoty, Hafer 19,00—20,00 Złoty, Fabrikkartoffeln — bis Zł., Speisekartoffeln — Zł., Kartoffelflocken ———, Weizenmehl 70%, — Zł., do. 65%, 54-56 Zł., Roggenmehl 70% 31-32 Zł., 65% 32—33 Zł., Weizenkleie 16—17 Zł., Roggenkleie 13,50—14,50 Zł. Franko Waggon der Aufgabe-Station. — Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Februar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.) Weizen 33,50—35,50, Roggen 18,75—20,75, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 53,50—56,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 31,75—32,75, do. (65% inkl. Säcke) 33,25—34,25, Braugerste prima 21,00—23,00, Gerste 19,00—20,00, Felderbsen 28,00—29,00, Viktoriaerbsen 36,00—40,00, Hafer 19,75—20,75, blaue Lupinen 13,00 bis 15,00, gelbe Lupinen 16,00—18,00, Kartoffelflocken 13,00 bis 14,00, Weizenkleie 15,25—16,25, Roggenkleie 13,50—14,00, Getr. Rübenschnitzel 9,00—10,00, Seradella 21,00—24,00, Klee gelber 70,00—80,00, do. roter 190,00—265, do. schwed. 190—250,00, do. weiß 180,00 bis 250,00. — Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Produktenbericht vom 19. Februar. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen weiß zum Konsum 13,625, Weizen rot 13,625, Roggen 8,00, Futtergerste 7,75—8,00, Gerste 8,20—8,625, Hafer 8,00—8,50, do. mit Geruch —, kleine Erbsen —, Viktoriaerbsen —, grüne Erbsen —, Roggenkleie 5,50, Weizenkleie grobe 6,50, do. feine —,—, Peluschken —, Ackerbohnen —,—. Großhandelspreise per 50 Kilogr. waggonfr. Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 19. Februar. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 245—248, pomm. 245—248, März 262—261, Mai 269—268, Tendenz kaum stetig. Roggen märk. 142—147, pomm. 142—146, März 162, Mai 175—174,50, stetig, Sommergerste 166—190, Winter- und Futtergerste 137—153, still Hafer märk. 154—164, still.

Weizenmehl für 100 kg 32,25—35,50, behauptet, Roggenmehl 21,50—23,50, ruhig, Weizenkleie 10,25—10,50, matt, Roggenkleie 9,20, matt.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 26—33,00, kleine Speiseerbsen 23—25. Futtererbsen 21—23, Peluschken 20,50—21,50, Ackerbohnen 19,50—20,50, Wicken 22,00-24,00, bl. Lupinen 11,75—12,50, gelbe Lupinen 13,75—14,50, Serradella, neue 21,50—23,50, Rapskuchen 14,20—14,75, Leinkuchen 19,00—20,00, Trockenschnitzel prompt 8,10—8,40, Sojaschrot 18,70,—18,90, Kartoffelflocken 14,10—14,40.

Kartoffeln, weiße, 1,55, rote 1,75, gelbfleischige 1,90.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 19. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 71 Rinder, 506 Schweine, 110 Kälber, 5 Schafe, zusammen 692 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 150——, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 146——, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 140—142, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 134—136, Sauen und späte Kastrate 110—140. — Marktverlauf: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 19. Februar in Krakau 2,20 (2,20), Zawichost + 1,57 (1,60), Warschau + 1,73 (1,77), Plock + 1,66 (1,63), Thorn + 1,80 (1,79), Fordon + 1,87 (1,86), Culm + 1,80 (1,80), Graudenz + 2,04 (2,04), Kurzebrak + 2,48 (2,47), Montau — 1,80 (1,81), Piekel — 1,86 (1,87), Dirschau + 1,88 (1,90), Einlage + 2,18 (1,96), Schiewenhorst + 2,32 (2,20) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)